1. Blatt. Nr. 296. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 26. Oktober 1930.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

# Das letzte „Glückauf!"

## (Sonderbericht unseres nach Alsdorf entsandten Redaktionsmitgliedes).

### Noch einmal beim Grubenlicht . . .

Am Samstag vormittag läuteten die Glocken über ganz Westdeutschland. Ihr Klang trug die Totenklage, die der Welt aus Alsdorf entgegenschallte, gen Himmel. Der Morgen war trübe, aber als die ernsten Glockenakkorde sich zu einer gewaltigen Sinfonie vereinten, da zog der Himmel seine Flore zur Seite und die warme Sonne schien über das Land der Schächte an der Wurm. Schwarze Fahnentücher wehten von den Fördertürmen, alte und neue Reichsfarben auf halbmast gezogen, kündeten Trauer und Mitleid; Trauer um die toten Knappen von Alsdorf, Mitleiden mit den zahlreichen Hinterbliebenen.

Die Zufahrtswege wiesen wieder das Bild wie am Tage der Katastrophe. Fast möchte man sagen, daß der Zustrom aus allen Teilen der näheren und ferneren Umgebung noch weitaus größer war als am Unglückstage selbst. Schon vom frühen Morgen ab lagen die Straßen zwischen Köln und Düsseldorf einerseits und Aachen andererseits unter ganz großem Kraftwagenverkehr. Zeitweise war es für die Fahrzeugführer schwer, sich hindurchzuwinden; aber bei der Disziplin, die überall herrschte, wurde jede Kollision vermieden. Ganze Rudel von Radfahrern und Motorradfahrern waren unterwegs. Alles strebte dem kleinen Alsdorf zu. Kolonnen von Fußgängern sind auf dem Wege zu dem Orte des Unglücks.

Je näher Alsdorf rückt, um so mehr preßt sich der Verkehr zusammen, aber die Polizei hat vorgesorgt. Bei Mariadorf muß jegliche Fahrt abgestoppt werden. Hier parken alle Fahrzeuge und der Weg nach Alsdorf muß zu Fuß zurückgelegt werden. Alle Straßen sind umringt. Geradezu beängstigend stauen sich die Massen in der Nähe der Verwaltungsgebäude des Eschweiler Bergwerksvereins. Die Menschen sind stumm und warten. Das Verwaltungsgebäude liegt still da. Die Geschäftigkeit im Innern läßt sich nicht vermuten. Wir stehen alle vor einem Trauerhause. Hier und dort hört man aus aller Gefaßtheit ein Schluchzen. Das Ereignis wird besprochen, nicht in Bitternis, viel eher in stiller Ergebung. Ein Lastkraftwagen, der Kommunisten aus Düsseldorf heranbringt, und dessen Insassen soviel „Geschmack" aufbrachten, Flugblätter auszuwerfen, wurde kaum beachtet. Die gesamte Polizei des Präsidiums Aachen und fast ein halbes Hundert Landjäger, dazu alle erreichbare Feuerwehr war aufgeboten, um auf der Strecke zwischen Schachtanlage und Friedhof auf Ordnung zu sehen.

### In der Halle der Toten.

Wir gehen durch das Tor der Schachtanlage Anna I. Gleich hinter der Markenkontrolle beginnt die Totenhalle. Eine große Vorhalle reichte nicht aus, man mußte auch die Waschkaue in Anspruch nehmen. Die Halle ist ganz mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen. Auf den schwarzen Emporen stehen die schlichten Särge. Nicht jeder einzelne ist mit Namen versehen, aber jeder ist mit einer Ziffer kenntlich gemacht. Die Durchgänge sind mit Tannengrün und Lorbeer über und über geschmückt. An einer Querseite steht ein hoher Altar. Hier liegen die Kränze des Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichsregierung, der Regierung in Aachen, des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, der Nachbargruben diesseits und jenseits der deutschen Reichsgrenze. Zwischen den Gängen liegen Hunderte von Blumengewinden, die aus nah und fern herzugetragen wurden. Brennende Lichter beleuchten die Halle.

Noch sind einige Särge nicht fest geschlossen. Man führt die Angehörigen herein. Ein Bild des Jammers und des Schmerzes ist der Abschied der Zurückbleibenden von den Teuren, die in nächster Stunde der Erde wiedergegeben werden sollen. Hier stehen die Ehefrauen — wieviel junge sind darunter! —, die Mütter, Väter, Brüder und Schwestern. Schluchzen, ein Schluchzen, das in fassungslosem Weinen erstickt, verklingt in der Stille des Totenhauses. Wir gehen an den Sargreihen vorüber und wohl niemand ist unter uns, der nicht allen hier Stehenden die Hand drücken möchte. Aber es sind ja so viele Hände, die gedrückt werden müßten, es sind ja so viele Tote, denen wir einen kleinen Gruß, ein wenig Dankbarkeit zuwinken möchten.

Dann schließt sich

### die Trauerfeier

im Verwaltungsgebäude an. Außer zahlreichen Mitgliedern des Eschweiler Bergwerksvereins sieht man die Vertreter der Behörden, u. a. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Handelsminister Dr. Schreiber, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, den Landeshauptmann Dr. Horion, die Oberbürgermeister Dr. Rombach-Aachen und Dr. Adenauer-Köln, den Vizepräsident des Reichstages, Esser, und die Geistlichkeit der drei Konfessionen.

Als Erster nahm

### Generaldirektor Dr. Westermann

das Wort. Im tiefsten Grunde unseres Herzens erschüttert, so führte er aus, stehen wir an der Bahre von 259 wackeren Kameraden und Mitarbeitern, die durch eine der größten Bergwerkskatastrophen, die unser deutsches Vaterland durchzittert hat, aus ihrer Berufsarbeit und aus der Mitte ihrer Lieben gerissen worden sind. Mit rauher Hand hat das Schicksal gewaltet und trotz aller Kenntnisse der Menschen und aller Fortschritte der Technik die Allmacht der Natur fühlen lassen. Die Grausamkeit des Schmerzes wird noch dadurch erhöht, daß man bis zur Stunde noch ratlos der Ursache dieses Unglücks gegenübersteht. Namens des Aufsichtsrates und des Vorstandes des Eschweiler Bergwerksvereins drückte Dr. Westermann den Angehörigen der Verunglückten sein tiefempfundenes Mitleid aus und versicherte, den Verblichenen ein dauerndes ehrendes Andenken zu bewahren. Mit allen Kräften werde dafür gesorgt werden, daß dem nicht zu heilenden seelischen Leid materielle Not erspart bleibe. Der Eschweiler Bergwerksverein betrachte es als seine Ehrenpflicht, den Hinterbliebenen treu zur Seite zu stehen. Nach Dankesworten an die Rettungsmannschaften, Sanitäts- und Feuerwehrkolonnen sowie die Aerzte rief Dr. Westermann den Toten ein letztes Glückauf zu ihrem Wege in die Ewigkeit zu

Darauf ergriff

### Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

als Vertreter des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsregierung das Wort. Unendliche Trauer, so führte er aus, liegt über ganz Deutschland und mit unserem Volke trauern fast alle Völker der Welt um die Helden der Arbeit, vor deren Särgen wir aufs tiefste erschüttert stehen. Die Regierungen von Frankreich und von Südslawien haben besondere Vertreter zur heutigen Trauerfeier entsandt. Namens der Reichsregierung danke ich für die dadurch zum Ausdruck gebrachte Teilnahme an unserem deutschen Unglück. Unser herzliches und aufrichtiges Mitgefühl gilt vor allem den Hinterbliebenen und Verletzten. Was irgend getan werden kann, um ihr Leid zu lindern, sie vor Not zu bewahren, soll und wird geschehen. Die Hilfe wird nicht nur auf die gesetzlich vorgeschriebenen Unterstützungen beschränkt, sondern darüber hinaus sind besondere Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Dr. Stegerwald schloß: „Ihr, die Ihr jetzt im Tode ruht, standet im Bewußtsein des Schicksals, das Euch täglich ereilen konnte, in Eurer ernsten, harten Arbeit. Ihr fielt in treuer Pflichterfüllung im Dienste Eures Volkes!" Mit dem Kranze, den ich im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung überbringe, ehrt das ganze deutsche Volk in dankbarem Gedenken Euer Wirken, Euer Sterben!"

Im Namen der preußischen Staatsregierung drückte

### Handelsminister Schreiber

den Angehörigen der Opfer die wärmste Anteilnahme aus. Tief erschüttert stehen wir, so erklärte er, an den Särgen all der braven Bergleute, die mitten in friedlicher Arbeit von furchtbarer Katastrophe überrascht, so jäh dem Leben und ihren Lieben entrissen wurden. Die Erde gibt die Schätze, die sie birgt, nicht her ohne schwere Opfer, die der Bergbau in allen Ländern immer wieder fordert, aber selten war das Opfer so groß, wie bei diesem Schicksalsschlag. Das was die Angehörigen der Verstorbenen in diesen Stunden des Grauens verloren haben, vermag niemand ihnen zu ersetzen. Möge es den Witwen und Waisen ein Trost sein, daß mit ihnen das ganze deutsche Volk und auch der Bergbau und die Bergleute des Auslandes aufrichtig Anteil nehmen an der Trauer. Den seelischen Schmerz der Angehörigen können wir nicht ändern, so wollen wir wenigstens die äußeren Lasten erleichtern und ihnen dadurch über die erste Not hinweghelfen.

Dr. Schreiber sprach dann die Hoffnung aus, daß es der Untersuchung gelingen möge, die Ursache der Katastrophe zu klären und neue Mittel und Wege zu finden zur Abwehr der Gefahren, die immer noch den Bergbau umlauern. Alles werde geschehen was irgend in Menschenhänden liege, um die Wiederkehr ähnlicher Katastrophen zu verhüten. Der Minister schloß mit Wünschen für die baldige Genesung der Verwundeten und herzlichen Dankesworten an alle, die opfermutig ihr Leben für die Bergung der Verwundeten einsetzten. In dem Dunkel dieser Trauertage ist die Tat der Rettungstruppen ein leuchtendes Zeichen bergmännischer Kameradschaft. Den Toten aber weihen wir als Abschiedsgruß zur letzten Grubenfahrt den alten Bergmannsgruß Glückauf!

### Im Namen der Arbeiterschaft

sprach das Betriebsratsmitglied Wacker: Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unserer toten Kameraden. Gestatten Sie mir, als Vertreter der Belegschaft, ihnen ein letztes Gedenken zu widmen. Grausame Ernte habe der Tod gehalten. Wohl keiner von den getöteten Bergleuten habe am 21. Oktober, als sie wohlgemut zur Arbeit einfuhren, daran gedacht, daß diese Schicht ihre letzte sein würde. Im Namen der Belegschaft versprach der Redner, daß diese ihre toten Kameraden niemals vergessen werde. Schwer sei es, ein Wort des Trostes zu finden für die Hinterbliebenen, die ihr Liebstes verloren hätten. Möge Gott ihnen Trost und Hoffnung sein. Wir aber, so fuhr der Redner fort, wollen geloben, alles zu tun, um ihr schweres Los zu erleichtern, indem wir ihnen stets hilfreich mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Nach Wünschen für die baldige Genesung der Verwundeten schloß Wacker: Mögen alle Stände das schwere Los des Bergmannes erkennen und mit uns danach streben und dahin wirken, daß der Bergarbeiterschutz weiter ausgebaut wird, damit wir in Zukunft von solchen Unglücken verschont bleiben. Ihr toten Kameraden: Glück-Auf! Auf Wiedersehn!

Darauf gedachte

Weihbischof Dr. Sträter, Aachen,

der Retter und Helfer der letzten Tage. Für die Christen sei der Tod nicht das Ende. Wenn der Leib zerstört werde, steige die Seele aufwärts in die Hand des ewigen Vaters. Ueber Not und Elend steht die göttliche Vorsehung. Für die Angehörigen sei es ein Trost, daß die Verstorbenen bei treuer Ausübung ihrer Berufspflichten gefallen seien und wir hoffen, daß Gott sie gnädigst aufgenommen hat in sein ewiges Reich.

Nach ihm sprach der Präsident der rheinischen Generalsynode,

### D. Wolff, Aachen,

für die deutsche evangelische Landeskirche und namens der rheinischen evangelischen Kirche, sowie des Generalsuperintendenten und des Konsistoriums. Er gedachte der Toten als Brüder. So gewaltig sei der Augenblick, daß jedes Menschenwort verstummen müsse, Glaube und Liebe durchbrechen die dunklen Wolken.

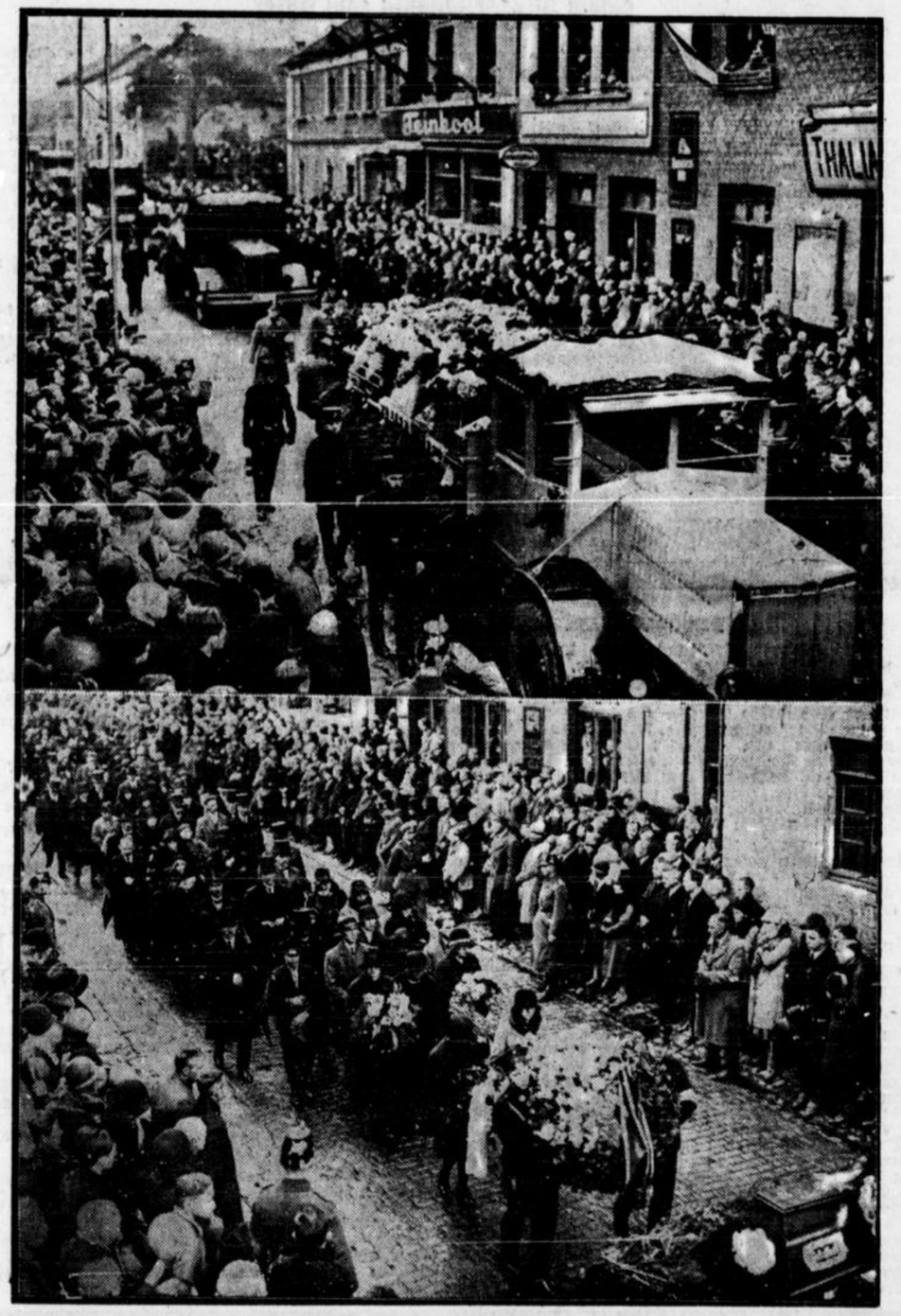
Nach Oberrabbiner Dr. Schönberger sprach ein Vertreter des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter gleichzeitig im Namen des Gesamtverbandes der Angestellten. Das Unglück, so führte er aus, mahnt uns, neue Wege zu gehen. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Sie muß festgestellt werden der Lebenden wegen. Ein Weg zur Besserung glauben wir in den internationalen Kohlenverhandlungen zu sehen. Das Tempo der Entwicklung, das Tempo der Arbeit sind übersteigert. Die Toten sind für uns eine Warnung. Der Redner schloß mit den Worten des Gedenkens an die Dahingeschiedenen.

Nach ihm sprach ein Vertreter der freien Gewerkschaften.

Zum Schluß sprach namens der holländischen Regierung und des holländischen Roten Kreuzes der von der Königin von Holland entsandte Vorsitzende des holländischen Roten Kreuzes.

Die Feier wurde beendet mit einem Trauerchor.

## Zur letzten Ruhestätte.




Schweigend und entblößten Hauptes lassen die Tausende den Trauerzug an sich vorbeiziehen. (Originalaufnahmen für die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung".)

# Neues Grubenunglück.

## Schlagwetter-Explosion auf einer saarländischen Grube.

### 6 Tote, 4 Verletzte.
### Noch 141 Eingeschlossene.

AZ. Saarbrücken, 25. Okt. (Eig. Drahtb.)

Auf der bei Querschied, fünfzehn Kilometer nördlich von Saarbrücken gelegenen Schachtanlage „Maybach" ereignete sich heute nachmittag gegen 15.30 Uhr im Hauptquerschlag der vierten Tiefbausole eine Schlagwetter-Explosion. Von den neunzig eingefahrenen Bergleuten sind drei aus dem Schacht herausgekommen. Rettungskolonnen sind sofort angefahren; bisher konnten fünf Verletzte geborgen werden. An der Unglücksstätte befinden sich bereits der Vertreter der Bergpolizei und des Berghauptmanns sowie das Mitglied der Regierungskommission Maurice.

**Um 21 Uhr wurde gemeldet, daß von 141 eingeschlossenen 6 tot und 4 verletzt geborgen wurden. Die Uebrigen sind noch in der Grube.**

Plissee-
rennerei
neuesten mod.
men schnell, gut
und billig bei
olt Schmidt
chstr. 6 Tel. 21887
Flaschen
den fortlaufend
angekauft.
loraстraße 47.

## 208 tote Bergleute . . .

Nach der Trauerfeier gruppierten sich die einzelnen Abteilungen zum Leichenzuge. Die Menge drauß vor den Toren wartete schon eine Stunde über die Zeit. Aber sie wurde nicht ungeduldig. Wie hoch darf man die Menschenmassen schätzen? — Wenn wir sagen 120—150 000, so ist sicherlich nicht zu hoch geschätzt. Dicht gedrängt stehen die Menschen vor den Häusern. Alle Fenster sind besetzt, selbst auf der Dächern haben Männer und Frauen Platz gesucht.

Die Tore der Zeche taten sich auf.

### Langsam trat der Zug an.

Als die Spitze des Zuges das große Kruzifix auf dem Wege zum Friedhof erreicht hatte, übernahm die Kapelle des Eschweiler Bergwerksvereins die Führung. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches setzte der gewaltige Zug seinen Weg fort. Hinter der Musik marschierte die Alsdorfer Rettungskolonne, die an der Bergung der Geretteten und an dem Einbringen der Toten hervorragenden Anteil gehabt hat. Knappen von Anna II trugen einen besonders prächtigen Kranz. Es folgte dann eine Abordnung des Vereins für die Bergbaulichen Interessen aus Essen. An der Spitze marschierte sein Geschäftsführer, Herr von und zu Löwenstein. Auch eine Abordnung von Knappen in Gala-Uniform aus dem Ruhrgebiet war erschienen und trug den toten Kameraden Kränze voraus. Vor den Leichenwagen schritt die Geistlichkeit. Im Trauerzuge sah man viele Fahnen der Knappschafts-Vereine, Fahnen über Fahnen der Behörden, der Städte und Verbände.

### Unter lautlosem Schweigen

rollt der erste Lastkraftwagen mit seiner traurigen Last vorüber. Zur Seite schreiten Bergknappen mit umflorten Grubenlichtern. Die Scheinwerfer des Wagens sind ebenfalls umflort. Neun Särge ruhen auf dem Wagen. Kränze und Blumen verdecken die Schlichtheit der Särge. In kurzem Abstande folgt wieder ein „Büssing"; er trägt sieben Särge. Auch der nächste ... So geht es fort ... 22 Wagen rollen vorüber, ohne Stockung. Die Menge steht ergriffen ... 138 Knappen machen ihre Fahrt ...

Unmittelbar hinter den Wagen schreiten die Angehörigen der Gestorbenen. Schwarze Frauenkleider, schwarz, schwarz. Zu viert und fünf gehen diese Frauen und sind sich gegenseitig Stütze. Wie man mit ihnen fühlt, mit diesen Ehekameraden, mit den Schwestern der Toten! Da ist so viel Fassungslosigkeit, daß zeitweilig die Menge mitgerissen wird. Und Kinder, die Kleinen, die durch die harte Hand des Schicksals über Nacht zu Waisen gemacht wurden. Die Mütter oder älteren Geschwister führen sie, ein endloser Zug der Trauer.

Salutierend steht die Schupo fast Dreiviertelstunde, solange die Wagen vorüberrollten, solange die Hinterbliebenen dahinschritten, rührt sich kein Ton unter den Menschenmassen auf dem Bürgersteig. Der dumpfe Trommelwirbel, der den Chopinschen Marsch abgelöst hatte, verklingt in der Ferne. Aber der Zug will sein Ende nehmen.

Mit Reichsminister Stegerwald und dem Preußischen Handelsminister Schreiber an der Spitze folgten die zahlreichen Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Dann kamen in langen Reihen und fast nicht enden wollend die überaus zahlreichen Abordnungen der benachbarten Gruben mit ihren prächtigen Kranzspenden. Den Abschluß bildete eine große Abordnung der Aachener Schupo.

Eine Stunde währte das Vorüberziehen des Zuges ... 138 Tote ...

Dem großen Leichenzuge zum Alsdorfer Friedhof folgten

### noch drei andere Züge.

Drei Lastkraftwagen transportierten 18 Tote zum Gottesacker nach Schaufenberg, zwei mit Pferden bespannte Lastwagen führen 8 Tote zum heimatlichen Friedhof ins benachbarte Mariadorf, acht Lastkraftwagen tragen die Ueberreste von 44 Bergleuten nach Kellersberg. Auch hier spielen sich immer wieder erschütternde Szenen ab. An den Gemeindeeingängen erwarten die älteren Leute, Männer und Frauen, die Züge. Sie lösen sich aus den Massen, die die Bürgersteige besetzt hält und schließen sich den Zügen an.

Vier Leichenzüge mit 138, 18, 8 und 44 Toten.

*

Es sind noch nicht alle, die der Erde übergeben werden müssen. Die toten Knappen, die in der Umgebung, in Herzogenrath, Würselen, Rothberg, Stolberg usw. beheimatet waren, sollen am Sonntag in ihrer Heimaterde zur letzten Ruhe bestattet werden. Der Betriebsführer und der Fahrsteiger, die ebenfalls tödlich verunglückten, sind bereits beigesetzt. Einige der Verstorbenen wurden inzwischen auch den Krematorien zugeführt.

*

Auf den Friedhöfen fand die Einsegnung der Gräber statt. Weder in Alsdorf, noch in Schauenberg, weder in Mariadorf noch in Kellersberg konnten die Friedhöfe die Massen aufnehmen, die den Toten das letzte Geleit gegeben hatten. Nach der Einweihung sprachen die Geistlichen ein kurzes Gebet. Dann wurden die vielen Särge in die Gruft gesenkt. Blumen über Blumen wurden ihnen dargebracht.

Mit einem stillen „Glückauf" schieden wir von den Gräbern.

### Die Trauerfeier im Rathaus.

Alsdorf, 25. Okt. (Drahtb.)

Im Alsdorfer Rathause fand heute morgen eine Trauerkundgebung des Gemeinderates statt. Im schwarzverhängten Saal waren die Stühle der beiden bei dem Unglück zu Tode gekommenen Beigeordneten mit schwarzem Flor verhüllt. An ihrem Platz lagen Blumensträuße, gewidmet von der Gemeinde Alsdorf, auf dem Tisch hatten der Reichspräsident, der Reichstag und die Stadt Aachen Kränze niederlegen lassen. Bürgermeister Becker gedachte in einer kurzen Ansprache des schweren Leids, das die Gemeinde Alsdorf und ihre Nachbargemeinden betroffen hat. Er forderte die Gemeindemitglieder zu treuer Zusammenarbeit auf und alles das zur Hilfeleistung zu tun, was in ihren Kräften stehe.

**Ein Teil der Alsdorfer Opfer immer noch nicht wiedererkannt.**

Alsdorf, 25. Okt. (Drahtb.)

Immer noch ist ein Teil der Toten nicht wiedererkannt worden. Von diesen Toten wurden von der Polizei Fingerabdrücke und photographische Aufnahmen gemacht, um auch nach der Beisetzung die Nachforschungen fortsetzen zu können.

### Auch die Börse ehrt die Toten.

Berlin, 25. Okt. (Drahtb.)

Der Berliner Börsenvorstand hatte beschlossen, am Sonnabend anläßlich der Trauerfeierlichkeiten für die Opfer der Alsdorfer Grubenkatastrophe eine kurze Pause im Handel eintreten zu lassen. Die Börse ehrte die Toten durch eine fünf Minuten währende Unterbindung jeglichen geschäftlichen Treibens. In der Zeit von 12 bis 12.05 Uhr herrschte in den sonst so lebhaften Börsensälen eine vollkommene Stille.

*

Aus Anlaß der Beisetzungsfeierlichkeiten in Alsdorf haben sämtliche ausländischen Missionen in Berlin Halbmast geflaggt.

## Weitere Beileidskundgebungen des Auslands.

Berlin, 25. Okt. (Drahtb.)

Der französische Außenminister Briand hat der Reichsregierung anläßlich des Grubenunglücks in Alsdorf sein Beileid übermitteln lassen. Ferner haben ihre Anteilnahme an dem Grubenunglück zum Ausdruck gebracht der italienische Botschafter, der japanische Geschäftsträger, der mexikanische Gesandte, der brasilianische Gesandte, die Gesandtschaft von Ecuador, der Präsident der tschechischen Republik, das nationale Komitee des französischen allgemeinen Arbeiterverbandes.

*

Zu Ehren der Toten von Alsdorf hat der Rundfunk in England für den heutigen Samstag eine Trauerpause von zehn Minuten eingelegt.

**3000 RM.-Spende der Stadt Dortmund für Alsdorf.**

Dortmund, 25. Okt. (Drahtb.)

Im Hinblick darauf, daß auch die Stadt Dortmund wiederholt von schweren Grubenkatastrophen betroffen worden ist und daraufhin zahlreiche Spenden zur Linderung der durch die Katastrophe hervorgerufenen Not eingegangen sind und mit Rücksicht darauf, daß bei dem entsetzlichen Grubenunglück in Alsdorf eine Anzahl von Bergleuten aus Dortmund zu Tode gekommen ist, hat der Magistrat beschlossen, 3000 RM. zur Verfügung zu stellen, um wenigstens mit einem bescheidenen Betrage zur Linderung der Not beizutragen.

# Beschießung der „Baden".

## Der deutsche Dampfer „Baden" fällt im Hafen von Rio de Janeiro einem Mißverständnis zum Opfer.

### 20 Tote, 25 Verletzte.

AZ. Rio de Janeiro, 25. Okt. (Eig. Drahtb.)

Die Unruheschäden in Rio de Janeiro werden auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Die Gebäude mehrerer der früheren Regierung treuen Zeitungen haben stark gelitten. Auch im Hafen kam es zu Unruhen. Verschiedene Schiffe verließen ihre Liegeplätze und ankerten in der Mitte des Hafens.

**Das deutsche Schiff „Baden", mit Passagieren und Post an Bord, wurde durch Artilleriefeuer beschädigt.**

Die „Baden" ist ein Dampfer von 8803 Tonnen und von Hamburg nach Buenos Aires unterwegs. Er ist am Heck getroffen worden. Der Dampfer soll, wie der brasilianische Justizminister mitteilt, trotz vorheriger Warnung keine Flagge gezeigt haben. Ein Ausschuß der Gesandtschaft hat sich zur Untersuchung sofort an Bord des Schiffes begeben.

Das Schiff ist von der Artillerie des Forts Copacabana unter Feuer genommen, als es den Hafen verlassen wollte. Die „Baden" kehrte sofort nach Rio zurück und landete 18 Personen, die durch das Artilleriefeuer getötet oder verwundet worden sind. Der Justizminister der neuen Regierung hat sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und die Wiedergutmachung versprochen.

Wie von amtlicher deutscher Stelle in Rio de Janeiro mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Beschießung des Hapag-Dampfers „Baden" durch brasilianische Aufständische um

**eine Kette von Mißverständnissen ohne böse Absicht.**

Bei der Beschießung wurden 20 Passagiere getötet und 35 schwer verletzt. Ob sich unter Toten und Verletzten auch Deutsche befinden, steht noch nicht fest. Die Wiederherstellung des Dampfers dürfte zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

# Hitlers Antwort an Herve.

## Keine Aufrüstung Deutschlands, sondern Abrüstung Frankreichs.

### Zwei Gegenfragen.

München, 25. Okt. (Drahtb.)

Adolf Hitler veröffentlicht heute im „Völkischen Beobachter" seine Antwort an Herve. Darin heißt es unter anderem: Das Telegramm, das ich durch Arnold Rechberg erhielt, richtet sich meiner Ansicht nach an eine falsche Adresse. Es scheint mir zunächst so lange unwesentlich zu sein, welche Haltung Deutschland zu dem von privater Seite unternommenen Versuch, eine Besserung der Beziehungen Deutschlands zu Frankreich herbeizuführen, einnimmt, als nicht die französische Regierung selbst und vor allem die anderen Nationen, an der Spitze Amerika, zu diesen Auslassungen das Wort ergreifen.

Herve erwartet von mir eine Stellungnahme zu einem Gesamtkomplex von Vorschlägen, die ihre Krönung erhalten sollen durch den Abschluß eines französisch-deutschen Militärbündnisses. Dazu muß ich zwei Fragen stellen:

1. Warum soll dieses französisch-deutsche Militärbündnis abgeschlossen werden?

2. Gegen wen soll sich dieses Militärbündnis richten?

Das deutsche Volk hat die ernstliche Absicht, mit allen gesitteten Kulturnationen und Mächten in Frieden und Freundschaft zu leben. Dieser Frieden der kulturell gesitteten Welt wird heute durch das ungerechte Verhalten Frankreichs gegen Deutschland unendlich bedroht. Wenn Frankreich dieses Verhalten Deutschland gegenüber aber zu ändern beabsichtigt, ist nicht einzusehen, welchen Zweck etwa ein Militärbündnis zwischen den beiden Nationen haben soll, außer es läge irgend ein agressiver Gedanke gegen andere europäische Nationen vor. Das von mir geführte und in der nationalen Bewegung seinen Ausdruck findende junge Deutschland hat nur den sehnlichsten Wunsch zu einer freundschaftlichen Verständigung mit den anderen europäischen Nationen, aber nicht den Wunsch nach Militärbündnissen! Wenn Frankreich sich tatsächlich bereit erklären würde, auf seine Rüstungsübermacht gegenüber Deutschland Verzicht zu leisten, dann scheint es mir weniger wichtig zu sein, daß Deutschland aufrüstet, als daß Frankreich abrüstet.

### Das Kabinett berät.

**Wiederherstellung der Rentabilität in der Landwirtschaft. — Verbilligung des Hausbrandes.**

Berlin, 25. Okt. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung in Fortsetzung der gestrigen Beratung erneut mit der überaus ernsten Lage der Landwirtschaft. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichskabinett die Vorschläge unterbreitet, die den innerdeutschen Absatz für landwirtschaftliche Erzeugnisse unter allen Umständen sicherstellen und den entsprechenden Mehrverbrauch, insbesondere von Roggen und Kartoffeln herbeiführen. Das Reichskabinett stimmte diesen Vorschlägen zu. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß diese dringendsten Maßnahmen beschleunigt in Kraft treten müßten. Insbesondere war man sich auch darüber einig, daß die Wiederherstellung der Rentabilität Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen zur Milderung der Notlage im Osten darstellt.

Dazu wird von zuständiger Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die erwähnten Vorschläge, die sofort dem Reichsrat zugeleitet würden, den ordnungsmäßigen Gesetzesweg, d. h. den Weg über den Reichstag gehen würden.

Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung ferner mit der Hausbrandfrage beschäftigt. Das Kabinett will dafür sorgen, daß die im Bereich des Mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlensyndikates vorgenommene Preissenkung gleichzeitig auch dem Hausbrand zugute komme, wie das in den übrigen Braunkohlengebieten bereits geschehen sei.

## Die Politik der Woche.

**Trauerfahnen im Aachener Revier. — Nach einer Woche Reichstag. — Die offene Reparationskrise. Das nervöse Oesterreich.**

Das Jahr 1930 bildet sich mehr und mehr zu einem Jahr des Unheils heraus und bietet so keinen guten Anfang für das Jahrzehnt, das wir begonnen haben. Die Katastrophen häufen sich in auffälligem Maße. Besonders traurig muß es stimmen, daß in einer Epoche der Arbeitslosigkeit, wie sie Deutschland noch nie erlebte, es gerade die Arbeit ist, die immer neue Blutopfer fordert. Nun ist es ein westdeutsches Revier, an dessen Schächten in diesen Tagen die Frauen, Mütter und Kinder klagend standen, weil ein entsetzliches Unglück soviele Menschenleben in Sekundenschnelle hinweggerafft hat. Tragisch und schmerzlich ist dieses Geschick für die Hinterbliebenen, gewaltig für die, die ihr Leben im Dienste der Sache und in bewußter Pflichterfüllung hingeben mußten. Und es läßt ganz besondere Empfindungen aufsteigen, wenn man sich daran erinnert, daß noch vor ganz kurzer Zeit dasselbe Aachener Revier im festlichen Flaggenschmuck stand als der Reichspräsident von Hindenburg seinen Besuch nach der Befreiung von fremdem Joch machte. Heute wehen über dem ganzen Aachener Bezirk die Fahnen auf Halbmast, und im ganzen Deutschen Reich sind die Gedanken aller Menschen bei den Opfern die ihr Leben geben mußten, und bei den Hinterbliebenen, denen keine materielle Hilfe je das ersetzen kann, was ihnen das Liebste auf Erden war.

*

Die Regierung Brüning hat sich zwar kein ausgesprochenes Vertrauensvotum vom neuen Reichstag holen können; wohl aber vermochte sie es, diese heterogenen Masse von Abgeordneten insoweit zu überzeugen, daß über die gegen die Regierung gestellten Mißtrauensanträge zur Tagesordnung übergegangen wurde. Angesichts der in jeder Hinsicht einzigartigen Zusammensetzung des Parlaments ist dieses Ergebnis, so negativ es auch ausgefallen ist, als Erfolg zu verbuchen, als Erfolg allerdings, der Verpflichtungen auferlegt. Denn mit der selbstgeübten Vertagung des Reichstages ist dem Kabinett Brüning eine Frist — und zwar eine letzte Frist — gegeben worden, die es peinlich dazu ausnützen müssen wird, um die schwierigen Probleme zu meistern, die in Hülle und Fülle bestehen. Es bliebe beim Versuch, sie alle aufzuzählen; es würde auch mißlingen, unter der Fülle der Aufgaben, diese oder jene als besonders wichtig herauszugreifen. Sie haben alle die Priorität. Aber wenn ein oder das andere Problem in der jetzt eingeräumten Bewährungsfrist wirklich nicht zu Ende geführt werden könnte weil acht Wochen vielleicht doch eine zu kurz bemessene Spanne sind: Auf jeden Fall muß die Regierung ihre Kraft beweisen, dem deutschen Volke wieder Arbeit zu geben. Das ist gewiß nicht so leicht, wie sich der Satz hinschreiben läßt. Nach soviel Monaten ständig steigender Not ist jedoch jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo nur noch durchgreifende Taten helfen können. Wer einen Katastrophen-Winter vermeiden will, muß sich mit einer übermenschlichen Energie an das schwerste Werk machen. Ob der Kanzler diese Energie aufbringt, ob es ihm gelingt, die Krise wenigstens zum Einhalt zu bringen, ist eine Frage, die noch offen bleiben muß. Auch die erbittertsten Gegner seiner Kanzlerschaft werden ihm eine gewisse Frist zur Ueberlegung der notwendigen Schritte einräumen müssen. Daß man sich in Regierungskreisen klar darüber ist, wie verbitternd die Arbeitslosigkeit auf die Volksgenossen wirkt, daß man sich davon überzeugt hat, wie erwünscht gewissen Parteien die Führung in eine völlige Katastrophe hinein wäre, geht am deutlichsten daraus hervor, daß der allmächtige „Preußenzar" in diesen Tagen Herrn Severing als Polizeiminister eingesetzt hat. Dieser Mann — sicher einer der fähigsten Köpfe der Sozialdemokratie — hat, wenn man seine Berufung recht versteht, die Aufgabe, mit starker Hand durchzugreifen, sollte die Not zu Tumulten führen. Besser für uns jedoch, wenn sein Eingreifen überflüssig würde durch Fortschreiten der Arbeit der Reichsregierung, die ihr Wort dafür verpfändet hat, die Not zu meistern.

*

Ueberraschend schnell hat es sich in der Welt herumgesprochen, daß die überall wirkende Wirtschaftskrise zum beträchtlichen Teil von der Reparationskrise abhängig ist, in die wir seit Versailles immer tiefer hineingeschlidert sind. Selbst in Amerika, das schließlich den Schlüssel zur Lösung der Frage in der Hand hat, gelangen die wirtschaftlich denkenden und einflußreichen Kreise in Washington langsam zu der Erkenntnis, daß sich mit Gelegenheitsarbeiten, wie Dawes-Pakt und Young-Plan nichts Vollständiges machen läßt. Vielleicht konnte sich Dr. Schacht, der frühere deutsche Reichsbankpräsident, der gegenwärtig als Privatmann in den Vereinigten Staaten weilt, als Schrittmacher der besseren Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse verdient machen. Falsch wäre es nur, wenn Deutschland auf die ersten günstigen Anzeichen hin sofort mit schwerem Geschütz in den Kampf gegen die übermäßige Reparationslast ziehen wollte. Es war der Fehler der Haager Konferenzen, daß wir nicht genügend vorbereitet waren und zudem keine Reserven hatten, und die zu erwartenden Machenschaften der anderen Seite ohne Verlust zu überwinden. Wenn diesmal endlich das Reparationsproblem ganz gemeistert werden soll, dann muß vorher hieb- und stichfeste Arbeit geleistet sein. Das Kabinett Brüning hat auch hier ein ausgiebiges Arbeitsfeld.

*

Oesterreich geht in zwei Wochen zur Wahlurne. Wir können es gut verstehen, wenn deshalb die Stimmung an der Donau etwas erregt ist. Leider läßt die an sich begreifliche Nervosität wenigstens in der österreichischen Presse etwas an Takt vermissen. Gerade in Deutchland muß es interessieren, was in Oesterreich vor sich geht und was an politischen Ereignissen zu erwarten ist. Wenn deswegen deutsche Zeitungen ihre Vertreter sehr eingehend zu Beobachtungen anspornen, deren Ergebnisse für die österreichische Innenpolitik manchmal auch nicht erfreulich sein mögen, so darf in der Presse Wiens darüber nicht gleich so bestia gejetert werden, daß man die deutschen Beobachter als Ausländer bezeichnet. Für Oesterreich ist es sehr wichtig, daß es Deutschland, das Bruderland, nicht zum Ausland rechnet.

## Mozart-Abend

**der städtischen Oberrealschule Buer.**

Der Reger-Abend, den die Oberrealschule in Buer im vorigen Jahre veranstaltete, ist wohl noch in frischer Erinnerung. Jetzt hatte sie einen ganzen Abend Mozart gewidmet, ein recht zeitgemäßes Beginnen, stehen wir doch im Anbruch des großen Mozartjahres 1931, in dem sich am 27. Januar zum hundertfünfundsiebzigsten Male der Tag jährt, an dem der große Wolfgang Amadeus in Salzburg das Licht der Welt erblickte, und am 5. Dezember desselben Jahres sind 140 Jahre verflossen, seitdem dieses einmalige Licht der Welt erloschen.

Wir haben früher schon einmal betont, daß die Musik an dieser Anstalt eine besondere Pflegestätte gefunden hat. Musiklehrer Ernst Meyer hat es verstanden, die Schüler für diese edle Kunst zu begeistern: die wohlwollende und tatkräftige Förderung durch Oberstudiendirektor Bruns hat dann solche Abende ermöglicht, wie diese letzten beiden, die nicht nur für die Schüler, sondern auch für die ganze Schulgemeinde zu einem Erlebnis wurden. Allerdings liegen sie auch ganz besonders günstige Umstände insofern vor, als in den Oberklassen Schüler mit hervorragender musikalischer Befähigung waren und zum Teil noch sind, daß Angehörige des Lehrkörpers und ehemalige Schüler sich gern und freudig in den Dienst dieser Sache gestellt haben. Ueber die grundsätzliche Seite solcher Schülerkonzerte und der Pflege der Instrumentalmusik in der Schule überhaupt haben wir uns gelegentlich des Regerabends schon geäußert; unser Standpunkt hat sich seitdem nicht geändert.

Stellte jener Abend mit seinen gewichtigen Werken auch an die Hörer einige Anforderungen, so war die Rokoko-Musik dieses Mozart-Abends in ihrem klassischen Ebenmaß leichter zugänglich. Der tragische Unterton, das Dämonische in Mozarts Musik, das gerade in der Gegenwart mit Recht gegenüber dem „Meister des Rokoko" in den Vordergrund gestellt wird, kam freilich in der gewählten Vortragsfolge nicht zur Geltung, die im übrigen sehr geschmackvoll zusammengestellt war.

Der Schülerchor war in seinen Darbietungen durchaus auf der Höhe, er sang auch das schwierigere „Ave, verum corpus" a capella sehr rein in den nicht einfachen Modulationen. Das Schülerorchester hat sich in dem verflossenen Jahre erfreulich entwickelt. Man kann seine Leistungen natürlich nicht wie die eines Berufsorchesters beurteilen, immerhin konnte sich die bekannte und beliebte „Kleine Nachtmusik" sehr wohl hören lassen. Es wurde recht frisch und vor allem mit gutem Verständnis musiziert. Ueber den schnelleren Ecksätzen lastete zwar noch ein Rest von Schwere, der nicht überwunden wurde, und auch über die Tempi hätte man hie und da anderer Meinung sein können, im ganzen aber war es eine sehr achtbare Leistung.

Solisten des Abends waren Willi Holtbrügger, Wilhelm Soltek (OI) und Heinrich Schreiter (UI). Holtbrügger sang unter anderem die Papageno-Arie aus der „Zauberflöte", bot aber besseres in drei bekannten Liedern: „Abendempfindung", „An Chloe" und „Warnung" die mit guter Tonbildung und ungekünstelter Empfindung vorgetragen wurden. Schreiter spielte eine Romanze aus dem Klavierkonzert in D-Moll, ein spielfreudiges Stück im Rondostil, mit einem Mittelsatz für Klavier und Flöte. Soltek ein Rondo aus dem Flötenkonzert in G-Dur. Beide verfügen über eine recht achtbare Technik und konnten für ihre guten Leistungen mit Recht Beifall einheimsen. Ernst Meyer begleitete beide Werke mit dem sich gut anpassenden Schülerorchester; bei den Sololiedern saß Oberstudiendirektor Bruns am Flügel. Die Aula war an beiden Abenden (Donnerstag und Freitag) bis auf den letzten Platz besetzt; der Beifall war so stark, daß der letzte Satz der Nachtmusik wiederholt werden mußte, ein Erfolg der für Ernst Meyer Genugtuung für die geleistete Arbeit war, deren Intensität und Ausmaß der Außenstehende wohl nur schwer beurteilen kann. Am Donnerstag vormittag hatte man in der „Hauptprobe" diese musikalische Darbietungen auch für die oberen Klassen der Volksschulen zugänglich gemacht. Demnächst ist, wie wir hören, ein Vorstoß in die Moderne bis zu Curt Weill geplant. Wir sind gespannt.

Dr. N.

## Lieder-Abend

**von Jvogün und Erb im Essener städtischen Saalbau.**

Die Stadt veranstaltet in diesem Winter neben den regelmäßigen Sinfonie-Konzerten eine Reihe von Sonderkonzerten, zu denen Koryphäen der Musik verpflichtet worden sind. Der erste dieser Abende sah am Donnerstag Maria Jvogün und Karl Erb, das edle Sängerpaar, im Saalbau. Es gab Lieder und Duette von Bach, Mozart, Strauß. Wie immer, wenn diese beiden von dem köstlichen Gut ihrer Stimme verschwenden, gab es auch dieses Mal einen ganz großen, ganz ungetrübten Genuß. Maria Jvogün ist eben noch immer die deutsche Nachtigall. Zwar füllt sie mit ihrer verhältnismäßig kleinen Stimme den Riesensaal nicht ganz; aber was hier abgeht, wird durch die höchste Kunst des Vortrages ersetzt. Glitzernde Koloraturen in unerhörter Reinheit und Sauberkeit, Weichheit bis zur Zartheit, dazu der eigenartige Reiz kleiner künstlerischer Freiheiten, verliehen ihren Vorträgen die Weihe der ganz großen Künstlerschaft. Bei Karl Erb machten sich die Nachwirkungen der eben erst überstandenen Erkältung noch bemerkbar, doch fielen sie bei diesem großen Sänger — dem Schubertsänger — natürlich nicht so ins Gewicht, daß dadurch der reine Genuß sowohl in den Duetten, als auch in den Sologesängen gestört worden wäre. Um die Begleitung machten sich Musikdirektor Max Fiedler und Alex Kosman auf der Geige besonders verdient.

dn.

## Weizenzoll auf 25 RM., Gerstenzoll auf 20 RM. erhöht.

Berlin, 25. Okt. (Drahtb.)

Der Reichsfinanzminister und der Reichsernährungsminister geben unter dem 25. Oktober bekannt, daß der Zollsatz für Weizen und Spelz von 18.50 RM. auf 25 RM. je Doppelzentner und der Zollsatz für Gerste von 15 RM. auf 20 RM. je Doppelzentner und zwar mit Wirkung vom 26. Oktober erhöht werden. Der Satz für Hartweizen zur Herstellung von Hartweizengries unter Zollsicherung wird mit Wirkung vom 5. November auf 11,25 RM. festgesetzt. Bekanntlich erfolgte erst am 28. September die letzte Weizenzollerhöhung.

Solinger Stahlwaren
Spezialität: Bestecke
Hohlschleiferei

ALFRED May ALTER MARKT 2

Waffen
Munition
Eigene Reparaturwerkstätte

# Örtliches.

26. Oktober 1930

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Die schwarzen Fahnen wehen...

// Es ist Samstagmorgen: die Arbeit der Woche muß zu Ende geführt werden. Und es ist Spätherbst: die Felder müssen für den Winter hergerichtet werden. So ist überall in den Werkstätten, in den Büros, in den Wohnungen und auf den Feldern viel Arbeit. Man will früh fertig sein, denn morgen ist Sonntag. Jedoch in die emsige Arbeit ist anderes eingedrungen, etwas Neues, Fremdes: Auf den Rathäusern und den Bahnhöfen, auf den Schulen und allen anderen öffentlichen Gebäuden weht die Reichsflagge auf Halbmast, und noch oben auf den Fördertürmen der Zechen spielt der erste kalte Herbstwind mit der schwarzen Fahne. Das ist der Tag von Alsdorf! Drüben im äußersten Westwinkel des Reiches übergeben sie die toten Bergknappen dem dunklen Schoß der heiligen Erde . . . und ganz Deutschland ist mit dabei. Die Frauen bei der Hausarbeit, sonst gewöhnt ihre Hantierungen durch das Morgenkonzert des Rundfunks zu beschleunigen, müssen jetzt putzen und wischen und doch ergriffen teilnehmen an der herzzerreißenden Totenfeier in Alsdorf. Wohl wird die Arbeit leiser, besinnlicher verrichtet, aber sie geht weiter, indes die wie eine Kinderstimme dünne, weinende Glocke drüben in Alsdorf überall in Deutschland wiedertönt. Die Träne blinkt im Auge, sie stürzt nieder in den Alltag, der keine Pause kennt. Die Menschen, die durch die Straßen schreiten, denken und fühlen nur Eins: Alsdorf. Aus den Fenstern der stilleren Straßen klingt jetzt das Klagelied einer Orgel in die fremde Umgebung hinaus. Und man kann weiter gehen und hört, wie der Berichterstatter im Rundfunk den Ort beschreibt und all die Umstände schildert, die die Beisetzung in Alsdorf begleiten. Indes wir im matten Licht der Sonne, die den Morgendunst noch eben durchleuchtet, unserm Alltag nachgehen, weint drüben der Himmel über der Menschenmenge ohne Zahl hernieder . . . So können wir nichts tun, ohne an Alsdorf zu denken, ohne zu hören, zu sehen, was dort geschieht. Wir treten in einen Laden, ein paar Zigarren zu kaufen und vernehmen aus der Stube nebenan diese Glocke, die Orgelmusik, das dumpfe Branden der Menge aus dem fernen Westen. Vor den Radio-Geschäften in der Innenstadt und draußen in den stillen Arbeitervierteln stehen die Menschen und horchen stummergriffen der Lautsprecher-Uebertragung. Frauen mit gefüllten Marktkörben, mit unwissenden Kindern an der Hand stehen da, Männer in Arbeitertracht hören wortlos zu. Alles drängt sich zusammen zum gemeinsamen Erleben und Erbeben. Und hoch über unserm Land wehen von den Fördergerüsten die schwarzen Fahnen: der Bergmannstod! Ueber kreisenden Rädern eilt das Förderseil hinab in die Tiefe, über kreisenden Rädern steigt es herauf ans Licht. Es sind dieselben Förderkörbe, die Riesen aus Eisen, von denen einer in Alsdorf von Naturgewalten zerknickt worden ist, wie unsere Hand einen dürren Zweig zerknickt! So durchdringt das Schicksal von Alsdorf unseren Alltag. Wie eine Litanei klingt es durch unsere Tagesarbeit hindurch: Mitten im Leben sind wir von dem Tod umfangen . . .! Unsere Gedanken, die Bewegungen der Hände, das Schweifen der Blicke, die Worte geschäftlicher Besprechung —: sie alle sind durchwirkt von dem Miterleben. Ein Volk erlebt einen Morgen gemeinsamen Schicksals: Städte und ganze Länder sind gebannt von dieser Totenklage. Und ich weiß nicht, soll ich den Rundfunk loben oder verwünschen?! Er bringt die Totenklage in unseren profanen Alltag hinein, der die Klage entheiligt; und er läßt uns fühlen, daß wir ein Volk sind, eine Schicksalsgemeinschaft. Was ist stärker: die Entheiligung oder das Bruder-Mitgefühl? So beginnt die Zeit, die dem Gedächtnis der Toten geweiht ist, die Zeit von Allerseelen bis zum Totensonntag diesmal mit einem erschütternden Memento mori —!

### Die Uhr am Großmarkt

**steht seit acht Wochen.**

Der geduldige Bürger unserer Stadt hat sich mit der Zeit schon an so manche durch die Finanznöte der Kommune hervorgerufene Unannehmlichkeit gewöhnen müssen, daß er seine Ansprüche schon in ganz erheblichem Maße herabgeschraubt hat. Ob jedoch die Etatssorgen unserer Verwaltung und unserer Stadtväter derart groß sind, daß es sich nicht mehr ermöglichen läßt, die bereits seit acht Wochen nicht mehr „gehende" Uhr am Eingang des Großmarktes an der Wilhelminenstraße in Ordnung zu bringen, scheint mehr als fraglich. Beide Zeiger auf zwölf und darüber ein weißer Papierstreifen mit der sinnvollen Aufschrift „Außer Betrieb" hinterlassen nicht nur bei den zahlreichen heimischen und auswärtigen Besuchern des Großmarktes den Eindruck, als ob ein Gerichtsvollzieher seinen so viel gehaßten „bunten Vogel" (sprich: Kuckuck) dort aufgeklebt hätte, sondern erregen bei den vielen Passanten der Wilhelminenstraße, die sich im Laufe des Jahres ziemlich stark an diesen Zeitmesser gewöhnt haben, zu begreifenden Aerger. Es dürfte doch für die Großmarkt-Verwaltung nicht viel Geld und Zeit beanspruchen, diesen Mißstand zu beseitigen. (rl)

### Hühner- und Kaninchendiebe an der Arbeit.

In der Nacht zum 21. Oktober wurden Einwohner der Schulstraße von Einbrechern heimgesucht. Aus einem verschlossenen Hühnerstall wurden 17 Hühner und eine Pute gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Es handelt sich um junge Tiere diesjähriger Brut, von denen 14 silberhalsig und drei rebhuhnfarbige Italiener waren. Dem Besitzer trifft in diesem Falle recht erheblicher Sachschaden. — Aus einem anderen Stalle wurde ein braunes belgisches Riesenkaninchen gestohlen. Hier gelangten die Täter mittels Nachschlüssel in den Stall. Außerdem wurde diesem Geschädigten noch ein Herrenfahrrad mittels Einbruch aus der Waschküche gestohlen. Wer kann über die Täter oder den Verbleib der gestohlenen Hühner Auskunft geben? Vertrauliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12 entgegen.

### Zusammenstoß

**an der Overweg- und Essenerstraße. — Wo ist die Verkehrsstraße „erster Ordnung"?**

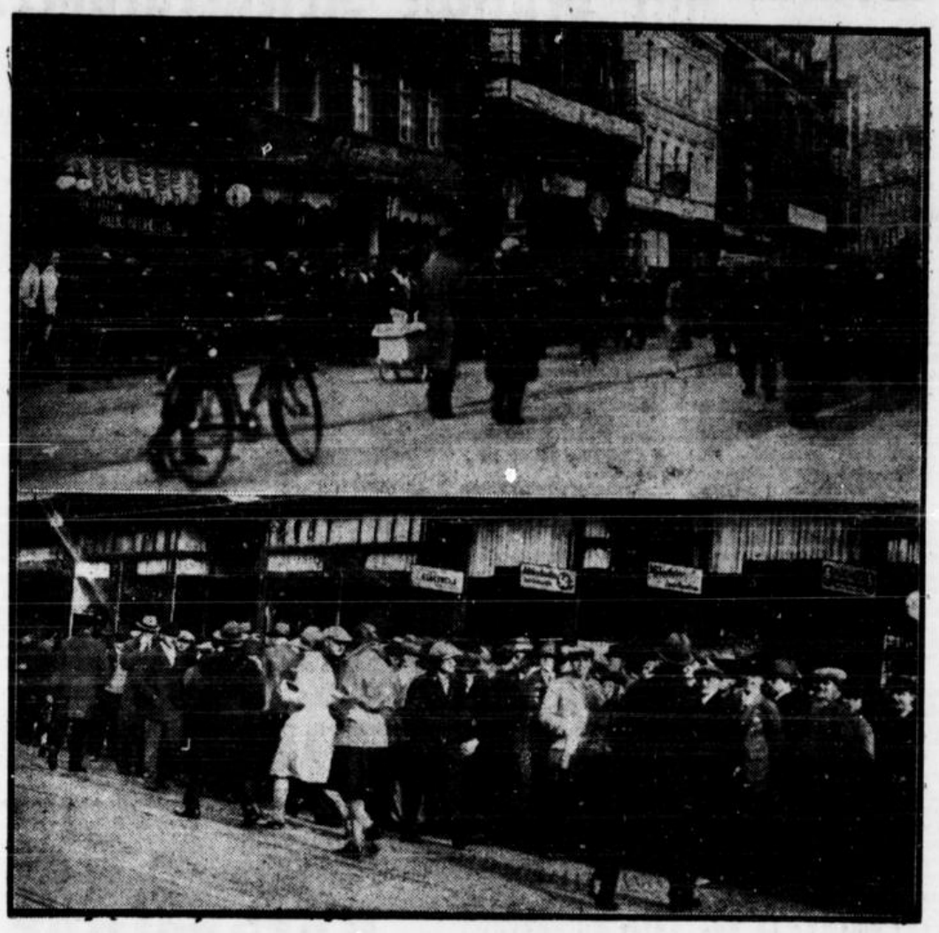
In den gestrigen Nachmittagsstunden kam es an der Ecke Overweg- und Wilhelminenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Klein-Lieferwagen und einem Motorrad. Der Geistesgegenwart des Chauffeurs auf dem Lieferwagen, der bei Erkennnis der ihm drohenden Gefahr im letzten Augenblick sein schnellstes Tempo „aufdrehte", war es zu verdanken, daß außer dem Sturz des Motorradfahrers und einigen Sachschäden nicht weiteres Unheil zu verzeichnen war. Bei der anschließenden „Debatte", an der eine größere Zahl von Passanten sich beteiligte, stritt man sich, und vielleicht nicht ganz ohne Grund, wer Vorfahrtsrecht hatte, da für beide Fahrer die übliche Regel, daß der von rechts Kommende Vorfahrtsrecht habe, hier nicht in Anwendung kommen konnte, so daß also nach den üblichen Vorschriften derjenige vorfahren konnte, der in einer Verkehrsstraße „erster Ordnung" fuhr. Da aber an diesen beiden Straßen es kaum ersichtlich sein konnte, welche Straße als Verkehrsstraße „erster Ordnung" anzusprechen war, was sich natürlich noch erheblich erschwert, wenn es sich um auswärtige Fahrer handelt, scheint doch in dieser Verkehrsregelung noch manche Lücke zu sein und es wäre vielleicht zu empfehlen, wenn man an solch zweifelhaften Stellen entsprechende Schilder anbringen würde, die derartige Mißverständnisse und die damit verbundenen Zusammenstöße verhinderten. (rl)

### Plumper Schwindel.

Es ist kein Unglück zu groß, aus dem nicht gewissenlose Leute Kapital für sich herauszuschlagen versuchen würden. Vorgestern brachte ein Polizeibeamter einen angeblich Verletzten vom Unglücksschacht in Alsdorf auf die Markenstube einer Schachtanlage, um verbunden zu werden. Den Steigern der Nachtschicht stellte er sich als ein Reviersteiger des verunglückten Schachtes vor. Er wollte an dem Unglückstage auf der fraglichen Zeche auf der Steigerstube mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt gewesen sein, als im Augenblick diese dem Erdboden gleich gemacht worden wäre. Ein wahres Wunder, daß er nur mit einer Wunde davongekommen wäre. Die Zeche hätte ihm einen Freifahrschein bis Bremen und 15,— Mark Vorschuß gegeben und ihn bis Februar beurlaubt. Er hätte aber nichts, als das, was er auf dem Leibe hätte. Ein Fahrsteiger hätte ihm schon Geld gegeben, er wolle aber nichts geschenkt haben, aber einige Stunden wolle er schriftliche Arbeiten machen, damit er einige Groschen sich verdienen könne. Beim Zusehen zeigte es sich, daß die Wunde mindestens sechs Wochen alt war. Die Spuren der Nähte waren auch nicht mehr neu. Man hat Verdacht geschöpft und ihn entfernt, besser wäre es gewesen, man hätte ihn der Polizei übergeben. (Dö.)

**Eigentümer gesucht!** In Verwahrung der Kriminalpolizei Gelsenkirchen befindet sich ein kleiner gebrauchter vierräderiger Kastenhandwagen mit Deichsel, der wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Eigentumsberechtigte melden sich bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12.

# Gelsenkirchens Anteilnahme.



Vor den Radiogeschäften standen sich gestern die Menschen, als die Beisetzung der Toten von Alsdorf durch den Rundfunk übertragen wurde.

**Verkäuferin überfallen und beraubt.** Beim Betreten ihrer Wohnung auf der Rotthauserstraße wurde am Freitag eine Verkäuferin im Hausflur von einem noch unbekannten Manne überfallen, der ihr die Aktentasche entriß, in der sich aber nur einige Gegenstände von geringem Wert befanden. Allem Anschein nach hatte es der Täter auf die Tageseinnahme der Filiale der Firma Joseph Hues abgesehen, die aber schon von der Verkäuferin abgeliefert worden war. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

**Wem gehören die Kleidungstücke?** Vor einem Hause in der hiesigen Annastraße wurde ein Paket mit getragenen Herren- und Kinderkleidungsstücken gefunden, die evtl. aus einem Diebstahl herrühren dürften. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 11, melden.

**Frecher Diebstahl.** Zu ganz neuen Methoden scheint ein gerissener Junge gekommen zu sein, wie ein Vorfall am Freitag abend zeigt. In einem Cafe an der Ringstraße, das dicht besetzt war, kam ein junger Mann. Dieser spannte zunächst „die Lage aus", um dann ein Fenster zu öffnen, unter dem eine Gesellschaft saß. Dann ging der Mann wieder fort. Nach einigen Minuten griff von draußen her eine Hand in das Lokal, faßte eine auf dem Tisch liegende Damenhandtasche und verschwand. Die Verfolgung verlief leider erfolglos.

**Warnung vor unbefugten Sammlern.** Es ist festgestellt worden, daß Personen, mit einem nicht amtlichen Ausweis versehen, Geldsammlungen aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Alsdorf veranstalten. Ferner wurde von Haus zu Haus von Anhängern einer politischen Partei eine Büchsensammlung vorgenommen. Auf der Büchse stand: „Für die christliche Rußlanddelegation." In diesen Fällen handelt es sich um unbefugte Sammlungen; auch besteht keine Gewähr dafür, daß die gesammelten Gelder für die angegebenen Zwecke verwandt werden. Das Publikum wird gewarnt, solchen wilden Sammlern Spenden zu übergeben.

**Vaterländischer Frauenverein Bulmke-Hüllen.** Am 5. November, 15,30 Uhr, feiert der Verein, Ortsausschuß Bulmke-Hüllen, im Saale Nachbarschulte, Wannerstraße 239, seine Jahresversammlung, verbunden mit 60jähriger Jubelfeier des Vereins. Die Veranstaltung umfaßt gemeinsames Kaffeetrinken, Aufführungen der Jugendgruppe und Auszeichnung der Hausangestellten. Der Eintritt, der zum Empfang von Kaffee und Kuchen berechtigt, kostet 80 Pfg. Wir gestatten uns, alle Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Veranstaltung freundlichst einzuladen. Eintrittskarten sind bei der Vorsitzenden und den Vorstandsdamen zu kaufen.

**Für die Hinterbliebenen von Alsdorf.** Der Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" Schalke hat beschlossen, den gesamten Reinertrag, der bei dem am Buß- und Bettage, 17 Uhr, im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses stattfindenden Konzert erzielt wird, den Hinterbliebenen der in Alsdorf verunglückten Bergleute zur Verfügung zu stellen.

**Krankengeld für Hausgehilfinnen.** Frauenarzt Dr Isbruch, Weststraße 3, legt Wert darauf, festgestellt zu wissen, daß er nicht mit „Dr. J.", dem Verfasser des Aufsatzes „Krankengeld für Hausgehilfinnen" in Nr. 292 unserer Ausgabe identisch ist, auch den Verfasser nicht kennt.

Heute:

**Unterhaltungsblatt**

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten**

## Persönliches.

Am gestrigen Tage konnte Frau Witwe Frank, Schalke, Blumenstraße 13, in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 87. Geburtstag feiern. Täglich liest sie mit Interesse die „Allgemeine Zeitung" noch ohne Brille und unternimmt noch oft größere Reisen zu ihren Kindern. Sie wohnt bei ihrer Tochter, die auch schon 26 Jahre die „Allgemeine Zeitung" hält. Auch von unserer Seite den herzlichsten Glückwunsch.

## Gerichtliches.

**Noch immer Josef Urban.**

An sich ist Josef Urban eine Tragödie. Er selbst will nicht so gefährlich sein, sondern nur sein Name soll einen gefährlichen Klang haben, wie er sich selbst einmal geäußert hat. Trotzdem rechnete das Gericht bei ihm stets mit Eventualitäten. Das äußere Zeichen aller Urban-Prozesse ist der starke Publikumsandrang und das Schutzmannsaufgebot. Urban selbst scheint nervöser

Höchstleistungen,
das Schlagwort der heutigen Zeit,
sind überall an der Tagesordnung.
Salamander-Schuhe
bedeuten eine Höchstleistung an
Qualität, fachgemäßer Ausführung
und Preiswürdigkeit

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Keramik und Kunstglas
Porzellan und Kristall
Größte Auswahl. Vorteilhafte Preise.

M. Wilkop
Gegr. 1892 Kreuzstr. 2 Ruf 21909

Tafel- und Kaffeegeschirre
Weinglasgarnituren
Beachten Sie unsere Schaufenster.

geworden zu sein. Er sollte sich wegen Betruges verantworten, da er Anfang 1928 einen Sprechapparat zum Preise von 290 Mark bei einer Anzahlung von 6 Mark gekauft hatte und diesen weiter veräußert haben sollte. Nun ist Jupp aber einer, der in solchen Sachen genau im Bilde ist. An sich ist ihm eine Gefängnisstrafe ziemlich piepe. Aber er weiß ganz genau, daß ein Betrug für ihn eine gefährliche Sache werden kann und darum verlangte er gleich, daß das Gericht ihm die Betrugsabsicht nachweisen sollte; er selbst bestreitet, die Absicht des Betruges gehabt zu haben. Dann erzählte er dem Gericht, daß er den Sprechapparat im „besoffenen Kopfe" — um in seiner Ausdrucksweise zu reden — die Treppe hinunter habe tragen wollen. Dabei war der „Kasten" hingefallen und gänzlich in „Brocken" gegangen. Darauf hatte er das Ding auf einen Handwagen geladen, er wollte es reparieren lassen. Unterwegs traf er einen Lumpensammler und wieder „im besoffenen Kopf" warf er das Ding, das keine 20 Pfennig mehr wert war, auf den Lumpensammlerwagen. So war die Angelegenheit kein Betrug, sondern nur eine Unterschlagung. Notgedrungen mußte der Staatsanwalt auch eine Unterschlagung annehmen, worüber Jupp erfreut vor sich hinlachte. Er hatte sein Ziel erreicht und — einem Belastungszeugen bot er gleich eine Ohrfeige an. Dazu kam es jedoch nicht; denn es waren Schutzleute da. Aergerlich war er nur, daß man wegen einer solchen Geschichte gleich einen Prozeß anstrengte und dazu noch die Schutzleute aufgeboten hatte. Sechs Wochen Gefängnis bekam er. Er ließ sich wieder in Haft zurückführen.

## Kirche – Schule – Haus.

**Evang. Gesellschaft im Haferkamp, Haferkampstr. 26 (Kindergarten).** Der Gemischte Chor der Evang. Gesellschaft im Haferkamp feiert am Sonntag, um 15 Uhr anfangend, sein Jahresfest. Außer dem festfeiernden Verein wirken der Lauten- und Frauenchor mit. Unter anderem wird das Deklamatorium: „Du sollst kein falsches Zeugnis wider den Nächsten reden" vorgetragen. Die Ansprachen haben die Herren Pastor Peter und Stadtmissionar Hoffmann aus Gelsenkirchen übernommen. Eintritt 20 Pfg. Wir laden herzlichst zu dieser Feier ein.

**Bergmannsmission Gelsenkirchen,** Bohwinkelstraße Nr. 79. Zu dem stattfindenden Erntedankfest ist noch nachzutragen, daß zu unserer großen Freude Herr Pastor Dolmansen, der Leiter der Bergmannsmission Deutschlands, unter uns sein und sprechen wird. Es sei an dieser Stelle nochmals freundlichst zu dem Besuch des Erntedankfestes, das heute 18 Uhr stattfindet, eingeladen.

## Kirchgeld in Ueckendorf.

Wie schon früher bekanntgegeben ist, wird gemäß dem vom Konsistorium und der Regierung genehmigten Steuerbeschluß auch von den Gemeindegliedern, die keine Kirchensteuer bezahlen, für 1930 ein Kirchgeld erhoben, wenn sie bei Beginn des Rechnungsjahres 18 Jahre alt gewesen sind und eigenes Einkommen hatten (z. B. Rentenbezieher, Empfänger von Erwerbslosenunterstützung, Hausangestellte, auch Söhne und Töchter, wenn sie im Haushalt oder Betrieb des Vaters oder der Mutter tätig sind und ihnen dafür Unterhalt gewährt wird). Von dem Kirchgeld sind befreit Personen, die öffentliche Fürsorge genießen, und Ehefrauen, die nicht dauernd von ihrem Ehemann getrennt leben. Das Kirchgeld beträgt für das ganze Jahr eine Mark. Um der Kirchengemeinde Kosten zu ersparen, sind den in Frage kommenden Gemeindegliedern keine Zahlzettel zugeschickt. Die in Frage kommenden Gemeindemitglieder werden nunmehr dringend gebeten, das Kirchgeld in Höhe von einer Mark zu entrichten. Es muß doch den Gemeindegliedern, die sonst keine Kirchensteuern bezahlen, aber an allen Einrichtungen der Kirchengemeinde teilhaben, eine innere Befriedigung geben, daß sie, wenn auch in ganz bescheidenem Maße, zu den Lasten ihrer Kirche beitragen können. Das Kirchgeld kann gegen Quittung entrichtet werden im evang. Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, oder beim Rendanten Steinbach, Mathildenstraße 22, oder bei den Bezirkspfarrern, am besten in den Vormittagsstunden.

# 2. November Sammeltag für deutsche Kriegergräber.

### Das Sammelwerk in Gelsenkirchen. – Alle Vorarbeiten beendet.

### Kriegsgräberfürsorge.

**Am Sonntag, den 2. November, veranstalten der Bezirksverband Ruhrgebiet und der Provinzialverband Westfalen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., mit behördlicher Genehmigung eine öffentliche Sammlung auf Straßen und Friedhöfen. Die Sammlung soll dazu dienen, dem Volksbund Mittel für die Durchführung seiner umfangreichen Arbeiten an den deutschen Kriegsgräbern im Auslande zuzuführen.**

**Deutschland verlor im Verlaufe des Krieges über zwei Millionen Gefallene, von denen 1 800 000 in 38 außerdeutschen Ländern der Erde ihre letzte Ruhestatt gefunden haben. Wenn auch die am Versailler Vertrag beteiligten Staaten, die die meisten Gräber beherbergen, verpflichtet sind, die in ihren Ländern liegenden deutschen Kriegsgräber instandzuhalten, so ist doch eine ergänzende Fürsorge von der Heimat aus unerläßlich. Nicht nur die Liebe zu unseren toten Brüdern und die Dankesschuld ihnen gegenüber verpflichten uns dazu, sondern auch die Ehre und das Ansehen des deutschen Volksbundes.**

**Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat seit vielen Jahren seine ganze Kraft und das Können deutscher Künstler für die würdige und dauerhafte Gestaltung der Kriegsgräberstätten eingesetzt. Er baut Sammelgräber zu würdigen Erinnerungsmalen aus. Auf ihnen sprießen jetzt Rosen, Lavendel oder ähnliche Blumen, die den stillen Schläfern den Gruß der Heimat bringen. Einfassungen aus Bruchsteinen formen die großen Hügel der unbekannten Toten, schlichte Gedächtnismale künden von deutscher Treue und Dankbarkeit. Mauern und schmiedeeiserne Tore schützen die vom Volksbund in Bau genommenen Stätten. Bäume, als Alleen gepflanzt, zu Gruppen zusammengesetzt oder hainartig verteilt, sollen, wenn sie sich erst entwickelt haben, die Heldenfriedhöfe zu Weihestätten machen.**

**Wenn auch der Volksbund schon 73 Kriegsgräberstätten mit über 400 000 Toten allein in Frankreich in Betreuung genommen und zahlreiche Friedhöfe in anderen Ländern mit seiner Fürsorge erfaßt hat, so ist seine Aufgabe noch auf Jahre hinaus unermeßlich groß. Ganz erhebliche Mittel müssen noch aufgebracht werden, um nach und nach alle deutschen Soldatenfriedhöfe so auszubauen, daß sie des deutschen Volkes und seiner Toten würdig sind.**

**Daher gebe jeder am 2. November seine Spende in dankbarer Erinnerung an seine toten Brüder.**

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Bezirk Gelsenkirchen, hatte den Vorstand, die einzelnen Stadtteilvertreter und die Presse am Freitag abend zu einer letzten Besprechung bezüglich der Straßensammlung, die am Sonntag, den 2. November, stattfinden soll, in den Berliner Hof geladen. Der Kassenführer des Vereins, Herr Emons, hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Dann übermittelte er der Versammlung Gruß und Dank des ersten Vorsitzenden, Herrn Schulrat Winkels, der durch Teilnahme an einer auswärtigen Konferenz der Versammlung fernbleiben müsse. Auch der Geschäftsführer des Vereins, Herr Lehrer Hathepfen, war durch Krankheit verhindert. Herr Emons führte dann aus, daß

**in diesem Jahre zum ersten Male von dem Wohlfahrtsminister eine Straßensammlung genehmigt worden sei.**

Ob diese Erlaubnis sich auch noch auf das nächste Jahr erstrecken würde, erscheine heute schon sehr fraglich. Deshalb habe sich der Verein in letzter Stunde entschlossen, noch zu einem derartig späten Termin eine Straßensammlung durchzuführen. Er glaube, daß der Totenmonat November, und weil am 2. November die Evang. Kirche ihr Reformationsfest feiere, ein würdiger äußerer Rahmen gegeben sei. Wenn auch noch das Wetter einigermaßen günstig bleibe, dann könnte einem großen Erfolg nichts mehr im Wege stehen. Weil der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an sich kein fest durchorganisierter Bund ist, habe man die Hilfe bekannter und befreundeter Vereine und Verbände in Anspruch nehmen müssen. So haben sich für die Sammlungstätigkeit auf den Straßen u. a. der Vaterländische Frauenverein und die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

**Durch Blumenverkauf**

an die hiesigen Firmen und Geschäfte hat sich bis heute schon ein kräftiger Fonds angesammelt. Für die Sammlung selbst sind 156 Paare bestimmt. Ueckendorf soll 10, Heßler 10, Bismarck-West 15, Bismarck-Ost Haferkamp 15, Altstadt 40, Rotthausen 20, Bulmke 10, Hüllen 5, Schalke 27, Neustadt 19 und die Feldmark 10 Sammler oder Sammlerinnen erhalten. In der Innenstadt hat man junge Mädchen für den guten Dienst der Sache gewonnen. In allen Stadtteilen sind die Vertrauens- und Obleute für die Straßensammlung schon festgesetzt. Eine Umfrage bei den erschienenen Vertretern ergab, daß die Sammler- und Sammlerinnenfrage so gut wie geordnet ist. Herr Architekt Stolze regte dann an, schon jetzt eine genaue Einteilung der einzelnen Straßenbezirke vorzunehmen. Weil dieser Vorschlag von vornherein eine Masse Arbeit und Unklarheit fortnahm, wurde die Teilung und Begrenzung der einzelnen Stadtteile zuerst vorgenommen. Aus Kreisen der Versammlung richtete man an die Presse die herzliche Bitte, doch die Namen der einzelnen Vertrauensleute veröffentlichen zu wollen, damit sich junge Mädchen aus den einzelnen Stadtteilen, die sich noch diesem Liebeswerk widmen wollen, wissen, an wen sie sich zu wenden haben. Wir kommen dieser Bitte gern nach und lassen im Folgenden die Namen der einzelnen Vertrauensleute folgen:

Altstadt: Herr Paul Kelver, Kirchstr. 20;
Neustadt: Rektor Feldmann, Josefstr. 7;
Ueckendorf: Frau Bohne, Ueckendorferstr. 131;
Rotthausen: Vikar Elsenpeter, Haydnstr. 18;
Feldmark: Mittelschullehrer Schmitz, Berlinerstr. 31;
Schalke: Architekt G. Stolze, Königgrätzerstr. 35;
Heßler: Frau Terwiesch, Anderenstr. 2;
Bismarck-Haferkamp: Reichsverband ehem. Kriegsgefangener, Obmann: Herr Gluth, Wilhelmstr. 116.
Bulmke: Herr H. Wiele, Wannerstr. 78;
Hüllen: Konrektor Siepmann, Hüllerstr. 12.

Die Sammler und Sammlerinnen werden als Berechtigungsausweise gestempelte Armbinden und Blankoausweise tragen. Zur letzten Informationenaustellung soll jeder Obmann sein Sammelkorps noch einmal versammeln. Der Verlauf des Tages ist folgendermaßen gedacht: Beginn der Sammlung: Sonntag morgen neun Uhr. Um 11.30 Uhr findet auf der Wiese und auf dem Moltkeplatz eine musikalische Morgenfeier statt. Für das Konzert auf der Wiese sind die Essener Schupokapelle und die Vereinigten Männerchöre Gelsenkirchen gewonnen. Auf dem Moltkeplatz wird die Gelsenkirchener Straßenbahnkapelle spielen. Auch für den Schalker Markt ist noch eine musikalische Veranstaltung vorgesehen. Die Sammlung wird um 17 Uhr beendet. An die Bochum-Gelsenkirchener und an die Essener Straßenbahngesellschaft soll noch der Antrag auf Ueberlassung von Freifahrtscheinen eingereicht werden. Der Schluß der Tagesordnung befaßte sich mit der Ablieferung der Sammelbüchsen.

Es versteht sich von selbst, daß der Sammeltag am Sonntag, den 2. November, eine wirksame Unterstützung aller Stände und aller Konfessionen findet, denn die Kriegsgräberfürsorge ist eine überparteiliche Organisation. Wir aber, sowohl die alte wie auch die Nachkriegsgeneration, stehen tief in der Schuld derjenigen, die ihr Leben für uns draußen gelassen haben. Lasset uns ihnen in etwa dadurch diese große Schuld abtragen, daß wir ihre letzten Ruhestätten mit Liebe und Dank schmücken. (ke)

Neuer Preis für
Kathreiner
1 Pfundpaket 55 Pfg.
50 Pfg.!
½ Pfundpaket 28 Pfg.
26 Pfg.!
...wieder ein Grund mehr, immer
Kathreiner
zu trinken!

## Die evang. Kirche im öffentlichen Leben.

Unter diesem Generalthema veranstaltet der Kreisverband Evang. Jungmännervereine eine Vortragswoche zur Belehrung und Fortbildung seiner Mitglieder von Montag, den 3. November bis Freitag, den 7. November, jeden Abend um 20 Uhr im Saale Wiehagen 26, Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt.

Montag, den 3. November, Pastor Dr. Plate: Wir evang. Christen und unsere Sonntagspresse.

Dienstag, den 4. November, Pastor Schmidt: Trinkerrettungsarbeit, ihre Geschichte und ihre Notwendigkeit.

Mittwoch, den 5. November, Pastor Jordan: Unsere Diakonenhäuser, Ausbildung der Brüder und Verwendungsmöglichkeiten.

Donnerstag, den 6. November, Bundesgauwart Romann: Frontgeist oder Vereinsmeierei im Evang. Jungmännerwerk.

Freitag, den 7 November, Rektor Theessen: Die Arbeit am zurückgebliebenen Kinde in der Hilfsschule.

Samstag, den 8. November, in der Aula des Realgymnasiums, öffentlicher Sittlichkeitsvortrag des Reg.-Oberlandmesser i. R. Toellner. Thema: Die Botschaft des Weißen Kreuzes an die christdeutsche Jugend.

Zu allen Vorträgen haben nur Männer und junge Männer Zutritt. Eintritt frei. — Es ladet herzlich ein

Der Kreisvorstand:
A. Pfahl, Kreispräses.

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Evang. Jugend- und Männerverein Schalke-West, Berlinerstraße 21.** Heute feiern wir unser 20. Jahresfest. Wir laden dazu die Brudervereine und die ganze Gemeinde herzlich ein. Von 8,30 bis 9,30 Uhr Weihestunde im Vereinsheim mit dem Thema: „Wachsam und wacker" für die Mitglieder. Leitung: Bundesgauwart Romann. Anschließend um 10 Uhr geschlossene Teilnahme an dem Hauptgottesdienst in der Kreuzkirche. 16,30 Uhr Festversammlung im Vereinshause, Grillostraße 110, mit reichhaltiger Festfolge. Es gelangt u. a. das Laienspiel „Christofferus" von Otto Bruder durch Mitglieder des Vereins zur Aufführung. Die Festansprache hat P. Ueberfeldt (Stoppenberg) übernommen. Abrechnung des Programmvorverkaufs Sonntag 16 Uhr im Vereinssaale bei Walter Lazars.

**Evang. Jungmädchenverein Ueckendorf.** Der Verein veranstaltet heute 18,30 Uhr im großen Saale des Gemeindehauses einen Unterhaltungsabend mit Chor-

Fr. Fehlenberg Bahnhof-Str. 51
Ständiges großes Lager in sämtlichen
Jagdwaffen und Munition, Drillinge, Bockgewehre
von Gebr. Merkel, Suhl/Thür.
Scheibenbüchsen, Wehrmann- u. Kleinkaliberbüchsen
in großer Auswahl
Reparaturen an allen Waffen

## Das Schwert des Damokles.

Roman von A. von Hahn.

Copyright by A. v. Hahn, Berlin W 30, Luitpoldstr. 46.

9

Sicherlich würde sie ihm heute wieder mit diesem alten Lied kommen — „laß mich fort, ich will, daß du wieder froh bist. Du siehst doch, wie verkümmert alles in mir ist und daß nicht mehr Glück emporblühen kann." — Als wenn er ohne sie überhaupt leben könnte!

In nervöser Unruhe ging er den Korridor entlang, pochte an und trat über die Schwelle. Suchend glitten seine Blicke in die Runde. Die Vorhänge an den Fenstern waren zusammengezogen. Dämmerlicht beherrschte den Raum.

Jetzt sah er sie. „Warum sitzest du so im Dunkeln?" fragte er, auf sie zutretend, und doch zufrieden, daß er ihr hier nicht im hellen Tageslicht entgegentreten mußte. Er fühlte die Glut noch auf seinen Wangen brennen.

„Du bist schon zurück? Das freut mich! Ich hatte — Sehnsucht nach dir — —."

Er blickte sie wortlos an. Dann kam es leise von seinen Lippen: „Sehnsucht — —? — — Traute! — — Sag das noch einmal! — — Du — — sehntest dich — — nach mir?"

„Ja — —." Er fühlte es mehr, das Wort, als daß er es hörte. Das Wort, das Glücksschauer durch seine Adern jagte. „Ich habe dir Bedeutsames mitzuteilen — —."

Da packte ihn wieder schreckliche Angst. Will sie es nun so versuchen? Mir die Zustimmung, mich auf unbestimmte Zeit zu verlassen, abschmeicheln? Er richtete sich auf und trat zurück. Rauh sagte er: „Verschone mich mit deinen Mitteilungen! Ich sage es dir noch einmal und mein Wort ist unwiderruflich — —."

„Setze dich doch erst, bitte — —." Sie wies auf den leeren Platz neben sich. Ein Lichtschein fiel vom Fenster aus auf den ausgestreckten Arm — und da sah er — — blaue Seide und Spitzen daran zittern. Jetzt überflog ein Blick ihre Gestalt. — Wahrhaftig. In einem belleuchtenden Gewand saß sie vor ihm.

„Traute, was bedeutet das?" Er faßte an seine Stirn, auf das hellschimmernde Gelock starrend, das golden ihren Kopf umrahmte. Träumte er? Tausendmal hatte sie beteuert, niemals mehr andere als schwarze Gewänder zu tragen — und sich allen seinen Bitten widersetzt, die düsteren Hüllen abzulegen — und nun saß sie hier in sinnverwirrender Schönheit — eine lächelnde, glückverheißende Fee! — „Traute! Sage mir, was soll das?"

„Magst du mich nicht so —?" lächelte sie und er sah ihre Augen in zärtlichem Verlangen zu ihm aufschauen — oder narrte ihn das Dämmerlicht? — Ein Schritt, er riß den Vorhang zur Seite und schaute wie gebannt in ihr freudestrahlendes Gesicht. Da hielt es ihn nicht länger, er sank neben sie hin und umfaßte sie. „Traute, mache mich nicht rasend!"

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter. „Willst du mich jetzt anhören?"

Da ließ er sie aus seinen Armen, sprang erregt auf. „Nein! Erst höre du mich! — Nie werde ich einwilligen, daß du mich verläßt — nicht für Wochen, nicht für Tage! Wo du bist — da bleibe auch ich. Du gehörst zu mir — und ich gebe dich nicht frei! Nie!"

Selige Ergriffenheit lähmte ihr das Wort. Er aber hielt ihr Schweigen für Verlegenheit, weil sie sich durchschaut sah. Er trat dicht vor sie hin, zog sie gewaltsam empor und drehte ihr Antlitz herum: „Ich muß in deinen Augen lesen — —." Und als er sah, was diese Augen sprachen, da ließ er sie zurücksinken, griff an seine Stirn. Dann ein seliger Aufschrei: „Traute!"

Und er lag vor ihr auf den Knien, faßte ihre Hände und sah beschwörend zu ihr auf: „Sprich, daß es Wahrheit ist!"

„Ja!" hauchte sie in heißer Zärtlichkeit und zog seine Hände zu sich empor und drückte ihre Lippen auf seine zitternden Finger. „Ja, Dieter — ich werde um deine Liebe!"

Ein irres Lächeln flog um seinen Mund und sein Kopf sank in ihren Schoß. Fieberschauer durchflogen ihn. — „War es Wirklichkeit — war es eine Halluzination? Wenn es Traum war — wie soll ich das ertragen? Ich kann nicht mehr zurück — in die schreckliche — schreckliche Wüste." Er stöhnte tief auf.

Da klang es leise zu ihm herab: „Ich habe dich so lieb — so lieb, Dieter!" Ihre Hände umfaßten seinen Kopf — und da schaute er auf, streckte seine Arme empor und drückte sie an sich.

„Traute! Du willst mein bleiben? Traute!!" —

„Dein werden!" flüsterte sie heiß. Minutenlang hielten sie sich umschlungen. Nur die Herzen sprachen und erzählten einander, was sie die ganze Zeit über gelitten und wie überwältigend diese Minuten der Seligkeit seien.

Und dann sprach ihr Mund. Ihre Lippen umkosten schmeichelnd seine Wangen und boten zu flüstern an — und erzählten ihm von dem überwältigenden heiligen Wunder — von dem er noch nichts wußte. —

Da glitt er nieder, sein Kopf sank wieder in ihren Schoß zurück, er umfaßte ihre Knie und erschütterndes Schluchzen schüttelte ihn wie ein Krampf. — Lange lag er so vor ihr in Demut und Seligkeit — anbetend, vor dem Gottbewußtsein erschauernd, das durch ihn hinströmte.

Als er dann zu ihr aufblickte, sah er wie auf etwas Heiliges hin und streckte seine Arme in Andacht empor: „Traute, wie soll ich das tragen?"

Mit verklärtem Lächeln sprach sie leise: „Laß es meine Dankesschuld sein, daß du alles so geduldig getragen, was ich dir antat, was du um mich gelitten, grundlos und schuldlos gelitten. — — Und nun höre weiter. Das war das Schöne, was ich dir mitzuteilen hatte — aber das beste, das weißt du noch nicht —."

Dann erzählte sie dem atemlos Lauschenden, welche glückliche Fügung es gewollt, daß ihre Seele auch von aller Gewissensnot befreit wurde. Sie reichte ihm das Papier, das neben ihr auf einem kleinen Tisch lag. Er überflog es, atmete dann tief auf und zog sie an sich: „Nun ist alles — alles gut!"

„Ja, nun können wir glücklich sein! Ich will alles Schwere, das du gelitten, tausendfach durch meine Liebe gutmachen —."

„Ja — glücklich wollen wir sein — — glücklich — — ich hungere nach Glück!"

„Und wir werden nachholen, was wir versäumten!" jauchzte sie an seinem Halse und ihre Lippen sprudelten über von zärtlichen Worten. Sie küßte und umbalste ihn und drückte ihn immer wieder heiß an sich, selig in Hingabe und in leidenschaftlichem Verlangen.

Berauscht horchte er auf die Jubelfanfaren, die durch seine Seele brausten. Und seine Seele neigte sich in Dank vor Gott. In Dank, weil er diese Stunde so hinnehmen durfte! Daß er ihr, ohne zu erröten, ins Auge schauen durfte. Denn auf das Gewesene zurückblickend, sah er, wie nahe er daran gewesen, in den Abgrund zu stürzen, den die Menschen Vergessen nennen — und der doch Entwürdigung ist. Er blickte ihr tief in die Augen, forschend, mit neuen Fragen — und ließ die Blicke an ihrer Gestalt hinuntergleiten und tauchte sie wieder in ihre Augen, die ihn so hingebungsvoll anschauten, die ihn hineinschauen ließen in Kommendes, wo er ein wunderbares Mysterium verkörpert sah — er und sie eins geworden — in einem Dritten.

Da wollte er sie in überwältigender Glückseligkeit stürmisch in die Arme reißen, aber hielt sich schon

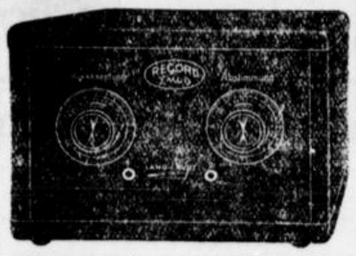
Große Auswahl
preiswerter Hüte
in jeder Kopfweite
Therese Nachf. Hummelsheim
Putz- und Modewaren · Gelsenkirchen · Hochstr. 18
Umänderungen
in bester Ausführung
schnell zu billigen Preisen

# Radio-Neuheiten bei Hans Siem

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 18
Essen, Friedrich-Ebertstraße 80

Bitte lassen Sie sich diese Instrumente in unseren großen Musikabteilungen unverbindlich vorführen.

**Rekord-Radio** 2-Röhren-Netzempfänger für Orts- u. Fernempfang mit Röhren, komplett . . . . . Rmk. **79.50**
Das neue billige Netzanschlußgerät.



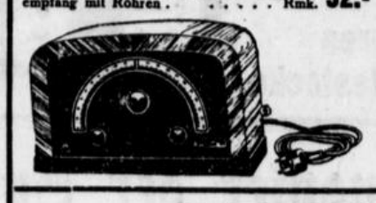
**Lautsprecher** in allen Ausführungen von . . . . . Rmk. **9.50** an
Elektro-dynamische Lautsprecher all. bek. Systeme.



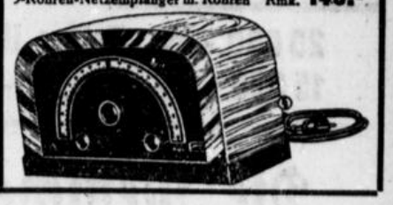
**Radio-Huth** 3-Röhren-Schirmgitter-Empfänger für Fernempfang und Sprechmaschinen-Anschluß, komplett mit Röhren . . . . . Rmk. **149.-**



**Radio-Siemens** 2-Röhren-Netzempfänger für Orts- u. Fernempfang mit Röhren . . . . . Rmk. **92.-**



**Siemens 31** das Gerät mit der Riesenskala, der überragende 3-Röhren-Netzempfänger m. Röhren Rmk. **149.-**



**Radio-Lumophon 2 W** 2-Röhren-Netzempfänger, mit Röhren . . . . . Rmk. **90.-**



**Nora** 3-Röhren-Ortsempfänger mit eingebauten Spulen inklus. Röhren Rmk. **41.50**



**Radio-Lumophon** 3-Röhren-Schirmgitterempfänger für Fernempfang, mit Röhren . . . . . Rmk. **179.-**



Dieses ist nur eine kleine Auswahl unserer großen Lagerbestände.

Keine auswärtige Firma kann Ihnen größere Vorteile bieten.

Unsere geschulten Fachleute überwachen die Apparate unserer Kunden ständig. Deshalb haben Sie an Siem-Radio dauernd Freude und Genuß.



**Arcofar** das moderne Musikgerät für die Wohnung, Schallplatten und Rundfunk, aus einem Gerät in sie gehörer Qualität. Für Betrieb aus der Wechselstrom-Lichtleitung, mit elektr. Laufwerk, eingebautem Plattenlaufwerk, eingebautem dynamischen Lautsprecher u. beliebiger Lautstärke. Regelung auch für Schallplatten. Preis einschließlich Röhren . compl. Rmk. **750.-**

Moderne Reparatur-Anstalt!
Unsere Fachleute bringen jeden Apparat in Ordnung

Bequeme Teilzahlung

**HANS SIEM** Das führende Haus in Radio und Sprechmaschinen **Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 18**

Autorisierter Vertreter von Elektrola, Odeon, Grammophon, Beka, Ultraphon, Radio Nora, Huth, Lumophon, Siemens etc.


# Große Pfandversteigerung.




Ein zurückliegendes, verstaubtes Gebäude — — — windschief die Einfriedigungsmauer, das Tor — —, eine Steintreppe läßt die Schritte klappernd widerhallen. Stimmengewirr dringt uns entgegen. Die beiden Eingangstüren zum kleinen Saale sind weit geöffnet. Menschen drängen sich davor, stehen dicht an dicht dahinter, im Saal — —, recken die Hälse, heben sich auf die Fußspitzen, um einen Blick zu erhaschen zur Querwand des hellgetünchten, ach so nüchternen, kalten Raumes. An der Querwand ein kleines Viereck eingeschnitten: Kasse! Daneben ein türartiges Rechteck — —, ein Podium darinnen, ein Mann darauf, Gegenstände emporhaltend: Zum ersten — —, zum zweiten — —, zum dritten Mal! — —

*

Das städtische Leihamt hat Pfandverkauf! Sechs Stunden lang müht sich der Mann auf dem Podium, die zum Verkauf stehenden Dinge anzupreisen, möglichst günstig abzustoßen, strengt er seine Stimme an, streut eine witzige Bemerkung als Glanzlicht in das trübselige Einerlei — — —. Sechs Stunden lang drängen und schieben sich die Interessenten beiderlei Geschlechts, kritisieren, überbieten einander, begutachten, beraten, reichen Geld von Hand zu Hand, geben auf gleichem Wege die erstandene Ware an den neuen Besitzer. Je nach Kauf und Temperament vergnügte Gesichter, unzufriedene, mißgestimmte! Die Jüngeren durchweg gleichmütig, gelassen, wenn ein anderer den Zuschlag bekommt, die Aelteren aufgeregter, schief blickend, ärgerlich, wenn ausgerechnet das Gewünschte in Nachbars Hand landet!

*

Was alles so zum Leihamt wandert! Gut, daß die Dinge nur stumme Sprache sprechen! Von den getäuschten Hoffnungen und Wünschen, von den großen, drückenden Sorgen dringen die Klagen und Seufzer nur zu wenig offenen Ohren, erzählen von der Not des einstigen Besitzers, von den Kämpfen bis zu dem schweren Weg, Endziel: Leihamt! Dinge, an denen ein Menschenherz gehangen hat, wandern hierher, um momentane, bittere Not erleichtern zu helfen. Zögernd, schwerfällig legt eine bebende Hand die goldene Uhr auf den Tisch: Eine Weihnachtsgabe von geliebter Hand, sollte sie nur glückliche Stunden künden, nun hat sie so viel Leid gesehen — —, zum letzten Male liebkost der trübe Blick das Zifferblatt, die zierlichen, goldenen Zeiger: Werde ich dich wiederholen können?? Wann?? Die bange Frage, jeder fast stellt sie — —, das alte Frauchen, das ihre silbernen Löffel herträgt — —, der Arbeitslose, der sich von der Trösterin in manch' bitt'rer Stunde, der braunen Geige, trennt —, die verhärmte Witwe, die ihren Stolz, ihr Leinenzeug, Stück für Stück dahingibt, Brot zu tauschen für hungrige Kinder — —.

*

In buntem Durcheinander liegt Stück für Stück beisammen: Fahrräder, Wanduhren, Grammophone, Staubsauger, Schreibmaschinen, Radioapparate, Bettwäsche, Koffer, Ferngläser, Schmucksachen, Kleidungsstücke — —, unendlich reichhaltig und vielgestaltig ist das Lager, ein Abbild der Menschen gleichsam, die im Laufe der Zeit durch die Türen ein- und ausgingen, alle wohl schweren Herzens, selten einer, der aus Leichtsinn Werte zu Bargeld wandelt. Die schwere, wirtschaftliche Not der Gegenwart, hier im Leihhaus findet sie stummen, aber beredten Ausdruck! Auch beim Pfandverkauf, der Kauflustige wohl lockt, aber nur vorsichtig bieten läßt! Nur kleine Summen werden genannt, gar mancher Gegenstand geht wieder zurück zur Aufbewahrung, weil kein Interessent sich findet, der den angesetzten höheren Preis zahlen will. Sobald die Aufräumungsarbeiten des Verkaufs der verfallenen Pfänder beendet sind, öffnen sich andern Tages die Türen aufs Neue. Einlaß gewährend den Nächsten, die schweren Herzens den Weg machen — —.

Thilo.

## Betriebsrätekonferenz

**des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.**

Eine besondere Bedeutung hatte die Vierteljahreskonferenz der Betriebsräte, die im Heim des Gewerkvereins in Gelsenkirchen abgehalten wurde. Eine große Anzahl der Betriebsräte von den Schachtanlagen in Gelsenkirchen, Wattenscheid, Herne und Wanne-Eickel konnte von dem Bezirksleiter Pape begrüßt werden. Von den geschäftlichen Mitteilungen war besonders wichtig die Neueinteilung der Sprech- und Rechtsschutztage im Bezirk. Der Vortrag des Zentralrechtsschutzangestellten Böttinger über wirtschaftliche Interessenpolitik fand allgemeine Beachtung. Die Ein- und Ausfuhr Deutschlands steht günstig. Während man auf dem Weltmarkte eine Preissenkung feststellt, werden hier in Deutschland die Preise künstlich hoch gehalten durch die Kartelle. Es muß erwartet werden, daß eine wesentliche Senkung der Preise für alle Bedarfsartikel erfolgt.

Das Regierungsprogramm kann die Arbeiterschaft durchaus nicht zufrieden stellen. Man gedenkt die Arbeitslosenbeiträge um zwei Prozent zu erhöhen und die Zuschüsse des Reiches in Fortfall zu bringen. Das Arbeitslosenheer ist durch die Wirtschaftskrise immer größer geworden. Da die Arbeiterschaft unmöglich für die internationale Wirtschaftskrise verantwortlich gemacht werden kann, sei es nicht mehr wie eine gerechte Forderung, daß auch jene mit einer sicheren Lebensstellung zur Beitragszahlung in der Arbeitslosenversicherung herangezogen werden. Die Auffassung, daß die Arbeiter in Deutschland über die Verhältnisse gelebt haben, wird energisch zurückgewiesen. Mit solchen Vorwürfen möge man jene belasten, die auf Grund ihres Einkommens dazu in der Lage waren, jedoch nicht die Arbeiterschaft. Durch freie Hand in der Lohnpolitik sucht man die Sparmaßnahmen auf allen Gebieten zu vollziehen. Da wäre vor allem notwendig, der Gehaltspolitik eine andere Form zu geben. Der Standpunkt, daß es günstiger wäre, die Sozialversicherung abzubauen, weil diese angeblich zu viel Unkosten verursache, bedeutet einen gewaltigen Eingriff in die Invaliden- und Knappschaftsversicherung.

Das Mehrarbeitsabkommen im Ruhrbergbau ist zum 30. November gekündigt. Der Gewerkverein wird sich für die Verkürzung der Arbeitszeit einsetzen. Die Produktionssteigerung im Ruhrbergbau ist 42 Prozent. Im allgemeinen erreichte Deutschland eine Produktionssteigerung bis zu 30 Prozent. Wie die Steinkohlenförderung eine Steigerung erfahren hat, zeigt folgende Aufstellung:

| | 1913 | | 1929 | |
|---|---|---|---|---|
| England | 292 | Mill. Tonnen | 260 | Mill. Tonnen |
| Deutschland | 140 | " " | 163 | " " |
| Frankreich | 40 | " " | 47 | " " |
| Belgien | 23 | " " | 27 | " " |
| Rußland | 27 | " " | 35 | " " |
| Amerika | 532 | " " | 565 | " " |
| insgesamt | 1054 | " | 1097 | " |

Das bedeutet auf der ganzen Linie eine Mehrförderung von 43 Millionen Tonnen. Davon fallen auf Deutschland allein 23 Millionen Tonnen. Die Lohnkosten im Ruhrbergbau haben dagegen eine Senkung erfahren. Die Lohnkosten waren im

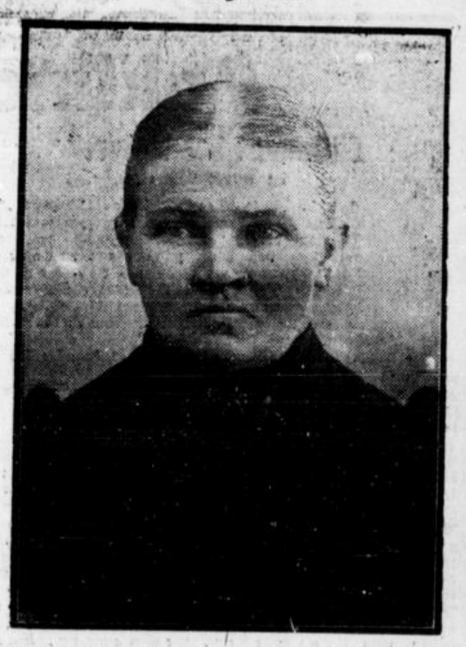
| | | |
|---|---|---|
| 4. Quartal 1929 | . . . | 240 534 000 RM. |
| 1. Quartal 1930 | . . . | 221 450 000 RM. |
| 2. Quartal 1930 | . . . | 189 701 000 RM. |

Somit sind in einem halben Jahre über 50 Millionen RM. an Löhnen eingespart worden. Die Bergarbeiterschaft erhebt Anspruch auf die Vorteile der Rationalisierung und Technisierung. Durch einen Lohnabbau glaubt man einen Ausgleich für die Feierschichten zu haben. Demgegenüber könnte man den Ausgleich doch durch Verkürzung der Arbeitszeit schaffen. Der Gewerkverein wird alle Verschlechterungsmaßnahmen zurückweisen. Das Opferbringen der Bergarbeiter ist zu Ende. Sache der Bergarbeiter ist es, den Gewerkverein zu stärken, daß er die bevorstehenden Kämpfe erfolgreich führen kann.

Des weiteren wurde berichtet über die neuesten Entscheidungen auf arbeitsrechtlichem Gebiete, wodurch den Betriebsräten mancher praktischer Wink für ihre Tätigkeit gegeben wurde.

Das Schlußwort nahm dann der Bezirksleiter Pape, der insbesondere auf die Notwendigkeit der Gewerkschaftsbewegung zu sprechen kam. Durch das Anwachsen der radikalen Parteien sei besonders notwendig, eine innere und äußere Stärke der Gewerkschaftsbewegung zu geben. Der Glaube und das Vertrauen zum Gewerkverein soll Anlaß zu neuer Aktivität geben.

## 75 Jahre alt.



Eine treue Abonnentin, Wwe. Spillmann, Ueckendorf, Nordstraße 45, die gestern ihren 75. Geburtstag feierte.


# Ueberall Begeisterung für die neuen Hess-Schuh-Geschäfte



Modell CLEMENS für den Abend in Lack. Auch für die Straße in schwarz und braun, Chevreau und Boxcalf.

HÖCHSTE QUALITÄT **1880** EINHEITSPREIS

So außergewöhnlich gute Schuhe zu Einheitspreisen mußten sich ja durchsetzen. Ueberall spricht man von ihrer erstaunlichen Qualität. Die niedrigen Preise konnten erst ermöglicht werden durch das wunderbare Verkaufssystem von Hess: der billigste Weg von der Fabrik zum Verbraucher! Doch nicht allein das Material erregt Staunen — es ist die Form, der Chic und die Verarbeitung, mit denen sich Hess-Schuhe begeisterte, treue Freunde schaffen. Genau so erstaunlich wie der Einheitspreis von 18.80 für Herrenschuhe ist der Preis für Damenschuhe: Jedes Modell 16.60.

"...sie verlieren nicht ihre Form"

**Hess Schuhe**

Heute, Sonntag geöffnet

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 85, im „Berliner Hof"

# Heute Sonntag sind die Geschäfte von 2–6 Uhr geöffnet!

**Umsonst**

**20 000.- Mk. Tellus-Uhren**
**15 000.- Mk. Wellner-Bestecke**




Bedingungen in unserem Geschäft
Bitte beachten Sie genau unsere 4 Schaufenster


# Die Menschenopfer der Sumerer.

## Wie sie starben.

Die Aufdeckung der über fünftausend Jahre alten Königsgräber der Sumerer in Chaldäa, die dem englischen Archäologen Woolley gelungen ist, hat eine vollständige Umwälzung unserer Kenntnisse von den Anfängen menschlicher Kultur gebracht und hier die älteste Kultur der Welt ans Licht gezogen, deren stetige Fortentwicklung man seit der nunmehr als Tatsache erwiesenen Sintflut verfolgen kann. Den ersten zusammenhängenden Bericht über diese epochemachenden Ausgrabungen bietet nun C. Leonard Woolley in seinem soeben in Leipzig erscheinenden Werk „Ur und die Sintflut". Hier erfahren wir auch zum ersten Male Genaueres über die Totenopfer, die den Herrschern dargebracht wurden, und die eine verbreitete Sitte unter den primitiven Völkern noch auf hoher Kulturstufe zeigen. Den Königen und Königinnen folgte ihr ganzer Hofstaat ins Grab, und diese Beamten und Soldaten, Hofdamen und Stallknechte wurden, kostbar geschmückt, reihenweise in den Todesschächten aufgefunden. Im Grabe des Königs A-bar-gis fanden sich wenigstens drei Leute in der Grabkammer des Herrschers und

**62 Menschen im Todesschacht;**

die Königin Schub-ads hatte ein Geleit von 52 Personen in die Grabestiefe mitgenommen. Der größte Todesschacht, der aufgedeckt wurde, enthielt die Leichen von 6 Dienern und 68 Frauen. Die Männer lagen an der Seite neben der Tür, die Leichen der Frauen waren in regelmäßigen Reihen über dem Fußboden verteilt. Die Stellung war stets die gleiche: auf der Seite liegend, die Beine leicht angezogen, die Hände vor dem Gesicht. So eng waren sie aneinander gedrängt, daß die Köpfe der einen Reihe auf den Köpfen der nächsten ruhten. Zweifellos folgten einem Mitglied des Königshauses seine nächsten Hofbeamten und Diener ins Grab. Das Menschenopfer war aber wohl ausschließlich auf die Bestattung von Fürstlichkeiten beschränkt. In den Gräbern der gewöhnlichen Sterblichen, so reich sie auch sein mochten, fand sich kein Anzeichen davon. In viel späteren Zeiten wurden die sumerischen Könige bei Lebzeiten zu Göttern gemacht und nach ihrem Tode als Götter verehrt. Dies mag schon damals der Fall gewesen sein, und nach dem Glauben der Sumerer stiegen die Götter wieder zum Himmel empor. Daher mochte es den Mitgliedern des Hofes nicht als eine Härte, sondern als ein Vorrecht erscheinen, den Gebieter auch in die andere Welt zu begleiten und in seinem Dienst zu bleiben. — Jedenfalls waren

**diese Totenopfer keine unglücklichen Sklaven,**

die wie Ochsen hingeschlachtet wurden, sondern Menschen, die sich freiwillig zu diesem feierlichen Brauch bereit erklärten und augenscheinlich mit einem stolzen Gefühl der Befriedigung ins Jenseits hinüberschlummerten. Wie die Opfer in den Königsgräbern ihren Tod fanden, läßt sich nicht ganz sicher angeben, aber jedenfalls fehlt jedes Zeichen, das auf Anwendung von Gewalt hindeuten könnte. Die meisten der Frauen trugen einen Kopfschmuck, der sorgfältig aufgetürmt und leicht in Unordnung zu bringen war; er wurde stets in guter Ordnung gefunden. Das war unmöglich, wenn man die Trägerin auf den Kopf geschlagen, oder wenn man sie zu Boden geworfen oder erstochen hätte. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß sie außerhalb des Grabes getötet, dann die Rampe hinuntergetragen und mit ihrem unberührten Schmuck an ihren Platz gelegt wurden. Auch die Tiere, die wie die Esel am Staatswagen, mitgeopfert wurden, müssen ja noch am Leben gewesen sein, als sie die Wagen hinunterzogen, und die Stallknechte, die sie führten, die Kutscher auf den Wagen müssen ebenfalls noch gelebt haben. Daher darf man als sicher annehmen, daß die Opfer lebend in den Schacht hinunterstiegen. Ebenso sicher ist, daß sie tat, oder wenigstens ohne Bewußtsein waren, wenn

**die Erde hineingeworfen und über ihnen festgetreten**

wurde; denn in jedem andern Fall hätte ein Kampf stattfinden müssen, der in der Haltung der Leichen ausgedrückt wäre. Diese aber sind stets ganz ruhig zurechtgelegt; sie liegen so gut geordnet und ausgerichtet, daß sie später in dem Schacht zurechtgelegt sein müssen. Aus der Tatsache, daß im Grabe des A-bar-gis die Harfen auf den Leichen lagen, geht hervor, daß jemand zum Schluß in das Grab trat. Die Opfer gingen also wohl selbst zu ihren Plätzen, nahmen dann ein Gift, vielleicht Opium oder Haschisch, und legten sich der Reihe nach hin. Waren sie durch das Gift betäubt oder getötet, wurde die letzte Hand an ihre Körper gelegt und der Schacht ausgefüllt. Nichtsdestoweniger war der Anblick der Ueberbleibsel der Opfer mit den goldenen Blättern und farbigen Perlen, die in Menge auf den zerfallenen Schädeln lagen, grausig genug.

Die Bestattungszeremonie ging so vor sich, daß der königliche Leichnam mit seinem Gefolge ins Grab gelegt, die Tür versiegelt und in den kleinen Hof vor dem Eingang ein Opfer abgehalten wurde. Dann wurde dieser gefüllt, bis nur die Krone der Kuppel herausragte, rund um sie Feuer angezündet und ein Totenfest veranstaltet. Trankspenden für den Toten wurden in ein Tonrohr gegossen, das in den Boden neben das Grab hinabführte. Dann wurde ein Opfer für die Götter der Unterwelt niedergelegt, und schließlich wurden in der halb gefüllten Grube aus Schlammziegeln eine Art unterirdischen Hauses errichtet.

# Ankündigungen.

## Lindaus: „Der Andere"

**im Apollo-Theater.**

Das berühmte Theaterstück Paul Lindaus „Der Andere", das bereits vor 17 Jahren mit Albert Bassermann verfilmt wurde, ist unter der Produktionsleitung von Max Glaß als Terra-Tonfilm — in den Hauptrollen Fritz Kortner, Käthe von Nagy, Heinrich George, Oscar Sima, Eduard von Winterstein, Julius Falkenstein, Hermine Sterler (Regie: Robert Wiene) — gedreht worden.

Der Inhalt des Tonfilms „Der Andere" begnügt sich nicht mit einer gewöhnlichen Spielhandlung, sondern beschäftigt sich darüber hinausgehend mit einem ernsteren Thema. Er versucht, den Sinn der Freudschen Theorie, von der heute so viel die Rede ist, allgemein verständlich zu machen. Als Paul Lindau vor beinahe 40 Jahren sein Bühnenwerk „Der Andere" schrieb, wußte man allerdings nichts von Freud und den durch ihn bekannt gewordenen Begriffen. Lindau reizte in erster Linie das Dramatische und Psychologische, weniger das Psychoanalytische, das heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Die Aufgabe der Regie war es, die Brücke zwischen den Anschauungen der Vergangenheit, d. h. der Zeit Paul Lindaus und der Gegenwart zu schaffen. Wesentlich erleichtert wurde ihr ihre Aufgabe durch die Wissenschaft, die im Laufe der letzten Jahre immer mehr Allgemeingut geworden ist. Ohne die Vorarbeit von Freud und seinen Helfern, die klargemacht haben, was Traumleben, Hemmungen, Unterbewußtsein und ähnliches bedeuten, wäre das Erlebnis des Staatsanwalts Hallers vielleicht nicht so ohne weiteres verständlich wie jetzt wo man derartige Schicksale leichter begreift. Andererseits ist aber der Film „Der Andere" auch der Wissenschaft ein guter Genosse, um das, worauf es ihr ankommt, in weite Kreise zu tragen. Die Aufgabe des Films war es, die Psychoanalyse zu erläutern; jeder kennt zwar ihre Formulierungen, aber viele vermögen sich nicht immer ein klares Bild davon zu machen. Hier will ihnen der Film ein Helfer sein. Der Fall des Staatsanwalts Hallers ist ein Musterbeispiel für die Psychoanalyse. Das, was der Staatsanwalt tut, ferner der Uebergang vom Wachzustand zum Traumleben und das Handeln seines Unterbewußtseins sind dankbare Objekte für die Wissenschaft. So lange sie aber nur in der Phantasie existieren, lag es dem Dichter ob, sie zu gestalten. Er hat es wahrscheinlich zu machen, daß aus Traum Wirklichkeit, aus dem einen ein „anderer" Zustand, der doch der gleiche ist, wird.

## Geistliche Musik.

**Darbietungen des Luther-Chors Gelsenkirchen-Hüllen.** Am Sonntag, den 26. Oktober, veranstaltet der Luther-Chor Gelsenkirchen-Hüllen in der Lutherkirche Hüllen sein diesjähriges Herbstkonzert. Das Programm weist hervorragende Darbietungen auf. Neben dem Luther-Chor unter Leitung des Dirigenten Max Storsberg, wirken mit: Frau Dr. Alterthum (Violine), Karl Dolle (Orgel und Flöte), Wilh. Johannesmeier (Cello), Collegium musicum als Orchester. Der Beginn ist auf 17 Uhr festgelegt.

**Kaimers Künstler-Spiele.** Welch großer Beliebtheit sich die neu eingeführten Frühkonzerte mit Künstlereinlagen erfreuen, beweist der sich ständig steigernde Besuch. Heute (Sonntag) morgen sind für das Frühkonzert verpflichtet: Hedy Alberty, Georg Hertel, Joe Reichen, Lena Poladowski u. a. Der Beginn des Frühschoppenkonzerts ist auf 11 Uhr festgesetzt. Der Besuch ist zu empfehlen.

**Der Luther-Chor Hüllen** veranstaltet heute Sonntag um 17 Uhr in der Kirche Hüllen unter Mitwirkung des Collegium musicum eine geistliche Musik-Darbietung. Unter Leitung von Max Storsberg stehend, kommen nur erstklassige Werke zum Vortrag. Der Besuch dieses Konzertes kann nur empfohlen werden. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind noch in der Kirche zu haben.

**Evangelischer Volksdienst Gelsenkirchen-Süd.** Montag, den 27. Oktober, 20 Uhr: Versammlung im Vereinshaus, Mühlenstraße, Bismarckzimmer. Alle Freunde sind hierzu freundlichst eingeladen.

## Aus den Parteien.

**Deutsche Volkspartei Hetzler.** Am Dienstag, den 28. Oktober, um 20 Uhr Versammlung bei Hübner. Dr. Mehring wird über die Einstellung der DVP. zum Kabinett Brüning sprechen. Auf der Tagesordnung steht ferner die Wahl der Mitglieder zur Vertreterversammlung.

**Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Am Donnerstag, 15.30 Uhr. Versammlung im Vereinshaus. Die neue Gauvorsitzende Frau Galk wird einen Ueberblick über die Wahlkreissitzung in Hamm und über den Gautag in Gelsenkirchen geben. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Frauengruppe Altstadt der DVP.** Donnerstag 15.30 Uhr Versammlung. Geburtstagsfeier der Mitglieder des 3. Quartals im Saale Nettebeck, Schalkerstraße 23. Für reichliche Unterhaltung ist bestens gesorgt. Dr. Mehring hält einen Vortrag. Kaffee wird gereicht. Tassen sind mitzubringen. Die Frauen der anderen Gruppen sind herzlich eingeladen, uns nahestehende Frauen sind willkommen.

## „Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

**Spielmannszug.** Der Ausmarsch heute vormittag fällt aus.

**Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt.** Heute 11 Uhr im evang. Gemeindehaus, Scharnhorststraße, Pflichtversammlung. Der für heute geplante Ausmarsch fällt aus.

## Jungdeutscher Orden.

**Bruderschaft Gelsenkirchen.**

**Schwesterngefolgschaft.** Montag, 27. Oktober, 20,15 Uhr, Zusammenkunft in der Bismarckhalle, Hochstraße.

**Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt.** Dienstag, 28. Oktober, 20,30 Uhr, Gefolgschaftsabend im Gasthaus Sprenger, Bochumer-, Ecke Bergmannstraße.

**Schar 2 der Junggefolgschaft.** Dienstag, 28. Oktober, 20,15 Uhr, Scharabend bei Rehder.

**Schar 1 der Junggefolgschaft.** Mittwoch, 29. Oktober, 20,15 Uhr, Scharabend bei Sander.

## Königin-Luise-Bund.

**Jugendgruppe Gelsenkirchen.** Die Jungmädchen, die sich an der Straßensammlung der Kriegsgräberfürsorge am 2. November beteiligen, treffen sich am Donnerstag, den 30. Oktober, 20 Uhr, bei dem Vertrauensmann Herrn Kesper, Kirchstraße, zwecks Entgegennahme der Anweisungen hierfür. Restloses Erscheinen erwünscht.

## Billardsport.

**Schalke 1930 — Gut Stoß Neustadt.** Schalke 1930 hat heute Sonntag Gut Stoß Neustadt zu einem Wettspiel verpflichtet. Da das Spiel im eigenen Lokal stattfindet und die Schalker mit ihren stärksten Spielern antreten, ist mit einem Siege der Schalker zu rechnen. Das Spiel beginnt um 10 Uhr im Lokale Conrad Greß (Wertr. Wilh. Wahl), Schalke, Gewerkenstraße 52.

## Deutsche Turnerschaft.

**Turngemeinschaft Dahlbusch.** 1. Mannsch. Meisterschaftsspiel gegen Fortuna Duisburg in Duisburg. Abfahrt 11,30 Uhr ab Schacht 6. 2. Mannsch. Meisterschaftsspiel gegen Rasensport Adler Dellwig im Hindenburgstadion. Anstoß 16 Uhr. Treffp. 15,30 Uhr am Platz.

## Geschäftliches.

**Photoscheck und Gratisbild.**

Wie aus dem Inserat der hiesigen Photographen-Innung hervorgeht, handelt es sich bei dem Photoscheckwesen lediglich um ein Reklamevorspiel. Die Scheks dienen als Lockmittel, um der Photo-Gesellschaft auf bequeme Weise Kunden zuzuführen. Der Geschäftsbetrieb ist hauptsächlich darauf aufgebaut, daß die Kunden, die sich aufnehmen lassen, außer der Gratis-Aufnahme sonstige Bildzutaten (Karton, Rahmen usw.) bestellen. Es liegt durchaus im wohlverstandenen Interesse des Publikums, sich nicht zu diesen Bestellungen verleiten zu lassen, sondern nur das Gratisbild unaufgezogen zu verlangen. Karton und Aufkleben des Gratisbildes kosten beim Fachphotographen nur 30 Pfennige und nicht Mk. 1,50. Der Innungs-Ausschuß Gelsenkirchen, sowie die hiesigen Fach-Photographen geben gerne und jederzeit über das Gratisbild Auskunft.

# Sonntagsgedanken

## Der Treppenschritt.

Von

**Reinhold Braun.**

Junge Rheinfahrer waren wir, überschäumend lustig, innerlich herrlich aufgebrochen zur Romantik des alten Stromes. In einer der kleinen Stellstädte, die uferhin sich schmiegen, war's, wo wir zur Mittagsrast in einem bescheidenen Gasthofe einkehrten.

Eine prächtige Stunde war es bei der alten Wirtin in der sauberen Gaststub'. Während wir aßen, setzte sie sich zu uns, und wir kamen ins Plaudern. Es war ein feines Gesicht unter einem schlicht gescheitelten, schlohweißen Haare, das sich köstlich mütterlich ausnahm unter unsern Grünschnäbelgesichtern. Ich weiß nicht, wie es kam, daß ich der lieben Alten erzählte, ich hätte leider auf der Reise schon mehr ausgegeben, als ich eigentlich in Anbetracht meines reichlich dünnleibigen Geldsäckels hätte tun dürfen, und es bliebe mir nichts anderes übrig, als die schöne Fahrt vorzeitig abzubrechen.

Das ist nun schon an die dreiunddreißig Jahre her. Aber die Worte der Frau sind mit mir in einer seltsamen Deutlichkeit durchs Leben gegangen. Das mag daran liegen, daß sie aus einer herzvollen Mütterlichkeit heraus gesprochen worden waren.

„Junger Mann", so sagte sie, „schauns an, wenn Sie beim Heruntergehen auf einer Treppe, drei oder gar vier Stufen mit einem Male und recht überhastig nehmen, dann können Sie unten eher ankommen, als Ihnen lieb ist und vielleicht sogar mit zerschundenen Knochen! Oder umgekehrt, wenn Sie eine Treppe hinauf wollen und Sie springen sie hinan, ebenfalls in der Absicht, möglichst viele Stufen auszulassen, dann kommen sie leicht zu Falle, zum mindestens aber geht Ihnen der Atem vorzeitig aus.

Das Beste bleibt alleweil: fein säuberlich Stufe für Stufe! Dann schafft man fröhlich die steilste und längste Treppe, man behält guten Atem und heile Knochen. Und nun ziehen Sie die Lehr' für's Geldausgeben daraus!"

Es ist ein gutes, heilsames Wort gewesen, eben recht wie von einer Mutter, und ich hab' ihm einen bedeutsamen Platz in meiner Lebenshaushaltekunst gegeben. Und manchmal stand's ganz plötzlich und groß vor mir, und hinter ihm sah ich stets das alte, liebe Gesicht der Rheinwirtin unterm schneeweißen Haar.

„Das Wort vom Treppenschritt" hab' ich's für mich genannt.

Ist's nicht so, daß man ihm zuweilen untreu werden will in aller Hast des Lebens und weil um einen herum die Menschen so gar nichts mehr von ihm wissen wollen, weil's ringsher wie ein atemloses, stürzendes Treppauf, Treppab ist!

Man wird beinahe belächelt, wenn man den Treppenschritt noch innehält! Aber kommt ein groß Teil unsere Lebensleides nicht daher, daß man ihn nicht mehr in inneren und äußeren Dingen innehält!

Daher so viel vorzeitiges Altern, zu frühes Müdewerden! und Den-Atem-Verlieren, daher soviel Bruch und Sturz, soviel Tempo-Scheinblüte und -frucht! So wenig Herzensfreude und erneuerte Kraft aus schöpferischen Feiern!

Der Treppenschritt! Wir wollen dieses Kronwort aus der inneren Wirtschaftskunst uns recht ins Herz prägen!

Es gibt Dinge des äußeren und vor allem des inneren Daseins, die lassen sich gleichsam nur im Treppenschritt ergehen, ersteigen! Bei aller Ungeduld gilt es, Stufe für Stufe sorgsam und bewußt zu schreiten. Das ist, symbolisch genommen, bei unserer Kraft Leibes und der Seele, bei Liebe und Freundschaft so, bei mancherlei Menschenbeziehung, bei echter Werdung jeglicher Art, bei Dingen des Wissens, der Weisheit, der Kunst, des Religiösen, des festlichen Elementes.

In Trauer und Freude, in schicksalsvollen Augenblicken: Immer schreite der Mensch, der schön ist, von innen her! Um den echten Treppenschritt, ins Gleichnis gehoben, webt das Licht der wahren Stärke, der Vornehmheit, des Aufrechtbleibens, der edlen Ruhe und zuweilen der großen Andacht.

Aber auch der Kunst des feinen Verharrens, des bewußten Stehenbleibens zur Um- und Aus- und Manchmal auch zur Einschau! — —

Mensch auf der Treppe ....

Und einmal kommt die letzte Stufe...





**Schneller - besser - billiger**

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

# LOB DER KOHLMEISE
# KAMPF DER BRILLENSCHLANGE



1: Nanu, was ist denn das?!

## Die Meisen von Schloß Lüttinghof.

### Der Meisenhahn wird mein Freund.

Von Klemens Söding, Gelsenkirchen-Buer.

(Mit fünf Aufnahmen des Verfassers).

Welcher begeisterte Naturfreund kennt nicht das herrliche Buch Bengt Bergs „Mein Freund der Regenpfeifer"! Förmlich verschlungen habe ich die Seiten, und an den köstlichen Bildern konnte ich mich nicht satt sehen. Der Wunsch, etwas Aehnliches zu erreichen, wurde nach dem wiederholten Durchblättern des Werkes immer lebhafter, wurde zuletzt zur fixen Idee.

*

Und ich liebäugelte von nun an noch mehr als je mit jedem brütenden Vogel, den ich antraf, schläferte ihn durch monotonen Singsang sachte ein. — Aber der Erfolg blieb aus. — Keiner der gefiederten Freunde traute dem „verrückten Menschen", der sich oft tagelang am Nistplatz eines bestimmten Vogels geheimnisvoll herumdrückte. Eine Industriegroßstadt mit ihrer Umgebung ist stark belebt. Ueble Erfahrungen haben nicht nur die Menschen, sondern auch die gefiederten Bewohner hier gewitzigt. Aber wie letzten Endes jede Mühe und Ausdauer einmal ihre Krönung findet, so auch hier.

*

Keine 2000 Meter vor den Toren der lärmenden Kohlenzechen mit den kreiselnden Seilscheiben und Fördertürmen liegt die alte, sagenumwobene Wasserburg Lüttinghof und träumt den Dornröschenschlaf. Trotz der Industrie noch ein kleiner Rest reiner, unverfälschter Natur. Bewachsene Gräben und Teiche, üppige Wiesen und kleine Waldparzellen schließen die altersgrauen, mürben Mauern ein. Hinter dem Schlosse liegen der Obstgarten und die Weide. Eine Fichtenhecke faßt sie ein. — Hier wohnt mein Kohlmeisenpärchen. In dem kleinen Nistkasten-Haus aber lauern elf unmündige hungrige Vogelkinderchen auf Atzung. Herr Meise ist ein schmucker Kerl, dazu selbstbewußt, mutig, tollkühn. Frau Meise ist etwas mitgenommen durch die Brutpflege, daher unauffälliger in den Farben. Als treue Vertreterin des zarten Geschlechts ist sie scheu, ängstlich, mißtrauisch. Und doch, ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, der Versuch muß hier gelingen.

*

Wie die Meisen sich empören, als ich mich häuslich niederlasse! Doch will ich sie gewöhnen, muß ich offen arbeiten. Also fort mit der Verblendung und heraus aus der Deckung. Wie ein schwarzes Untier, zum Sprunge bereit, steht die Kamera da. Doch zu Anfang wahre ich noch den rechten Abstand. Wie die Vögel lärmen, wie sie schimpfen. Doch ich weiche nicht, meide aber peinlichst jede hastige Bewegung. Und bald fliegen die durch mein Vorgehen zunächst verscheuchten Meisen wieder zur Nisthöhle hin und setzen in althergebrachter Weise die Atzung der Jungen fort.

*

Nach etwa zwei Stunden gehts auf einmal näher heran, nach einer gleichen Pause wieder und nochmals, bis der Abend kommt. Und am andern Morgen bin ich noch eher, als die Sonne kommt, wieder auf dem Plan. Zu Anfang gehts noch weiter im Schneckentempo voran, dann aber komme ich bedeutend schneller vor. Schon in drei Tagen habe ich die Nisthöhle unmittelbar erreicht. Doch Frau Kohlmeise streikt, macht schon lange nicht mehr mit. Aber er, der Mann, nimmt den „Kampf ums Dasein" weiter mutig auf. Dauernd fliegt er ab und zu, läßt sich durch mich nicht im geringsten stören und füttert die Jungen. Und sein Weib —, das sitzt in sicherer Entfernung auf dem Weidenstrauch und — krakeelt. Nein, — sie macht diese Anbiederung nicht mit, lieber läßt sie die Jungen verhungern, als daß sie sich etwas vergibt. Mit ihrem Mann kann man aber ganz vernünftig reden. — Ich gehe auf's Ganze, — verstopfe das Flugloch der Höhle mit Blättern. — Er ziehts mit ziemlicher Anstrengung wieder heraus. Ich versuch's mit einem Knäuel Papier, aber auch damit wird der Bruder fertig. Nun die behandschuhte Hand vor das Loch. Wieder will der Vogel zerren. — Aber nanu! Was ich denn das? (Bild 1.) Mit diesem Hindernis wird Meisenhahn nicht fertig. Doch wozu hat er den harten festen Schnabel? Und heraus damit und losgehämmert. — Nun gebe ich langsam nach und senke den kleinen Finger. — Der Gang ist offen! — Mit einem triumphierenden „Tivüdi-vüdi-vüdi" schlüpft der Meisenheld dann ein. — Weil es so gut ging, wird's noch mehrmals wiederholt, und bald hat der Hahn den Rummel endgültig heraus. — Anfliegen! „Späne geben!" und das Flugloch wird frei. Freie Bahn dem Tüchtigen! — — — —

*

Doch ich bin noch nicht zufrieden. Auf die nackte Hand muß er. Drum streife ich den Handschuh ab. Der Vogel fliegt an, erschrickt, flattert vor der Höhle auf und ab und — läßt sich zuletzt abwartend auf einem trockenen Zweiglein unter dem Kasten nieder. Er hat Zeit. — Wie ärgerlich er die Kopffederchen sträubt. (Bild 2.) Was wohl nun in dem kleinen Vogelhirn vor sich geht? — Doch er ist ein Draufgänger. — Also heran an die Kiste! — — Was fällt dir ein? (Bild 3.) — — Wieder wird er „handgreiflich". Aber die Finger sinken dieses Mal nicht, keinen Millimeter geben sie nach. Ich bin unerbittlich, auf die Hand soll er. Das dauert eine ganze Zeit, bis er das versteht. Doch so nahe am Ziele habe ich himmlische Geduld. Der Meisenhahn hüpft auf meinem Arm, fliegt auf den Hut, aber auf die weiße Hand will er nicht. Nun sitzt er wieder auf dem Deckel des Nistkastens und äugt mich fragend an. Dann aber reißt er sich plötzlich zusammen. Ein kurzes Flattern über meiner fest daliegenden Hand, — und auch das Letzte ist nun überwunden. Ich aber möchte vor Freude und innerer Genugtuung laut aufjauchzen, denn: Es ist erreicht! (Bild 4.) Nun kann ich mit dem Wildling machen, was ich nur will. Er schlüpft durch die hohle Hand, läßt sich selbst ein wenig zärtlich drücken. Als am Nachmittag dann ein heftiger Gewitterregen einsetzt, lasse ich mir vom nahen Schlosse einen Regenschirm bringen. Den spanne ich auf und darum werden wir alle drei nicht naß, der treue Apparat, der tollkühne Vogel und der böse Störenfried, der Mensch. — Doch ich glaube, der Kohlmeisenhahn hält mich schon längst für seinesgleichen.

*

Das Meisenweib aber kann ich trotz aller weitgehendsten Annäherungsversuche nur durch List und mit Hilfe meines Tele-Objektives auf die Platte bannen. Ich trete daher mit der Kamera weit zurück. Wie furchtsam es sich am Flugloch noch einmal umsieht. Es ist und bleibt doch überaus scheu. (Bild 5.)



2: Aergerlich sträubt er die Kopffederchen ...



3: Was fällt dir ein?!



4: Es ist erreicht!



5: Das Weibchen bleibt scheu . . .

## Das gefährlichste Tier der Erde.

Von Eric Mjöberg.

Ueber acht Jahre hat die tropische Wildnis den schwedischen Zoologen Eric Mjöberg festgehalten. Eine Riesenaufgabe hatte er sich gestellt, fast zu schwer für die Kraft eines einzelnen. Es galt, die beinahe noch unbekannte Welt des Innern von Borneo zu erkunden. Auf welch bewunderungswürdige Weise der Forscher sein Ziel erreicht hat, erzählt er anschaulich in seinem demnächst bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheinenden Buch „In der Wildnis des tropischen Urwaldes. Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien" (Mit 67 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet 6.50 Mk., Leinen 8.— Mk.). Wir entnehmen dem wertvollen Buch mit Genehmigung des Verlags nachstehend einen Vorabdruck.

Wer Monate und Jahre hindurch den tropischen Urwald durchwandert hat, seine zweite Heimat dort gefunden hat, steht oft den wundersamsten Wesen Aug' in Auge gegenüber. Die meisten neuen Bekannten sind umgängliche Leute, hübsche Vögel in ungewohnt farbenprächtigem Gewand oder schmucke Orchideen. Selten nur tritt man auf eine Schlange. Es ist sogar auffallend, wie wenig man vom Volk der Kriechtiere und Schlangen zu sehen bekommt, obwohl es doch in tausend Arten im tropischen Urwald sein Wesen treibt. Die natürliche Erklärung liegt darin, daß die meisten Schlangen sich lautlos verkriechen, sobald sie den plumpen Schritt des Menschen hören. Eine ganze Anzahl Schlangenarten lebt gar nicht auf dem Erdboden, sondern in den Baumkronen, wieder andere pflegen eine nächtliche Lebensweise und halten sich tags über vor dem Auge des Menschen verborgen.

Wir haben eine angeborene Abneigung gegen Schlangen und springen beim bloßen Anblick der kalten, aalglatten Geschöpfe zur Seite. Die Wachsamkeit ist wohlbegründet. Sind auch unter den Schlangen oft gerade die schönsten ganz ungefährlich und ebenso harmlos wie unsere Ringelnatter, so weiß man doch bei oberflächlicher Bekanntschaft nie, ob man nicht einen Biß in die Ferse bekommt. Hinter harmlosem Aeußeren verbirgt sich oft gerade das giftigste Reptil. Ein einziger Biß von giftigem Maul, und unser irdisches Dasein ist zu Ende.

Die wenigst scheuen Schlangen sind entweder jene schönen blau, grün und gelb schimmernden, oder es sind die ganz gefährlichen, die sich der Zuverlässigkeit ihrer Giftzähne als Kampfwaffen wohl bewußt sind.

Eine besonders verrufene und mit gutem Grund gefürchtete Schlange ist die Brillenschlange oder Kobra (Naja tripudians), die namentlich in Britisch-Indien Jahr um Jahr mehrere tausend Menschenleben auf ihr zähes Gewissen nimmt.

Die Kobra ist eine auf Borneo und Sumatra alltägliche Erscheinung. Sie wird etwa ein Meter lang und ist glänzendschwarz mit etwas hellerer Unterseite. Ihren Namen Brillenschlange verdankt sie der an eine Brille erinnernden helleren Zeichnung auf dem Nacken, den sie bei Gefahr löffelförmig flach ausbreitet. Der Malaie nennt die Kobra deshalb mit dem besonders bezeichnenden Namen okar sendok oder Löffelschlange.

Nur in Britisch-Indien trägt die Brillenschlange ihre Brillen. Die örtlichen Abarten Sumatras und Borneos haben dergleichen nicht. Die Kobra ist von reizbarer Sinnesart und immer kampfbereit. Beim geringsten Anzeichen einer Gefahr reckt sie den Kopf empor, bläht den Nacken auf und gibt einen zischenden Laut von sich. Sehr gern und häufig hält sich die Kobra in der Nähe menschlicher Behausungen auf, und es ist kein behagliches Gefühl, diesen Höllenwurm in der unmittelbaren Umgebung zu wissen. Dann und wann schleicht sich die Kobra in Keller und Bodenräume ein und jagt dort nach den überall umherhüpfenden Kröten und Fröschen, die ihre tägliche Nahrung sind. Es ist kein Spaß, wenn man unversehens auf solch kaltes Gewürm tritt. Dem Biß der Brillenschlange folgt Lethargie, die Beine versagen ihren Dienst, die Lähmung teilt sich allmählich dem ganzen Körper mit, schwere Atemnot tritt ein, und gewöhnlich kommt der Tod durch Lähmung des Atmungszentrums im Gehirn. Wer im Freien einer Brillenschlange begegnet der weichtibrambesten aus. Niemand wird ihn deshalb einen Feigling schelten. Nähert man sich, um sie durch einen Schlag zu töten, so ist unter allen Umständen größte Vorsicht geboten. Die Kobra ist wachsam und weicht dem Schlag geschickt aus. Aus zwei Meter Abstand spritzt sie einen feinen Giftstrahl mit solcher Treffsicherheit aus, daß das Gift dem Menschen nicht selten unmittelbar ins Gesicht geht. Eine leichte Entzündung ist die Folge davon. Ist aber das Gift in die Augen gedrungen, so entsteht unter allen Umständen eine schwere Augenentzündung; auch Fälle vollständiger Erblindung sind schon bekannt geworden. Man soll den Nahkampf mit der Kobra nicht suchen.

Lernt man schon die Brillenschlange am besten nur aus der Entfernung kennen, so gilt das in noch höherem Grad von ihrer zum Glück selteneren, dafür aber riesengroßen Verwandten, der Naja bungarus. Sie wird bis zu vier Meter lang und ist wohl das gefährlichste Tier des Fernen Ostens. Man nennt sie Königskobra, auf englisch Hamadryade, auf deutsch Riesenhutschlange. Den letzten Namen hat sie davon, daß sie den Hals zu einem großen Hut aufbläht. Der Biß der Königskobra führt unfehlbar binnen drei Minuten den Tod des Menschen herbei. Die Gefahr ist besonders groß, weil die Schlange so angriffslustig ist und den Menschen geradezu verfolgt. Während der Paarungszeit leben die Tiere zwei und zwei zusammen. Besonders das Weibchen ist sehr reizbar. Es sind Fälle bekannt, in denen eine Königskobra den Menschen kilometerweit verfolgt hat. Die einzige Möglichkeit, ihrem Angriff zu entgehen, ist die, daß man ein Kleidungsstück nach dem andern in gewissen Zwischenräumen fortwirft. Die Kobra wird dadurch aufgehalten, denn sie fällt mit teuflischer Wut über das abgeworfene Stück her und gibt ihrem Wild dadurch einen Vorsprung. Auch mit dem Weibchen, das Junge hat, ist nicht gut Kirschen essen. Beim ersten Anblick einer Königskobra ergreift man am besten die Flucht, mag das auch noch so feige aussehen.

Im November 1924 wanderte ich an den Hängen des Mount Poi in Sarawak dahin. Friedliche Stille rings um mich. Die kleine Vogelbüchse liegt zum Anschlag bereit im Arm. Plötzlich höre ich ein Zischen und drehe mich um. Das Blut stockt mir in den Adern, denn kaum drei Meter vor mir reckt eine Königskobra den aufgeblähten Nacken in Angriffsstellung empor. Der goldenen Regel nach hätte ich Hals über Kopf fliehen müssen. Aber Aug' in Auge mit der Gefahr denkt man blitzschnell. Ich sagte mir, daß jede jähe Bewegung mich nur verraten könne. So spannte ich schnell den Hahn meines Gewehrs, wagte aber nicht, den Kolben zum Zielen an die Wange zu nehmen. Ich zog in der Stellung ab, in der ich stand, und sah zu meinem Glück das Tier zu einem Haufen zuckender Windungen zusammenstürzen. Ein zweiter Schuß machte ihm den Garaus. Es war eine vier Meter lange Schlange mit schwefelgelber Haut unter den schwarzglänzenden Schuppen. Die Riesenschlange hatte offenbar ihr Versteck in einer benachbarten Halde von großen Felsblöcken.

Meine javanischen Vogelfänger kamen eines Tages atemlos ins Lager zurückgerannt und berichteten, sie seien von einer Riesenkobra überfallen worden, die unversehens aus einer Steinhalde hervorgeschossen sei. Die beiden waren mit dem Teufel um die Wette gerannt, nachdem sie zuerst einen wirkungslosen Schuß verpulvert hatten. Von dem Tag an weigerten sie sich standhaft, in gleicher Richtung noch einmal auf die Jagd zu gehen. Mit Recht. Denn eine erboste Königskobra ist das Schlimmste, was dem Menschen begegnen kann.

Vom Augenblick des Bisses bleiben nur noch wenige Minuten, um mit dem Leben abzurechnen.

Um die Zahl der liebenswerten Eigenschaften vollzumachen, ist die Königskobra auch noch Kannibale. Sie nährt sich fast ausschließlich von andern Schlangen. Es ist erstaunlich, was für Kunststücke sie fertigbringt. Im Magen einer in Sarawak getöteten vier Meter langen Königskobra wurde eine erst vor kurzem getötete drei Meter lange Pythonschlange gefunden. Das läßt auf gesunde Verdauung schließen. Die Eingeborenen von Sarawak erzählten mir, daß das liebestolle Kobramännchen auf Freiersfüßen seine widerspenstige Angebetete manchmal totbeißt und auffrißt, wenn sie nicht vorzieht, sich seinen Launen zu unterwerfen.

Ich habe es immer für richtig gehalten, mich in den Tropen nur vorsichtig vorwärts zu bewegen. Monate können vergehen, ohne daß auch nur die geringste Gefahr sich zeigt. Aber gerade wenn man sich dessen am wenigsten versieht, steht man Angesicht in Angesicht mit dem sicheren Tod. Die Königskobra ist das gefährlichste von allen Tieren, die im Urwald hausen. Erst lange nach ihr kommen Büffel und Nashorn. Sie töten ihren Widersacher wenigstens im ehrlichen Kampf und nicht mit heimtückischem Gift.

**Ihre Reparaturwerkstatt im Industriegebiet**

zur sachgemäßen

**Ausführung von Instandsetzungen jeder Art**

an sämtlichen in- und ausländischen Fahrzeugen nur in eigenen

mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Werkstätten

Tag und Nacht

**Einschleppdienst mit Spezialwagen**

Tankstellen Garagen

**Fahrzeug-Werke LUEG** seit 1888

**Bochum** Fernruf 60261 — **Essen** Fernruf 247 47

---

**Kennenlernen**

einer Lebenskameradin aus guten christl. Kreisen auf vornehme diskr. Art nur durch unsere Organisation. Geringer Beitrag. Ein- u. Austritt jederzeit. Bundesschrift A 9 verschlossen u. ohne Aufdruck geg. 30 Pfg. Viele Einheirat. - Ueber 100 000 Vermittlerung. **„Der Bund"**, Zentrale Kiel Zweigst.: **Dortmund**, Taubenstr. 3

---

Witwe, 38 Jahre kath., 2 Kind., eig. Lebensmittelgeschäft sucht d. Bekanntsch. eines Herrn in gut. Verhältn. zw. evtl.

**Heirat.**

Ang. u. W. B. 2635 an die Allg. Ztg.

---

Frl., Anf. 30, evgl. sucht strebs. soliden Herrn kenn. zu lern. zwecks späterer **Heirat.** Wäsche u. Ersparnisse vorhand. Auch Witw. mit 1 Kind angenehm. Schriftl. Ang. u. W. W. 2636 an die Allg. Ztg.

---

**Zwecks Heirat** gehen Sie in der heutigen Zeit den sichersten Weg durch meine 11jährige zuverlässige

**größte Ehevermittlung**, mit vielen Zweigstellen. **Frau A. Derendorff Essen**, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116 **Düsseldorf, Köln** usw. **Beste Partien** mit u. ohne Vermögen, **Einheirat** aller Branchen vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen. 9122

---

Wünschen Sie eine vorteilhafte

**Eheanbahnung**

so wend. Sie sich nur an das reell bekannte deutsche

**Großinstitut Fortuna Mülheim-Ruhr**

Kettwigerstr. 35, Fernsprecher 41605. **Dortmund**, Westenhellweg 134, Inh. A. Trippel. Und weitere Filial. Einhr. all. Branch. sow. Finanz-Partien. Besuchs. auch Sonnt.

---

**Bist du angeklagt?**

dieserhalb und in allen Prozeßsachen, Sicherstellung des Frauengutes, Miets- und Unfallangelegenheiten usw. wende man sich an **J. Willete, Nachfl. Gelsenkirchen** Kampstr. 17, Tel. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

---



**Schlafzimmer**

innen u. außen echt Eiche, erst. Fabrikat besteh. aus Kleiderschrank, 2 Met. br., m. Innenspieg., auß. Glastür m. elegant. Holzversprossg. und Gardine, Fläch. voll abgespert. Tür. auf Klavierband Waschtoilette mit Schubschrank, 2 Bettstell., 2 Matr., 2 Schoner. deck. 2 dreiteilige Jacquarddrellaufl., 2 Nachtkonsolen zum Einlegen für Glas oder Marmor, 2 Stühle m. Polster, 1 Garnit. echt weiß Marmor, 1 Handtuchhalter., komplett

**Ausnahmepreis 690 Mark**

Evtl. Zahlungserl. **Möbelhaus Finger** Kirchstraße 15.

---

**Lieferwagen**

zu verkaufen oder gegen Klavier zu tauschen. Schr. Ang. u. B. O. 2607 an d. Allg. Z.

---

**Aunkeln**

hat zentner- und fuhrenweise abzugeben Landwirt **Langebeckmann Gelsenk.-Heßler** Bogenstraße.

---

**Geld-suchende**

(für jed. Zweck in jeder Höhe) komm. am schnellsten durch mich z. Ziel. Keine Vermittlung. Keine Provision! **Gebr. Gelsenk.-Neustadt** v. Wedelstaedtstr. 18

---

**Darlehnskasse**

gibt Beamten, Geschäftsleut. u. solv. Personen

**Darlehn**

1% Zins. p. Monat Erledig. sof. (Rückporto) Ang. u. Z. D. 2041 an d. Allg. Z.

---

**besseren Gesang**

durch besseres Futter ein Versuch überzeugt

**Vogel-Futter**

nur das allerbeste Göbel, Alter Markt 26

**Goldfische. Aquarien**

---

**Plissee-Brennerei**

in d neuesten mod Formen schnell. gut und billig bei

**Adolf Schmidt**

Kirchstr. 6 Tel. 21887

---

**Städtische Bühnen Essen.**

**Opernhaus.**

Sonntag, 26. Okt., 19,30 bis 22,30 Uhr: Die lustige Witwe.
Montag, 27. Okt., 19,30 bis 22 Uhr Die Boheme.
Dienstag, 28. Okt., Keine Vorstellung
Mittwoch, 29. Okt. 19,30 bis 22,30 Uhr: Die lustige Witwe.
Donnerst., 30. Okt. 19,30 bis 22 Uhr So machens alle.
Freitag, 31. Okt., 10 bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser
Samstag, 1. Nov., 19,30 bis nach 23 Uhr: Fidelio.
Sonntag, 2. Nov., 15 bis 17,30 Uhr Rigoletto, 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
In Vorbereitung: Puccini: Gianni Schicchi — Verdi: Traviata. — Weber: Freischütz. — Rietl, Borodin: Tänze.

**Schauspielhaus:**

Sonntag, 26. Okt., 15,30 bis 17,40 Uhr: Was ihr wollt. — 19,30 bis 22 Uhr: Hulla di Bulla.
Montag, 27. Okt., 18 bis 20,30 Uhr Die andere Seite
Dienstag, 28. Okt., 20 bis 22,30 Uhr Die andere Seite.
Mittwoch, 29. Okt., 20 bis 21,30 Uhr Jedermann.
Donnerst., 30. Okt. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Schieber des Ruhms.
Freitag, 31. Okt., 20 bis 22,30 Uhr Die andere Seite
Samstag, 1. Nov., 20 bis 21,30 Uhr: Jedermann.
Sonntag, 2. Nov., 15,30 bis 16,50 Uhr: Jedermann. — 19,30 bis 22 Uhr: Die andere Seite.
In Vorbereitung: Duschinsky: Konparserie (Uraufführung).

---

**Stadttheater Bochum.**

Sonntag, 26. Okt., 16 bis geg. 18,15 Uhr: Zum letzten Male! Volksvorstellung zu kleinst. Preisen: „Pension Schöller". — 19,30 bis gegen 21,45 Uhr: Außer Vormiete: „Die Fledermaus".
Montag, 27. Okt., 20,15 bis gegen 22,15 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Der Mann, den sein Gewissen trieb".
Dienstag, 28. Okt., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Weiß. Ring 3 u. Blauer Ring 3: „Margarete".
Mittwoch, 29. Okt., 20 b. geg. 22 Uhr: D. 5: „Die Passion".
Donnerst., 30. Okt., 20 b. geg. 22 Uhr: C. 6: „Die Fledermaus".
Freitag, 31. Okt., 19 bis gegen 23 Uhr: B. 5: „Lohengrin".

---

**Roth & Junius Pianos**



**bringen Freude ins Haus!**

Sie zeichnen sich durch Klangfülle, leichte, perlende Spielart, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit aus und werden gegen Ratenzahlung frei Haus geliefert.

Verlangen Sie Katalog 104 direkt von Fabriklager **Roth & Junius** ESSEN, jetzt Huyssenallee 70

---

**Pianohaus Rating** Hindenburgstr. 5



bietet Ihnen als **führendes Fachgeschäft** sicherste Gewähr für beste Bedienung und unüberbotene **Vorteile**

---

1 gebrauchter **Flügel** Mark 400.—, 4 gebrauchte **Pianos** Mark 600.— an gegen Ratenzahlung. **Pianohaus Kohl**, Hindenburgstraße 13.

---

**Pelze** werden aufs mod. umgearbeitet sowie Neuanfertigung von gebracht. Fellen u. Fütterung v. Pelzmänteln b. billigst. Berechnung. Bubiskragen von 3 M. an **Josephstr. 25, ptr.**

---

Haben ungefähr 30 Liter

**Kognakflaschen**

20 ½ Liter Kognakflaschen u. 30 Weinflaschen abzugeben. Seldige können abgeholt werd. Zorn **Gelsenkirchen 4** Waterloostraße 12 1 Treppe. Flaschenankauf Florastr. 47

---

**Pelz**

**Garnituren**
**Kragen**
**Füchse**

sehr preiswert, auf Wunsch 8 Monate Kredit

**Reparaturen**

Umänderungen schnell und billigst

**COFFLET**

jetzt: Vereinsstraße 42

---

**Hibernia**

**Hausbrand- und Feuerkohlen**

Ausgabe 8—16 Uhr.

---

**29:**

Kostet die Lieferung eines modernen MANTELS od.

**Anzugs**

mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen. Guter Sitz u. Verarbeitung. Bessere Ausführung sowie Reparaturen und Wenden billigst.

**Ratz** Gelsenkirchen Bochumerstr. **83**

gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke, früher Munscheid.

---

**Gießerei Gußeisen Schamott Schamottesteine Roster Herdringe** sowie sämtliche Ersatzteile **Hackert** Elisabethplatz Ecke Virchowstr.

---

**Gelegenheitskauf!**

**Schlafzimmer**

echt Eiche, Kleiderschrank, 2 m breit, mit Innenspiegel u. Frisiertoilette RM. 580,—.

**Speisezimmer**

echt Eiche, Büfett 180 cm br., schwere westfälische Arbeit, RM. 550,—.

**Küche**

natur lack., schönes Modell, mit Kühlraum, alle Böden mit Linoleum ausgelegt RM. 295,—. Zahlungserleichterung. **Möbelhaus Lammert** Bismarckstraße 204.

---

**Getragene** Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend **Brand, Bochum** Wittenerstraße 7 Telephon 61303

---

mehr **EIER** durch **VOKI** das Eierlegemittel Alleinverkauf **Göbel**, Alter Markt 26

---

**Weihnachts-Sonderangebot elegant.**

**Tafelbestecke**



72 Teile 100er Versilberung in 12 Mousatarten von 11,50 M. an. Große Auswahl wunderb. Muster. 30 Jahre schriftl. Garantie. Anerkannt kulante diskrete Bedienung. Nachbestellungen u. Empfehlungen beweisen die Zufriedenheit der Kundschaft.

Verlangen Sie Katalog und Muster.

Adresse: **Postfach 9 Solingen-Höhscheid**

---

**Elastik Reifen**

hochelastische, prima Ware laufend abzugeben Ruf 24592.

---

**Preisabbau**

bis zu **50%** in **Tapeten**

**Gebr. Ullmann** Gelsenkirchen, Hochstr. 14 u. Schalkerstr., Ecke Florastr. Buer, Hochstraße 23

**Benutzen Sie diese Gelegenheit!**

---

**8.-**
**16.-**
**26.-**
**39.-**
**59.-**

**Zahlen,**
die an sich nichts beweisen. Aber—

**die Mäntel zu diesen Preisen müssen Sie kaufen!**

Ganz gleich, was der Mantel kostet, den Sie bei uns kaufen, mit jedem sind Sie gut bedient. Genau so ist's mit unserer **Kinder-Kleidung**

Sehen Sie sich die Riesen-Auswahl an.

**GEBR. KAUFMANN GMBH**

Das Spezialhaus für Damenkonfektion * Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 49

**Heute Sonntag geöffnet.**

---

In unser Handelsregister ist am 22. Oktober 1930 eingetragen:

Bei A Nr. 1751 **Gelsenkirchener Textil-Haus Spiro & Co.** in Gelsenkirchen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann **Heinrich Bordenhagen** in Gelsenkirchen ist alleiniger Inhaber der Firma.

Bei A Nr. 1401, Firma **Westfälische Möbelindustrie Peter Kazmierczak** in Wanne-Eickel: Die Firma lautet jetzt: **Peter Kazmierczak, Wohnungseinrichtungen, Wanne-Eickel.**

Bei A Nr. 1753, Firma **Robert Wagenführ, Spezial-Heißlageröl-Erzeugung** in Gelsenkirchen: Inhaber ist der Ingenieur **Robert Wagenführ** in Gelsenkirchen.

Bei A Nr. 1540, Firma **Heinrich Bultmann** in Gelsenkirchen: Die Prokura des Kaufmanns **Joseph Bultmann** ist erloschen.

Bei B Nr. 2, Firma **Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke Aktiengesellschaft** in Gelsenkirchen: Die Gesamtprokura des **Hermann Becker, Ernst vom Hoff, Otto Krüger, Heinrich Linden, Carl Schauwinhold, Ernst Schmidt** und **Eugen Hilsbos** ist erloschen.

**Amtsgericht Gelsenkirchen.**

---

**Wer Einheitskurzschrift**

erlernen oder sich in derselben weiterbilden will, wende sich unverbindlich um Auskunft an den Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen-Buer-Horst, **Königgrätzerstr. 57, Rheinischestr. 66, Ruf 21265, Buer, Droste-Hülshoffstr. 9, Horst, Rosenstr. 6.**

---

**Wir liefern sämtliche Sorten Kohlen, Koks und Briketts** frei Haus u. frei Keller. **Ia. Anthracit und Eß-Nußkohlen**

**Kesselasche**, grob u. fein in Waggonladungen od. d. Lastzüge frei Baustelle.

**Gebr. Eggemann** Gelsenkirchen-Heßler Telephon 26560

---

**Zum Grafen von Haeseler** Schalkerstraße 23

Heute **Unterhaltungs-Musik mit Tanz.**

Heinr. Nettebeck.

---

**Reparaturen** an Nähmaschinen, Fahrrädern, Waschmaschinen u. Sprechapparaten gut und billig **C. Schaafs & Co.**, Hochstraße 25. Telephon 27565.

---

**Waschkörbe**

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben

**Alters- und Invalidenwerk G m b H** Gelsenkirchen Wannerstr 306

---



**PLAKATE**

ein- und mehrfarbig, Linol- und Bleischnitt

durch

**Buchdruckerei Carl Bertenburg**

---

**Ziehung**
v. 11. b. 18. Nov. 1930
Fünfzehnte große
**Volkswohl Lotterie**
51 178 Gew. u. 2 Prämien im Gesamtwerte v. RM

| | |
|---|---|
| Höchstgew. a. ein Los | 485000 |
| Doppellos | 150000 |
| Höchstgew. a. Einzellos | 75000 |
| 2 Hauptg. zu je 50 000 | 100000 |
| 2 Prämien zu je 25000 | 50000 |
| 2 Hauptgew. zu je 20 000 | 40000 |
| 2 Hauptgew. zu je 10000 | 20000 |

Lose zu **1** RM
Doppellose zu **2** RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 RM a. versch. Taus. 5 M

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. 10 RM a. versch. Taus. 10 M

Porto u. Gew.-Liste 3 Pf. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

**Pfordte** Staatl. Lott.-Einn. **Essen 238** Limbeckerstraße 70 Postscheck: Essen 7884

Für alle bew. auf Wunsch 90% aber

---

**Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn**

**Duisburger Haus.**

Montag, 27. Okt., 19,45 b. geg. 22,30 Uhr: Schwanda, d. Dudelsackpfeifer.
Dienstag, 28. Okt., 19,30 bis gegen 23 Uhr: Ueber die Kraft.
Mittwoch, 29. Okt., 20 bis geg. 22,40 Uhr: Die verkaufte Braut.
Donnerst., 30. Okt., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der fliegende Holländer.
Freitag, 31. Okt., 19,45 b. gegen 23 Uhr: Ein idealer Gatte.

Oktober 1930

„Diese Zeilen werden Sie zweifellos an das Ziel Ihrer Wünsche bringen!“ sagte die Baronin. „Graf R ist mir ein lieber, alter Freund, grüßen Sie ihn derzeit von mir!“

Mit dem zierlichen rosa Briefchen bewaffnet und nicht wenig zuversichtlich, rückte ich am nächsten Vormittag gegen das Finanzministerium vor. Der Name des Sektionschefs wirkte Wunder. Türen flogen auf Amtsdiener verbeugten sich. Über Steintreppen gelangte ich auf Teppichfluchten und stand alsbald im Vorzimmer des Allmächtigen. Sein Sekretär, ein noch auffallend junger Herr mit gestutztem Schnurrbärtchen, verschwand mit meinem Briefe durch die Tür und kam auch gleich mit dem verbindlichsten Lächeln wieder zurück. Seine Exzellenz war bereit, mich zu empfangen.

Ich habe es zeitlebens als erquicklichste Eigenschaft meines Wesens verspürt, in entscheidenden Augenblicken von einer merkwürdigen Objektivität erfüllt zu sein, die mir erlaubte, wichtige Ereignisse sozusagen als ein Außenstehender zu betrachten und ihre bildliche Erscheinung fast höher zu werten als die Bedeutsamkeit des Augenblickes. Und so kam es, daß ich auch diesmal, obgleich es sich um etwas sehr Wesentliches für mich handelte, mich in merkwürdig visionärer Eingebung plötzlich selbst eintreten, mich selbst stramm verbeugen sah in meinem rosapassepolierten Waffenrock und mich auch mein eigenes Anliegen vorbringen hörte, nachdem ich vorerst noch die Grüße der Baronin übermittelt hatte. Zugleich empfand ich aber auch: es ist doch etwas Schönes darum, ein so hoher Herr zu sein, die Sache gefällt mir!

Seine Exzellenz war entzückend. Alle liebenswürdigen, so unendlich disziplinierten Eigenschaften des österreichischen Aristokraten schienen von ihm auszustrahlen. Er duldete nicht, daß ich vor ihm stehen blieb, er ließ mich im rot-goldenen Fauteuil ihm gegenüber Platz nehmen und sah mich durch das Einglas, mit dem er auf die Welt gekommen zu sein schien, derart tröstlich ermutigend und weltbrüderlich an, daß ich mich, des Schicksalsaugenblickes ungeachtet, zusehends wohler, ja alsbald wie gänzlich bei ihm zu Hause zu fühlen begann.

Und indes ich nun seine durchaus zweckentsprechenden und diskret vorzebrachten Fragen nach Herkunft und Vorstudien beantwortete, begann ich, ich kann es nicht anders sagen, in meiner angeregten Phantasie auf seltsam hochstaplerische Wege zu geraten. Ich sagte plötzlich zu mir selbst: Du, der Du hier so stattlich auf dem seidigen Empirestuhl sitzt. Du bist am Ende gar nicht der kleine stellesuchende Leutnant! Du bist Seiner Exzellenz durchaus ebenbürtig, bist Militärattachee einer befreundeten Macht, Du tauschest eben Hochachtungsbezeigungen mit Seiner Exzellenz aus, den Ernst der Regierung im Rücken. Du warst ja auch sonst bereits mit ihm beisammen, zum Beispiel unlängst auf der Jagd. Du verebrst ja mit Exzellenz zusammen auch die reizende Komtesse Dodo. Himmel, das ist doch eigentlich alles sehr vergnüglich!

Doch ließ sich Exzellenz nichts mehr merken. Sie stand nur auf und bat mich, mir die Hand reichend, in ihrer bestrickend freundlichen Art, ich möge es ja nicht versäumen, der Frau Baronin respektvolle Grüße in aller Ehrerbietung zu überbringen. Zugleich drückte seine Exzellenz auf den Klingelknopf ihres Schreibtisches. Im Augenblick erschien auch schon der Sekretär. „Wollen Sie bitte“, sagte Seine Exzellenz, „den Herrn Leutnant zum Herrn Hofrat führen, damit dort alles in die richtigen Wege geleitet wird“. Ein huldvoller Wink der Hand, und ich war entlassen.

Die Kanzlei des Herrn Hofrates befand sich nur etliche Türen weit. Ich wurde ohne weiteres vorgelassen und stand vor einem leicht ergrauten, fast nicht minder eleganten Herrn, als Seine Exzellenz es war. Er hätte auch ein höherer Militär sein können, der Strammheit seiner Haltung, seiner kurzangebundenen Rede nach. Er forderte mich auf, in dem ledersüberzogenen Lehnstuhle Platz zu nehmen, der neben seinem Schreibtische stand. „Ihr Wunsch ist durchaus berechtigt“, nickte er freundlich. „Ich glaube, daß wir tüchtige Beamte jederzeit brauchen können. Ich bin nur leider im Augenblick derartig beschäftigt, daß ich Sie bitten muß, sich zum Herrn Kanzleidirektor zu begeben, dort werden Sie die nötigen Aufklärungen ganz nach dem Wunsche seiner Exzellenz erhalten.“

Er begleitete mich wohlwollend bis zur Tür und wies den Amtsdiener an, mich im Auftrage Seiner Exzellenz zum Herrn Kanzleidirektor zu führen.

Den Mann vor dem ich nun stand, kennen wir so ziemlich alle, die wir noch dem alten Oesterreich angehörten. Er ist beleibt, trägt einen Kaiserbart, hat einen etwas abgenutzten grauen Gebrock an und etwas halb wehmütig Müdes, halb harmlos Vergnügliches im Gesicht, wie es eben die wechselnden Umstände des Staates und seine schwierigen Verrechnungen mit sich bringen. „Hm, hm“, begann er — es war nirgend ein Stuhl da, auf dem Platz zu nehmen er mich hätte einladen können, „hm, hm, das ist alles recht schön, Herr Leutnant, aber haben Sie schon an die nötigen Prüfungen gedacht? Wir werden davon kaum abstehen können, besonders, was die Staatsverrechnungskunde anbetrifft. Wenn Sie aber fleißig sind, dürften Sie nach einem halben Jahre wohl so weit sein. Dann reichen Sie Ihr Gesuch ein, darüber wird Sie am besten Herr Oberoffizial Wondracek aufklären. Sie brauchen nur um die Ecke herumzugehen, erste Tür links. Es war mir ein Vergnügen, Herr Leutnant!“

Nachdem die Tür des Herrn Kanzleidirektors sich hinter mir geschlossen, stand ich eine Weile still. Ich war doch ein rechtes Kind gewesen! Ich hatte ja die unerläßlichen Prüfungen gar nicht bedacht! Und gar „Staatsverrechnungskunde“. Und doch, was gab es Ehrliches auf Erden zu erlangen, vor das die Götter nicht den Schweiß gesetzt hätten? Man meinte es doch gut mit mir? Also hinein ins Studium! Und so klopfte ich, heroischer Vorsätze voll, an die Tür des Herrn Offizials.

Kaum war ich eingetreten, wurde mir etwas unbehaglich zumute. Es saßen drei Herren im Amtsraum, die mich, jeder für sich, verständnisvoll heiter anlächelten, als sei ich eine bekannte Figur aus einem Witzblatt.

„Sitzt hier Offizial Wandracek“, nickte einer von ihnen und deutet auf seine Amtsbluse. „Herr Leutnant kummens fragen wegen Aufnahme ins Finanzministerium? Also wissen S', sein Sie heut schon der Dritte, der kummt fragen. Muß ich Ihne leider sagen, daß ise jede Hoffnung vullkommen ausgeschlossen. Wir sein froh, wenn wir bringen eigene Praktikanten unter, seins eh schon viel zu viele!“

„Aber Seine Exzellenz . . .“ fuhr ich betroffen heraus.

„Also Seine Exzellenz ise vielbeschäftigt, wissen S'. Letzte Instanz ise immer Offizial Wandracek“. Und er lachte dabei so treuherzig tapfer auf, der Herr Offizial, indes die beiden Kameraden ihm kräftig sekundierten, daß mich nunmehr, wie es wohl seine Absicht war, die Komik meiner Lage geradezu befreiend überfiel und ich selber herzlich mitzulachen begann.

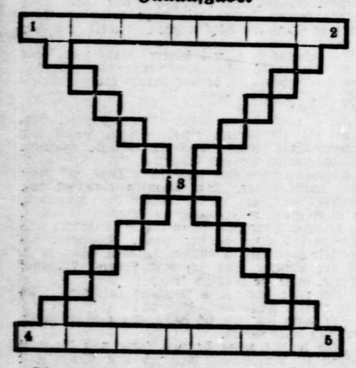
„Ja, — dann nichts für ungut, meine Herren“, sagte ich, mich verbeugend, und empfahl mich.

Der Zufall wollte nun aber, daß im gleichen Augenblick, da ich noch lachend vor der Tür stand, Seine Exzellenz auf dem Gange daherkam. Wie entzückend verstand es nun wieder Seine Exzellenz, sich als vollendeter Kavalier meiner Heiterkeit geziemend anzupassen. Wie liebenswürdig schwenkte er den strahlenden Zylinder auf mich zu und lächelte mich unter dem Einglas an: „Also nicht vergessen — meine ehrerbietigsten Empfehlungen!“

Das war mein Besuch im Finanzministerium. Mit den anderen Ministerien hab ich es gar nicht mehr versucht.

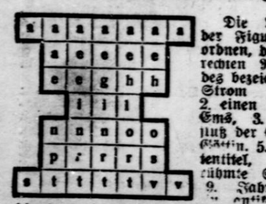
## Spiel- und Rätsel-Ecke.

### Füllaufgabe.




Die 35 leeren Felder sind mit den Buchstaben 5 a, 1 b, 1 c, 1 d, 2 a, 1 f, 5 l, 2 l, 2 m, 1 n, 5 o, 4 r, 3 l, 2 t so zu besetzen, daß die Reihen bezeichnen: 1—2 eine Stadt in Oberschlesien, 1—3 eine bulgarische Kreisstadt, 2—3 einen männlichen Namen, 3—4 ein Mineral, 3—5 eine der großen Antillen, 4—5 den letzten Herzog von Bayern.

### Buchstabenordnung.

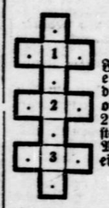


Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. einen Strom in Amerika, 2. einen Nebenfluß der Ems, 3. einen Nebenfluß der Elbe, 4. eine Göttin, 5. einen Beamtentitel, 6. eine berühmte Sängerin des 9. Jahrhunderts, 7. ein antikes Volk und die senkrechte Mittelreihe einen Tanz.

### Rätselhafte Inschrift.



### Figurenrätsel.



Die Felder der nebenstehenden Figur sind mit den Buchstaben a a a e e i i l n o r t zu besetzen, daß die drei punktierten Quadrate von oben links herum 1. ein Tonzeichen, 2 ein Mineralprodukt, 3. eine Kreisstadt in Hannover und die sieben Mittelbuchstaben von oben nach unten einen weiblichen Namen bezeichnen.

### Gegensatzrätsel.

Solo, Damen. — Zwerge, Täler. — Armen, Holz. — Zögern, Stadt. — Hier, Nase. — Stein, Bein. — Weiß, Rose. — Tal, Frau. — Hölle, Gang. — Eintracht, Tal. — Nie, blau. — Natur, Läufer. — Wasser, Gabel. — Gemein, schwarz. — Schande, schmal, Holz. — Ueber, Hof. — Nein, Vater. — Friede, Engel. — unecht, sie vor.

Man suche zu den vorstehend zusammengestellten Wörtern passende Gegensätze. Werden die dann entstehenden Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben ein Drama von Anzengruber.

### Silbenrätsel.

ab, bruck, de, e, el, fi, inns, li, lin, lom, mit, niz, po, re, sa, sa, son, sche, tag, za, zei.

Aus den vorstehenden 21 Silben sind 9 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: Biblische Figur, Nahrungsmittel, deutscher Baum, italienische Stadt, Mädchenname, Stadt in Tirol, Feiertag, Einsiedler und Sicherheitsbehörde. Richtig geordnet ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter den Namen einer beliebten Südfrucht.

### Auflösungen aus voriger Nummer.

**Rätselsprung.**

Wenn die Sonne untergeht,
Hoffst du, daß sie auferstehe.
Aber wenn dein Glück entschwindet,
Scheint die Sonne dir erblindet.

Hebe deine Augen auf:
Ewig währt der Sonne Lauf!
Und das Glück, das dir genommen,
Mit der Sonne wird es kommen!

**Versteckrätsel.**

| | |
|---|---|
| Reim erscheint | Eimer |
| Zinn er sieht | Innerste |
| nicht ein | Nichte |
| Hannover schicke | Bers |
| Tor gelegen | Orgel |
| Schlüssel in der | Linde |
| Enkel lernt | Keller |
| Silbe richtig | Silber |
| fing er | Finger |
| Verderb seine | Erbse |
| feige lieblos | Igel |
| Messina herrschten | Rabe |
| des sauberen | Dessau |

Ein Volksfeind. H. Ibsen.

**Silben-Kreuzworträtsel.**

Waagerecht: 1. Termite, 3. Kolain, 5. Gitarre, 6. Arena, 8. Aschen, 10. Banane, 12. Litte, 14. Antenne, 15. Geländer, 16. Alkali. — Senkrecht: 1. Tertia, 2. Tegina, 3. Korea, 4. Indien, 7. Regina, 9. Simili, 10. Bagage, 11. Meander, 12. Lineal, 13. Eboli.


# Unterhaltungsblatt

SONNTAGS-BEILAGE DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Nr. 42 — Sonntag, den 26. Oktober — 1930


## Der Güter herrlichstes: „Sieg“.

Roman von Robert Reuders. (Nachdruck verboten).

11

„Lache nicht, frivoler Patron! Dem armen Häbler ist's dammich nahe gegangen. War in Gefahr, sich zu versaufen — in Schnaps oder sonstigen starken Nassen. Es ist deine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, dem armen Kerl einen Ersatz zu beschaffen — oder beschaffen zu helfen.“

„Ersatz? Wofür denn? Etwa für die — Else?“

„Du begreifst schneller als der bleiche Ernst. Ja, für Else, die du ihm so schnöde weggefischt ...“

„Na hör mal!“

„Laß mich ausreden! Ich habe aus seinem Gerede herausgehört, daß die Schwester Antonie bei der Verbrüderung die Hand im Spiele gehabt hat. Sie scheint den Häbler gern zu haben.“

„Glaub ich auch.“

„Wie wäre es, wenn wir die beiden miteinander verkuppelten? Ich habe dem Häbler schon Andeutungen gemacht. Aber er ist imstande, die Chose mit seiner Schüchternheit und Unentschlossenheit zu verkorksen. Da müssen kräftige Fäuste helfen.“

Loebing blieb stehen: „Das ist eine feine Sache, Berni. Wird gemacht! So bleibt der gute Kerl legitim in der Familie.“

Da sie in Hörweite des vorausschreitenden Paares gekommen waren, wechselte der Professor das Thema: „Hast du heute noch auf der Auss zu tun?“

„Ja. Die Maschinen werden am Nachmittag von der Kommission angenommen und bis zum Beginn des Rennen in Verschluß gebracht. Dann ist Fahrerbesprechung. Den öden Beerdigungsabend schenke ich mir. Ich gehe früh zu Bett ... Du brauchst dir natürlich keinen Zwang aufzuerlegen, Berni. Wenn du ausgehen willst, so lasse dich durch mich nicht stören.“

„Habe eigentlich wenig Neigung dafür, heute“, meinte der Professor, „will lieber mit den Damen und Häbler zusammenbleiben.“

„Schön von dir, Berni. Morgen seid ihr natürlich alle beim Rennen. Es fängt um 13 Uhr an. Ich werde schon früher auf die Auss fahren und schicke euch um 12 den Wagen. Plätze sind für euch bestellt: an der Nordkurve, wo es was zu sehen gibt. Der Konrad bringt die Karten morgen mit. So das Programm. Ich bitte um einstimmige Genehmigung. Was dann wird, richtet sich nach dem Ausfall des Rennen ...“

*

Else hörte ein Krachen ... Schreckensrufe rings um sich. Sah eine Flammensäule aufschlagen ... einen Körper die steile Ueberhöhung der Kurve hinabrollen.

Sie schrie auf — wahnsinnig kreischend!

Professor Loebing hob sie auf mit seinen Reckenarmen, schleppte sie durch das Gedränge aufgeregter Menschen. Antonie, bleich, zitternd, lief nach.

„Häbler!“ rief der Professor zurück, „du bleibst, erkundigst dich ... verforgst alles Nötige ... telephonierst dann sofort zu Heinz in die Wohnung!“

Am Ausgang stand der Chauffeur Konrad.

„Rasch, Konrad, den Wagen her“, befahl der Professor. „Fräulein Poschmann ist ohnmächtig geworden!“

„Der Herr Loebing ist es ...“

„Fix, fix!“ schnitt der Professor dem Chauffeur das Wort ab. Der rannte, den Wagen zu holen. Sie fuhren nach Heinzens Wohnung. Wie ein Kind trug Bernhard die besinnungslose Else die Treppe hinauf und legte sie auf Heinzens Lager. Wandte sich an Antonie: „Schwägerin, rufe sofort den Arzt an. Doktor Gottlieb, Nestorstraße, Nummer suche im Buch. Er soll sofort kommen.“ — Antonie gehorchte.

„Er wird in einigen Minuten da sein“, flüsterte sie. „Oh Gott, daß das ...“

„Jetzt kein Gemaunze. Schwägerin!“ Der Professor riß den Hörer des Fernsprechers an sich: „Hallo, hier Loebing! ... Du, Ernst? Was ist ... Westendsanatorium? Ja, das ist recht ...“

„Bös?“

„Hm, Else liegt ohne Bewußtsein. Der Arzt wird gleich kommen.“ — — —

„Ja, bitte, fahre gleich mit. Ich komme so schnell als möglich hin. Warte auf mich.“

Ruhig legte er den Hörer auf. Auf Antoniens fragenden Blick sagte er: „Er lebt — aber sehr schwer verletzt. Bleibe jetzt bei Else. Der Diener wird alles besorgen. Franz ist sehr tüchtig.“

„Du willst fort, Bernhard?“

„Ich muß zu meinem Bruder.“

„Bitte, gib Bescheid, was ...“

„Ich rufe an. Auf Wiedersehen!“

Professor Loebing ging. Antonie beugte sich über die leise stöhnende Schwester: „Arme, arme Else!“

Doktor Gottlieb bemühte sich um die Ohnmächtige.

„Wie ist das gekommen?“ fragte er.

„Der Schreck ... ihr Bräutigam ...“

„Herr Heinz Loebing?“

„Ja. Heinz ist schwer gestürzt auf der Auss ... beim Rennen ...“

„Das hat sie gesehen?“

„Ja. Und wurde gleich ohnmächtig.“

„Wissen Sie schon, was Herrn Loebing geschehen ist? Ich bin sehr gut bekannt mit ihm; schon von der Kriegszeit her“, setzte der Arzt hinzu.

„Noch nichts Gewisses. Er lebt. Soll aber schwer verletzt sein. Sein Bruder, der Professor, ist ins Sanatorium gefahren. Steht es schlecht mit Else, Herr Doktor?“

„Nein, sie wird bald wieder zu sich kommen.“

Einige Minuten später schlug Else die Augen auf. Der Arzt trat zurück und schob Antonie ans Bett der Kranken.

„Du, Toni?“ flüsterte diese.

„Ich bin es, Kind. Sie sah sich um; fuhr plötzlich hoch, stieß einen gellenden Schrei aus: „Heinz! Heinz! Er ist tot! Und ich ... ich habe ... oh mein Gott!“ jammerte sie.

Zärtlich umfaßte Antonie die Schwester: „Nein, Else, Heinz lebt!“

„Er lebt! Gott sei Dank! Er lebt! Wo ist er? ... Er soll zu mir kommen.“

„Er kann nicht, Else, er ist — verletzt!“

„Verletzt? ... Schwer verletzt? ... Er wird ... Zu ihm!“ Sie sprang auf.

Jetzt sah sie den Arzt.

„Wer?“ ...

Der Arzt trat zu ihr: „Doktor Gottlieb. Ich bitte Sie, gnädiges Fräulein, sich ruhig zu verhalten. So viel ich hörte, ist keine Gefahr für Herrn Loebing.“

„Ist das wahr, wirklich wahr?“

„Bernhard ist zu ihm gefahren“, sagte Antonie, beruhigend der Schwester Haar streichelnd. „Wäre es schlimm, hätte er schon angeklingelt.“

Der Arzt flüsterte einige Worte zu; machte sich an der Waschtoilette zu schaffen. Dann wandte er sich an Else: „Ich bitte Sie, gnädiges Fräulein, sich ruhig hinzulegen. Wollen Sie denn krank werden? Schlafen Sie ein Weilchen, dann ...“ Er faßte ihren Arm. Sie schrie leise auf.

„Nur ruhig, ruhig!“

Else sank zurück. Doktor Gottlieb zog die Decke über sie. Sagte leise: „Ich habe ihr eine Spritze gegeben. Sie wird ein paar Stunden schlafen. Die Gefahr eines Nervenfiebers ...“

„Herr Doktor!“

„Es ist nicht so schlimm. Aber Vorsicht ist am Platze. Bitte, dem Fräulein Schwester, falls wider Erwarten das Unglück schwer sein sollte, es sehr, sehr schonend beizubringen. Ich komme am Abend wieder.“

Der Arzt verabschiedete sich. Weinend setzte sich Antonie auf einen Stuhl neben dem Bette. Jetzt versagten auch ihre Nerven. — — —

*

Heinz Loebing hörte flüsternde Stimmen, leise Tritte. Oeffnete blinzelnd die Augen. Ein fremdes Frauengesicht beugte sich über ihn. Wieder ein Raunen und Flüstern. Eine tiefe Stimme brummte Unverständliches. Loebing wollte den Kopf zur Seite drehen, der Stimme zu. Etwas hinderte ihn. Den rechten Arm hob er zur Stirn. Wie war er schwer! ... Und den linken, den konnte er nicht bewegen.

Er griff um sich.

Eine weiche, feste Hand faßte seinen Arm, legte ihn zurück. Mit einiger Mühe — die Zunge war ihm wie gelähmt — preßte er die Worte hervor: „Wa — ist — hier. Wo ...“ Es wurde langsam klarer in seinem Gehirn, heller blickten die Augen. Weiße, kahle Wände sah er; zur Rechten ein Fenster mit hellen Gardinen. Und eine Frau saß da in weiß und blau gestreiftem Gewande, ein weißes Häubchen auf dem dunklen Haar. Am Fußende des Bettes stand ein Mann mit Glatze und blitzender Brille in weißem Kittel.

„Ah, ein Arzt“ sagte Heinz laut.

Der im weißen Kittel trat an die Seite des Bettes. Die Brillengläser funkelten über Loebings Gesicht. Der versuchte vergebens sich hochzurichten.

„Bin ich ... krank ... gewe ...“ Er brach ab. Die Erinnerung kehrte zurück.

Er war zu gestürzt!

Sanft — energisch wurde er niedergedrückt.

Bleiben Sie ganz, ganz ruhig liegen.“

Das war die tiefe Stimme wieder ...

„Der zeigt falsch“, stieß er hervor.

„Wer — zeigt falsch?“

„Dort — der Kalender ... der zeigt den neunundzwanzigsten, Montag ... Es ist doch ... Sonntag, der einundzwanzigste.“

Wie müde er war! Er schloß die Augen. Wieder das Raunen, die tiefe Stimme.

Loebing riß die Augen wieder auf. Es kostete einige Anstrengung. Der Kalender war verschwunden.

„Wo ist — er?“

Scharf schob er den Kopf herum. Ein stechender Schmerz durchzuckte ihn.

„Sie sollen sich nicht bewegen, Herr Loebing.“

„Wa — rum ... nicht?“

„Weil Sie krank sind, Herr Loebing, und Ruhe brauchen“

„Ach ja — ich bin — gestürzt .... nicht wahr? Heute nachmittag ...“

„Ja, Herr Loebing. Sie sind gestürzt und haben sich verletzt. Denken Sie jetzt nicht daran.“

„Else ... weiß Else?“

„Ihr Fräulein Braut weiß. Hat Sie auch schon besucht hier im — Sanatorium. Als Sie — schliefen.“

„Warum hat man mich nicht geweckt?“

„Das — konnten wir nicht gut ...“

„Oh! Ich war — bewußtlos?“

Er dachte nach, angestrengt: Der Kalender! ... So lange!

„Acht ganze Tage?“ fragte er.

„Nun — ja! Bitte, sprechen Sie jetzt nichts mehr. Sie müssen schlafen.“

Die Frau im weißen Häubchen schob ihm einen Löffel zwischen die Zähne. Widerwillig schluckte er. Wenige Minuten später lag er in sanftem Schlummer. Leise verließ der Arzt das Krankenzimmer. Draußen stand Bernhard Loebing. Der Arzt reichte ihm die Hand: „Er ist wieder zum Bewußtsein gekommen. Die größte Gefahr ist beseitigt. Jetzt schläft er. War aber 'ne schwere Sache. Die ersten Tage — na, er ist überm Berg“

„Ich danke Ihnen, Herr Professor. Wann, glauben Sie, wird mein Bruder so weit sein, daß man ihm sprechen kann?“

„Ein — zwei Tage müssen Sie sich noch gedulden. Ich gebe Ihnen und auch Fräulein Poschmann Bescheid.“

„Lassen Sie die Mädels durch mich verständigen, Herr Professor, wenn ich bitten darf.“

„Wie Sie wünschen, Herr Professor Loebing.“

Bernhard verabschiedete sich und stieg in das Auto, in dem ihn Ingenieur Witthaus erwartete. Als der Wagen anzog, sagte der Professor: „Er ist erwacht, Herr Witthaus. Die Lebensgefahr ist vorüber.“

„Gott sei Dank! Es war ein fürchterlicher Sturz. Habe schon so manchen Stürzen zugesehen, aber das ... in diesem Tempo ... brr! Das vergesse ich nie. Hoffentlich bleibt ihm nichts zurück.“

Bernhard Loebing zuckte die Achseln.

Und er hoffte so stark auf Sie", fuhr der Ingenieur fort. Es sollte seine Revanche werden für das Waterkantrennen. Na, die hat er ja. Der Achtung mußte eine halbe Runde vor Loebings Sturz in zweiter Position aufgeben."

„Ob mein Bruder das weiß?"

„Ich glaube nicht. Der Engländer lag hinter ihm . . . Man muß es ihm sagen, daß überhaupt kein Fahrer seiner Klasse aus Kiel gekommen ist und daß er die schnellste Runde des Rennens gefahren hat. Es wird ihn freuen und — vielleicht trösten!"

„Kann sein."

„So ein Pech! Muß ihm der Vorderreifen platzen — und gerade in der Kurve."

Der Wagen hielt.

„Sie sind am Ziel, Herr Witthaus", sagte der Professor, „ich fahre jetzt zu den Polchmannädels."

„Wie geht es Fräulein Else, Herr Professor?" fragte Witthaus im Aussteigen.

„Nicht besonders. Sie ist sehr niedergeschlagen. Ich hoffe, meine Nachrichten werden sie ein wenig aufrichten."

Nachdenklich fragte Witthaus: „Ob Herr Loebing wird wieder fahren können? . . . Es wäre ein großer Verlust für unsern Sport, wenn er . . ."

„Wollen's abwarten", unterbrach ihn der Professor. „Ich muß Ihnen sagen: Ich würde gerne sehen, er siechte die Rennerei endgültig auf. Auch wenn er's körperlich schaffen könnte. Hat er's nötig, mit seinem Leben zu spielen? Er leistet auf anderem Gebiete, in der Musik, so Schönes, daß er . . ."

„Es wäre aber schade, Herr Professor . . ."

„Wenn er schließlich den Hals bräche, nicht wahr? Auf Wiedersehen, Herr Witthaus! . . . Konrad, nach Dahlem!"

Der Sportleiter stand kopfschüttelnd noch eine Minute am Straßenbord. Dann ging er in das Büro des Motorsportverbandes, um zu berichten, daß Heinz Loebing außer Gefahr sei. — — —

*

Seit dem Tage des Unglückrennens war Else stumm und verstört gewesen. Nur ein Gedanke lebte in ihr, nur ein Wunsch: Daß Heinz ihr möge erhalten bleiben. Sie hatte ihn gesehen. Im Sanatorium. Bleich und ohne Besinnung, mit Binden umwickelt. Kaum hatte sie es fassen können, daß unter diesen Mullen noch Leben wirkte.

Immer wieder gedachte sie der Stunde im Eisenbahnzug, da sie ihn aufgestachelt, ihm zugeredet hatte, nicht zu lassen von seinem gefährlichen Sport. Sie machte sich bittere Vorwürfe. Die letzten Tage hatten ihr gezeigt, welch hoher Achtung und Liebe sich Heinz überall, wo man ihn kannte, erfreute. Von nah und fern trafen, besonders aus Sportkreisen, Anfragen nach seinem Befinden, Wünsche für seine Genesung ein. Und als eine Zeitung die Nachricht gebracht hatte, daß der im Sanatorium zwischen Tod und Leben schwebende Motorradrennfahrer Heinz Loebing personeneins sei mit dem Komponisten Harro Loehr, wirkte das als eine Sensation. Sein Bild erschien jetzt nicht nur in Sportblättern. Neben den größten Tageszeitungen brachten musikalische Fachschriften Abhandlungen über Harro Loehr und seine Werke. Erst jetzt wurden sie beachtet, erst jetzt, da ihr Schöpfer durch sein Unglück auf der Rennbahn in den Mittelpunkt des Interesses weiterer Kreise gerückt worden war. Musikverleger, Dirigenten von Rang, konzertierende Künstler meldeten sich bei Professor Loebing, wollten Harro Loehrs Symphonien, Kammermusikstücke und Lieder drucken lassen oder zur Aufführung bringen. Der Professor, der sich nicht zu helfen wußte, fand in Leo Fahrmann einen willigen und sachkundigen Helfer. Zu ihm schickte er alle die Leute, die aus des motorradfahrenden Musikers Werken Kapital schlagen, die seinen Namen zu eigener Reklame benutzen. Ja, Harro Loehr war „in die Mode" gekommen. Durch sein — Unglück!

Antonie und Doktor Ernst Hübler hatten sich eng aneinander angeschlossen. Wie früher, als er noch mit Else verlobt gewesen, verbrachte der junge Gelehrte seine Abende in der Dahlemer Villa. Meist allein mit Antonie. Manchmal kam Professor Loebing, der Urlaub genommen hatte und so lange in Berlin bleiben wollte, bis sein Bruder wieder das Sanatorium verlassen hätte. Er, der gute Beobachter, freute sich über die stets wachsende Vertraulichkeit zwischen Antonie und seinem Freunde. Er machte auch Else darauf aufmerksam. Doch die lächelte nur trübe. Was gingen sie jetzt anderer Menschen — selbst der eigenen Schwester — Angelegenheiten an? Wenn nur erst einmal ihr Heinz . . . Endlich kam der Tag, an dem der Arzt gestattete, den Kranken zu besuchen. Als erster wurde Bernhard zugelassen. Dem starken Mann traten die Tränen in die Augen, als er seinen Bruder so schwach und hinfällig daliegen sah. Er beherrschte sich und steckte seine durchkoketste Laune heraus. Er war es, der Loebing den ersten zusammenhängenden Bericht über den Unfall gab. Sechzehn Fahrer waren gleichzeitig mit Heinz in seiner Klasse — der der Maschinen bis 500 Kubikzentimeter Zylinderinhalt — gestartet, darunter Hilarb Ashton, der vom Start weg ein rasendes Tempo vorgelegt hatte, daß außer Loebing nur noch drei Gegner einigermaßen halten konnten. Ueber zwölf Runden, 240 Kilometer sollte die Fahrt gehen. Ein Fahrer nach dem andern war von der Strecke verschwunden. Maschinen- und Reifenschaden setzten so manche außer Gefecht. Loebing hatte sich dicht hinter dem führenden Engländer gehalten, fünf Runden lang. Gleichzeitig hatten sie am Erfatzteillager Brennstoff gefaßt; während dieser Zeit waren Gormann und der Sperberfahrer Leutbold an die Spitze gekommen. Aber schon in der nächsten Runde hatte Gormann aufgeben müssen und auch Leutholds Fahrt hatte ihr Ende gefunden, weil die Zündung versagte. Nun waren außer Loebing und Ashton nur noch zwei ausscheidlos überrundete Fahrer im Rennen. Ausgangs der achten Runde war es Loebing nach erbittertem Kampf gelungen, an dem Briten vorbeizukommen. Ashtons Bemühungen, seinen Gegner wieder einzuholen, hatte ein Getriebebruch endgültig erledigt. Heinz, der nicht gewußt, daß Ashton ihm nicht mehr im Nacken saß, war sein Höllentempo weitergefahren.

Da platzte ihm gerade in der Kurve der Reifen des Vorderrades, ging von der Felge. Mit furchtbarer Gewalt schmetterte die Maschine gegen die obere Barriere der Bahn. Das aus dem geplatzten Tank strömende Benzin fing Feuer. Heinz rollte mit brennenden Kleidern die Böschung hinab, blieb bewußtlos liegen. Schädelbruch, Arm- und Schlüsselbeinbrüche, schwere Quetschungen stellten die Aerzte fest. Die Brandwunden waren nur unbedeutend.

Aber auch die beiden Außenseiter sollten nicht zum Siege kommen. Beide mußten aufgeben — noch in letzter Minute.

So war der heiße Kampf ohne Entscheidung geblieben.

Bernhard verwendete seine ganze, nicht geringe Beredsamkeit dazu, seinem Bruder klar zu machen, daß er eigentlich gar keine Ursache zur Trauer habe, denn erstens sei die Gefahr eines bleibenden Schadens für seine Gesundheit beseitigt, zweitens habe er gezeigt, daß er wohl imstande sei, den großen Ashton einwandfrei zu schlagen. Daß dieser ihm also nicht überlegen sei, höchstens gleichwertig. Und Pech hätten eben beide gehabt.

Auf alle Wenn und Aber seines Bruder hatte der Professor eine Antwort. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß Heinz keine Ursache mehr habe, eine Revanche zu suchen, daß er nun ruhig auf seinen Lorbeeren ruhen dürfe.

(Fortsetzung folgt)

# Die Frau seiner Träume.

*Roman von E. A. Schmant.*

*Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold. in Braunschweig. (Nachdruck verboten.)*

8

Draußen auf dem Gang stand Seyer. Wenn Karel Murr in den Gang rückwärts geschaut hätte, dorthin, wo das Fenster war, hätte er Seyer an die Wand gelehnt sehen müssen. Karels Augen waren aber nur geradeaus gerichtet, er sah nichts und hörte nichts. Stürmte nur hinaus.

Seyer aber sah den Mann da vor sich rennen, der seine Darry ermordet hatte — — —

Für ihn war Karel Murr der Mörder. Er hatte wohl gesehen, daß sich Darry selbst erschoß, aber sie hatte es wahrscheinlich nur getan, weil sie keinen anderen Ausweg mehr erblickte. Wäre dieser Mann nicht gewesen, so würde sie noch leben. Der trug Schuld daran, daß sie sich erschoß. Er sah in ihm also den Mörder seiner Frau.

Der Gedanke der Rache blitzte in ihm auf.

Es mußte eine fürchterliche, eine grausame Rache sein. Sie mußte ihm Genugtuung geben für all das, was er da erlitten hatte.

Aber merkwürdig, er sprang nicht hin, als Karel da vorn vorbeirannte, obwohl er sich bereits wieder bewegen konnte. Er blieb ruhig stehen und ließ ihn zur Tür eilen. Er streckte nicht die starke, sehnige Hand aus, die er ihm um den Hals hätte legen sollen. Er blieb ganz ruhig stehen und verfolgte ihn nur mit den Augen.

Gewiß, er mußte sich rächen an Karel Murr!

Sein Gehirn arbeitete rasend schnell, Gedanken stürmten auf ihn ein die sich mit der gleichen rasenden Schnelligkeit zu einem bestimmten Bilde formten. Seyer Bilder dachte:

Ich bin unten in den Gruben — — — mich hat kein Mensch gesehen, niemand kann mir nachsagen, daß ich Zeuge dieses Vorfalles gewesen bin. Ich nur allein weiß, wie sich alles zugetragen hat. Es gibt keinen Zeugen auf der ganzen Welt, der für Karel Murr sprechen könnte und würde. Er kann seine Unschuld beteuern, so viel er nur will, er wird bestimmt keinen Menschen finden, der sie ihm glaubt.

Die Kriminalisten werden die Spur des Ingenieurs finden und dann weiter verfolgen. Es muß zu seiner Verhaftung kommen. Ich allein könnte bezeugen, daß sich Darry selbst erschossen hat und daß nicht Murr die Waffe gegen sie gerichtet hat. Die Tote ist stumm. Wenn ich schweige, so wird kein Mensch auf der Welt die Wahrheit je erfahren!

Man wird Karel Murr als den Mörder ansehen — —!

Er soll der Mörder bleiben! Er soll es bleiben! Das sollte seine Rache sein. Er wollte das Leben Murrs vernichten, der auch sein Leben zerstört hatte.

Und der Arbeiter freute sich, daß er dazu nichts, gar nichts brauchte, als nur zu schweigen. Und das wollte er. Er wollte schweigen wie ein Grab. Er hatte dann alles getan, was in seinen Kräften stand, um den Tod seiner Darry zu vergelten.

Seyer Bilder stieß ein kurzes, heiseres Lachen aus. Seine Gestalt löste sich von der Wand, wo er noch immer gestanden hatte, er schritt langsam und vorsichtig vorwärts. Er wich sich hinaus in den kleinen Garten und kletterte über den hohen Zaun. Sprang hinab und hätte sich um ein Haar einen Fuß dabei gebrochen. Das Bein schmerzte ihn, er biß die Zähne zusammen und rannte, so rasch ihn seine Füße nur trugen, weiter.

Er rannte, als wenn er selbst der Mörder wäre, und die Polizei schon auf seiner Spur sich befand.

Ungesehen kam er bei den Gruben an, und es gelang ihm, ungesehen wieder hinunter zu kommen.

Als er unten war und seine Arbeit auf seinem einsamen Arbeitsplatz wieder aufnahm, fühlte er sich erst gehorgen.

Wie ein Wahnsinniger begann er nun zu arbeiten. Betäuben wollte er sich, nur nicht daran denken, was er da in der letzten Stunde alles gesehen und gehört hatte.

Er durfte jetzt noch keinen Schmerz um seine geliebte Darry zeigen. Eine einzige Träne konnte ihm zum Verräter werden.

*

Einer allerdings rannte in die Nacht hinaus, der sich schon verfolgt wähnte. Karel Murr.

Als er aus dem Haus hinaustrat, schlug er sich den Kragen seines dunklen Mantels hoch und drückte den Hut tiefer in die Stirne. Er ging die ersten Schritte ganz langsam, dann aber begann er zu rennen.

In allernächster Nähe des Hauses Bilder traf er einen Menschen. Wie aus dem Boden gewachsen, stand dieser Mensch plötzlich vor ihm. Durch den Nebel, der alles verschleiert, bemerkte er den Menschen erst, als er dicht vor ihm stand.

Erschrocken fuhr er zurück. Auch der Unbekannte, der da vor ihm aufgetaucht war, prallte etwas zurück.

Es war eine Frau, der er da begegnete. Wahrscheinlich die Nachbarin Bilders, die den Schuß gehört hatte und nun nach Bilders Haus wollte. Sie suchte die Dunkelheit zu durchdringen und zu erkennen, wer der Mann war, der da vorüber wollte.

Auch Murr sah sie an. Einen Augenblick aber nur, dann schloß er die Augen und eilte rasch weiter. Sie durfte ihn nicht erkennen. Um keinen Preis durfte sie das.

Als er wieder verschwand, so rasch wie er aufgetaucht war, blieb die Frau noch immer stehen und sah ihm nach. Sie glaubte ihn erkannt zu haben, doch zweifelte sie sehr stark daran, daß sie richtig gesehen hatte, denn was sollte Ingenieur Murr um diese Stunde und gerade hier auf dieser Straße gewollt haben — ?

Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie zu einem anderen Zweck auf die Straße gegangen war und eilte weiter.

Bei Bilders Haus angekommen, klopfte sie vorerst einmal. Als sie nichts hörte und doch Licht in einem Raum sah, trat sie ein. Die Tür war nicht verschlossen, was sie sehr wunderte. Denn sie wußte, daß die junge Darry Bilder sich stets einsperrte, wenn sie abends und auch nachts allein sich im Haus befand.

Sie dachte noch lange nichts Schlechtes, als sie sich durch den dunklen Vorgang weitertappte. Die Tür, die in den Raum führte, in dem noch Licht brannte, war geschlossen. Sie blieb stehen und rief laut den Namen der Frau. Dann horchte sie.

Nichts regte sich im ganzen Haus. Wie ausgestorben lag es da.

Sie dachte, daß Darry Bilder vielleicht eingeschlafen war und vergessen hatte, das Licht abzudrehen.

Dann erinnerte sie sich aber wieder an den Mann, den sie da in der Nähe dieses Hauses gesehen hatte. Und plötzlich befiel sie eine unerklärliche Angst. Sie begann laut und schrill nach Darry zu schreien. Sie fand nicht mehr recht weiter in dem dunklen Vorraum, wußte aber nicht, wo sich die Tür befand. Wenn Darry geschlafen hätte, so hätte das laute Schreien sie gewiß sofort aufgeweckt. Aber es rührte sich nichts. Totenstille herrschte.

Die Nachbarin griff mit den Händen um sich, tastete sich weiter, fand endlich die Tür. Sie stieß sie auf, greller Lichtschein flutete ihr entgegen. Geblendet fuhr sie zurück. Sie bedeckte die Augen mit der Hand. So blieb sie eine kleine Weile. Dann hob sie langsam die Hand wieder von den Augen herunter und sah in das Zimmer hinein.

Mit einem durchdringenden Aufschrei prallte sie zurück.

Sie sah Blut — — viel Blut — — und darinnen lag Darry Bilder. Sie lag unbeweglich dort, wahrscheinlich war sie schon tot.

War der Mann, den sie da vorhin gesehen hatte, vielleicht ihr Mörder gewesen?

Die Frau konnte sich nicht rühren. Der Schreck war ihr in alle Glieder gefahren. Sie wußte nicht, sollte sie hinsehen und nachsehen, ob noch Leben in der Unglücklichen war, oder sollte sie davonlaufen, Hilfe holen und die anderen verständigen?

Sie getraute sich nicht hinzugehen, sie hatte Furcht vor Darry Bilder, die da am Boden lag, in einer großen breiten Blutlache. Sie fand nur die Kraft dazu, umzukehren und hinauszulaufen.

Draußen, vor dem Haus mußte sie sich stützen, sonst wäre sie zu Boden gefallen. Sie lehnte einen Augenblick und atmete die scharfe Nachtluft ein.

Dann aber schrie sie laut in die Nacht hinaus — „Mord! — — Mord! — — Mord!"

Und sie blieb stehen und wartete. Ihre Hilferufe mußten doch gehört worden sein. Es wohnten ja viele Menschen in der Nähe. Ein Haus stand ja neben dem anderen. Man mußte sie gehört haben.

Man hatte sie auch gehört. Verschwommen und unklar waren wohl ihre Mordrufe in die Wohnungen der Nachbarsleute gedrungen, aber gehört hatte man sie.

Ueberall fuhren die Menschen aus dem ersten Schlaf empor. Rasch kleideten sie sich an und dann rannten sie zu den Fenstern und Toren. Und da hörten sie dann wieder den schaurigen und grauenvollen Ruf eines Menschen: — „Mord!" — —

Und dann kamen sie herangelaufen von allen Seiten, atemlos mit feuchender Brust. Der wilde Mordruf hatte sie aus der Ruhe gerissen, in der sie sich schon befunden hatten. Männer, Frauen und Kinder kamen gerannt, alle wollten sie in das Haus Bilders eindringen, doch die Frau, die den Mord entdeckt hatte, hatte sich breit unter die Tür gestellt und ließ niemand hinein. Sie gestattete ihnen nicht einmal, einen Blick in das Innere des Hauses zu werfen.

Sie schloß energisch die Tür hinter sich und schickte einen halbwüchsigen Burschen auf die Polizeistation, Beamte zu holen.

Plötzlich hatte ihr ganzes Vorgehen etwas Zielbewußtes. Sie ahnte, daß man niemanden an die Unglücksstelle lassen durfte, bevor nicht die Polizeileute gekommen waren und alles angesehen hatten. Es mußte alles so liegen und stehen bleiben, wie es vorgefunden worden war. Vielleicht fand man irgendwelche, Spuren, Anzeichen, wer der Mörder gewesen war.

Daß es sich um ein Mord handelte, das war allen nach der Erzählung dieser Frau, die ja als erste das Zimmer betreten hatte, klar. Nun einen Unglücksfall dachte niemand, geschweige denn an einen Selbstmord der jungen Frau.

„Sie war ja immer so glücklich, was hätte sie denn auch gebabt, daß sie sich umbringen mußte," sagte ein Mann zu seinem Arbeitskollegen. „Und Seyer hatte sie ja doch geliebt. Sie waren auch noch gar nicht so lange verheiratet."

„Sie war eine sehr hübsche Frau", sagte ein anderer.

„Wer mag sie wohl ermordet haben?"

„Wurde sie erschossen oder erwürgt?"

„Was wird Seyer sagen, wenn er es erfährt?" sagte wieder ein anderer.

Die Fragen und Vermutungen schwirrten wild durcheinander. Niemand wußte sich eine Antwort darauf zu geben. Sie wußten nur alle, daß es seltsam war. Es war der erste Fall in der großen Arbeiterkolonie.

„Ist denn noch niemand zu Seyer hingegangen?" sagte plötzlich einer.

„Zur Polizei ist schon einer gelaufen!" rief einer dazwischen.

„Aber man muß doch auch sofort ihren Mann verständigen!"

Zwei junge Burschen liefen davon. Sie wollten Seyer die traurige Nachricht überbringen.

Sie waren noch nicht lange fort, als ein Auto in rasender Fahrt herankam. Hart neben dem Hause bremste es ab und einige Herren entstiegen ihm. Darunter auch der baldwüchsige Bursche, der hingelaufen war. Man hatte ihn mitgenommen.

Er sprang heraus und wies auf das Haus.

„Hier ist es, drinnen liegt sie," sagte er halblaut.

Die Menge wich zur Seite, gab einen breiten Raum frei. Zwei Herren gingen voran. Hinter ihnen gingen einige uniformierte Schutzleute. Sie besetzten sofort die Haustüre und stellten sich breit davor, daß niemand mehr hineinkonnte. Ein Herr, der in Zivil war, wandte sich an die Frau, die vor der verschlossenen Tür stand und fragte sie:

„Waren Sie die Frau, die zuerst hineingekommen ist?"

Die Frau nickte.

„Ist sonst noch jemand hineingekommen?"

„Nein. Als die Leute dann gekommen sind, ich habe um Hilfe gerufen, da habe ich mich dann vor die Tür gestellt und niemand hineingelassen. Ich dachte, es wird so besser sein und wartete zuerst Ihr Kommen ab."

„Es ist gut so gewesen. Kommen Sie nun mit herein, wir werden Sie vielleicht brauchen."

Die beiden Herren schlossen die Tür wieder auf und schritten rasch voran. Der eine hatte eine elektrische Taschenlampe angedreht und suchte damit den Lichtschalter. Als er ihn gefunden hatte, drehte er das Licht an.

(Fortsetzung folgt)

## Zu spät.

Von

**Bela Balazs.**

Marsa Kusmitsch war es, mit der mich unter allen Menschen, die ich je kannte, die tiefste, innere Gemeinschaft verbunden hat. Sie war also eigentlich meine beste Freundin. Aber ich habe mit ihr niemals gesprochen und weiß bloß, daß sie Marsa Kusmitsch hieß.

Es ist lange her. Ich war als Student in Berlin und ganz allein. Und sehr jung. Sehr jung.

Ich war so einsam und verloren, daß ich auf der Straße ein merkwürdiges Angstgefühl hatte. Die vielen Menschen eilten an mir vorbei und ihre zielbestimmten Wege kreuzten sich wie festgespannte Fäden, von einem zum anderen gezogen. Das kam mir vor wie ein ungeheures, festgeknüpftes Netz und ich hatte Angst, daß ich irgendwo zwischen den Maschen hindurchfallen müßte.

Ich fuhr jeden Morgen um dieselbe Stunde von Charlottenburg nach der Universität hinein. Die dritte Klasse der Stadtbahn füllte sich immer mit denselben Typen, so daß sie mich bald wie die gewohnten Figuren einer alten Tapete umgaben. Ich fühlte ihre Lebendigkeit nicht mehr.

Am 11. Januar abends schickte ich einen Brief ungeöffnet nach Budapest zurück. Dann arbeitete ich die ganze Nacht durch. Am Morgen zerriß ich das Manuskript. Dann weinte ich bis acht Uhr. Um halb neun sollte ich zur Universität fahren.

Als ich durch den nebelweißen Savignyplatz ging, hatte ich das Gefühl, unsichtbar zu sein, weil ich in keines Menschen Auge sehen konnte, daß er mich sieht.

Das war am 12. Januar. In der Stadtbahn setzte sich ein schmächtiges Mädchen mir gegenüber. Sie hatte schwarze Haare, ein kreolbleiches Gesicht, einen großen breiten Mund. Und sie hatte große, schwarze Augen.

All dies hatte ich aber nicht gleich bemerkt. Ich sah sie zuerst gar nicht. Ich starrte aufs Fenster. Ich wollte eigentlich hinausschauen, aber das Fenster war angelaufen und mein Arm reichte sich nicht, um mir einen Ausblick freizumischen. Ich hatte nicht das Gefühl, an der Sache und überhaupt irgendetwas ändern zu können.

Plötzlich schiebt sich ein schwarzer Muff zwischen mein Gesicht und das Fenster und wischt mir eine Stelle an der Scheibe frei. Dann zieht sich der schwarze Muff zurück und ich blicke ihm verwundert nach.

Da habe ich sie zum erstenmal gesehen. Es war das tartarische Mädchen. Sie hat das Fenster abgewischt — für mich. Sie konnte die Stelle zum Hinausschauen gar nicht gebrauchen. Erschrocken starrte ich in die zwei großen, schwarzen Augen. Es waren ganz einfache traurig-ernste Augen. Und sie blickten mich ruhig, vollkommen absichtslos, an. Sie wollte nichts weiter: bloß mir das Fenster abwischen, damit ich hinausschauen kann. Und das war erledigt. Erschrocken sah ich aus der Menschentapete meiner Umgebung jemanden heraustreten: ein Lebewesen.

Ich sah in ihren Augen, daß sie mich sieht. Nicht überhaupt den Mitreisenden im Wagen, sondern — mich. Sie sieht, daß ich gestern den Brief zurückgeschickt habe, daß ich geweint und mein Manuskript zerrissen habe. Mein Schreck löste sich in eine sonderbare Scham auf. (Die hatte etwas Weiches, wie wenn man eben gesungen hat.) Und wir blickten einander in die Augen bis zum Lehrter Bahnhof. Wie man in eine ernste und stille Landschaft blickt. Ohne einen Ausdruck zu ändern. Am Lehrter Bahnhof stieg sie aus. Das Fenster war bald wieder angelaufen.

Als ich an diesem Tage wieder nach Hause kam, schaute ich mich neugierig in meinem Zimmer um. Dann fing ich an, geschäftig zu räumen und zu ordnen, als wenn ich eben eingezogen wäre und betrachtete mein Mobiliar interessiert, um mich daran zu gewöhnen. Dann suchte ich die Fetzen meines zerrissenen Manuskripts und klebte sie wieder zusammen. Abends aber besuchte ich meine Wirtsleute. Ich war noch nie bei ihnen drin gewesen. Sie waren sehr erfreut und ich war überrascht, daß es so nette Menschen sind.

Am nächsten Morgen fuhr ich wieder mit dem tartarischen Mädchen zusammen zur Stadt. Und von nun an jeden Tag. Vielleicht fuhr sie in irgend eine Schule oder in ein Büro. Denn pünktlich um neun Uhr trafen wir uns auf dem Perron, und wenn es nur irgendwie zu machen war, setzten wir uns gegenüber. Wir schauten einander in die Augen: offen und gerade, ohne Koketterie, ohne Begehren, ohne Heimlichkeit. Es war kein Prüfen, kein Locken, kein Angriff im Blick. Es war Ruhe und Gevorgenheit und wie Heimkehr. Nur wie zwei Menschen, die sich aneinander lehnen. Wir lehnten uns aneinander mit dem Blick.

Manchmal schien sie mir wie ein Mädchenbildnis meiner Mutter. (Etwas, was zu mir gehörte, ohne mich zu kennen.) Wir sprachen nicht. Wir grüßten nicht einmal. Das war das Schönste dabei. Wir waren sehr jung. Am Lehrter Bahnhof stieg sie immer aus.

Nach einer Woche schickte ich auch den zweiten Brief von dem ich wußte, daß es der letzte war, nach Budapest zurück. Aber ich weinte nicht. Stürmend wuchs neue Arbeit und neues Leben in mir. Denn jeden Morgen fühlte ich, ich könnte ihr alles erzählen. Darum war es nunmehr seine Wirklichkeit und man konnte weitergehen. Ich hatte nicht mehr die unheimliche Angst, ich könnte den gestrigen Tag vergessen und der Weg würde hinter meinen Fersen verschwinden wie ein Traum. Denn ihre Augen schauten mich jeden Morgen an, als wüßte sie alles. Seit langem schon.

Einmal kam ich zu spät. Als ich auf den Perron trat, sah ich, wie sie gerade einen Zug wegfahren ließ. Sie hatte also auf mich gewartet. Ich ging auf sie zu. Ich wollte sie ansprechen. Denn es schien mir nunmehr peinlich und kindisch, daß wir . . .

Da wandte sie sich mir zu und blickte mich so an . . ja so, wie sich manchmal im Konzert zwei anschauen während der Musik. Schweigend. Weil man ja weiß . . . Es ist dieselbe Musik, die man fühlt. Un ich schwieg. Denn was hätte ich sagen sollen? Was hätte ich sagen können? Wir standen dort auf dem Berliner Bahnhof, beide in der Fremde, draußen in der weiten Welt, die uns mit dem heißen Strühen der Winternebel das große Konzert gab. Man wußte ja. Es war dieselbe Musik, die man fühlte. Jedes Wort trivial und lächerlich geworden.

Nach einigen Tagen kam sie mit einem anderen Mädchen, offenbar mit einer alten Bekannten. Damals hörte ich zum erstenmal ihre Stimme und ihren russischen Akzent. Ihre Begleiterin war eine Deutsche, hübsch und frisch wie junges Gemüse und schwatzte lustig und vertraulich. Marsa antwortete gelangweilt und unwillig. Das Mädchen schien das von ihr nicht gewohnt zu sein. Merklich betroffen horchte sie auf. Und blickte dann mit gutem Fraueninstinkt mißtrauisch nach mir herüber. Denn sie fühlte: Hier wurde eine Distanz betont, um nach anderer Richtung eine intime Nähe zu betonen.

Als das Mädchen an der nächsten Haltestelle ausstieg, hatte Marsa ein müdes Lächeln: „Wie sind doch diese fremden Menschen lustig!"

Und bald hat es sich so ergeben, daß jedes Gefühl und jeder Gedanke in mir eigentlich als Antwort auf sie entstand. Ich sah sie in der dunklen Ecke meines Zimmers sitzen und sprach zu ihr. Ich ging unter Menschen nur, wenn ich sie gleichsam mitnehmen konnte. Und wenn wir uns des Morgens trafen, war es immer wie nachher. Man wußte ja. Man blickte sich an und schwieg. (Wir waren sehr jung.)

In der vierten Woche geschah es einmal, daß außer uns bloß noch drei Studenten im Waggen saßen. Sie flüsterten meine Freundin und machten lümmelhaft anzügliche Bemerkungen. Mich packte die Wut und ich wandte mich gerade zu den Kerlen hin. Da stand sie plötzlich auf, setzte sich neben mich, nahm mir das Buch, das ich hielt, aus der Hand und blätterte darin. Sie zeigte den Studenten, daß sie nicht allein sei. Das genügte ihnen auch. Sie wurden still und stiegen bei der nächsten Haltestelle aus.

Da stand sie auch auf und setzte sich auf ihren Platz zurück. Wir wurden alle beide sehr verlegen und ein wenig bleich. Denn jetzt werden wir doch endlich miteinander reden. Jetzt wird es sich nicht mehr vermeiden lassen. Ich beugte mich zu ihr hin und wollte sprechen.

Aber es fiel mir das erste Wort nicht ein. Wie sollte ich beginnen? Soll ich mich vorstellen? Wie ich heiße? Woher ich komme? Was ich treibe? Sollte ich sprechen wie zu einer Wildfremden, die keine Ahnung hat? Sollten wir alles sagen müssen, was wir nicht wissen und damit unser Wissen diskreditieren um das, was man gar nicht sagen kann? Sollten wir jetzt von vorne anfangen?"

Denn unsere Worte konnten nicht dort fortsetzen, wo unsere Blicke aufgehört hatten. Wenn ich sie am ersten Tage angesprochen hätte dann ja. Aber jetzt . . . Es wäre eine Lüge, wenn wir jetzt einander Fragen stellen müßten, wie sich zwei Fremde fragen. Sind wir denn Fremde? Wir waren mit unseren Blicken schon zu weit. Es war zu spät!

Sie schaute mir mit stillem, traurigem Blick in die Augen. Sie bat mich verstanden. Sie hat alles verstanden. Ja, gerade darum konnte ich nie mehr mit ihr reden.

Ich senkte meinen Kopf und fühlte eine unbegreifliche tiefe Scham. Da hielt der Zug. Ich fühlte die Berührung einer leichten Hand auf meinem Haar, dann hörte ich, wie sie ausstieg. War waren am Lehrter Bahnhof.

Nachher reisten wir noch zehn Tage auf diese Weise miteinander. Wir schauten einander mit ruhigem Vertrauen in die Augen wie Menschen, die nicht mehr miteinander zu sprechen brauchen. Am zehnten Tage kam sie in einem Reisefell und hatte drei Tulpen in der Hand. Sie setzte sich nicht wie sonst mir gegenüber, sondern neben mich. Als der Lehrter Zug sich dem Lehrter Bahnhof näherte, sagte sie plötzlich leise:

„Ich reise heute nach Rußland zurück . . . Ich heiße Marsa Kusmitsch. Und du?"

Ich sagte ihr, wie ich heiße. Kein Wort mehr. Der Zug blieb stehen.

„Leb wohl," sagte sie und legte mir die drei Tulpen in den Schoß, weil ich von Traurigkeit gelähmt, nicht nach ihnen greifen konnte.

## Besuch im Finanzministerium

Von

**Franz Karl Ginzkey.**

Als junger Offizier trug ich mich mehrmals mit dem Gedanken, meine Lebensstellung zu ändern, da ich mich diesem so ehrenwerten und durchaus hochzuschätzenden Berufe nicht in allem gewachsen fühlte. Die merkwürdigste Erfahrung, die ich bei dieser Gelegenheit machte, war mein Besuch im Finanzministerium.

Eine mir befreundete Baronin, eine lebenskluge Dame in reiferen Jahren, der ich von meiner Absicht sprach, hatte mir nämlich ein Briefchen an den machtvollen Sektionschef Grafen R. in eben jenem Ministerium mitgegeben. Ich zählte zu den Besuchern ihres Salons, in dem sich nebst einigen älteren Herren aus der höheren Beamtenschaft auch allerlei junges Künstlervolk zusammenfand, eine Mischung, wie sie vielleicht nur in den österreichischen Salons zu finden ist.

Heute Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.



Jetzt werden Ihnen grosse Vorteile geboten beim Einkauf meiner anerkannt guten Kleidung für Damen, Herren u. Kinder

Große Verkaufstage

auf Teilzahlung

bei kleiner Anzahlung u. bequemen Ratenzahlungen

vom 22. bis 31. Oktober 1930

Friedrich Jortzik

Gelsenkirchen: Alter Markt 8 Wattenscheid: Aug. Bebelpl. 3


# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

**Damenschneiderinnenzwangsinnung.** In der Vierteljahrsversammlung gab die 1. Vorsitzende Frl. Kettmer einen kurzen Bericht über den ersten Zuschneidekursus der Handwerkskammer Dortmund in Wattenscheid, der einen vollen Erfolg hatte. Eine Stellungnahme zu der geplanten Errichtung einer Geschäftsstelle des Innungsausschusses wurde bis zur Generalversammlung im Januar vertagt. Zur Gesellenprüfung im Januar werden Lehrmädchen, deren Lehrzeit am 30. April abgelaufen ist, zugelassen. Ab 1. Januar werden je Lehrmädchen 20 Pfennig und für Gehilfinnen 50 Pfennig an Vierteljahresbeitrag erhoben. (Wg)

**Deutsche Volkspartei Westenfeld.** Heute 10,30 Uhr, im Lokale Fischer, Westenfelderstraße, Versammlung mit Vortrag des Bezirksvorstandes. Vorher wird Geschäftsführer H. Gilly sprechen. (Wg)

## Stadt Wanne-Eickel.

### Herabsetzung der Beiträge

**der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wanne-Eickel.**

Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wanne-Eickel hat sich in seiner Sitzung am 20. Oktober mit der Aenderung der Kassensatzung nach den Bestimmungen der Notverordnung befaßt und bei dieser Gelegenheit auch eine Senkung der Kassenbeiträge beschlossen. Der Beitragssatz, der bisher 5½ Prozent betrug, wird mit Wirkung vom 1. November 1930 ab

a) allgemein auf . . . 5 Prozent;
b) für Versicherte, die während der Fortzahlung von Arbeitsentgelt kein Krankengeld erhalten, mit Ausnahme der Hausgehilfen . 4½ Prozent,
c) für Versicherte, die während der Krankheit Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes auf die Dauer von sechs Monaten haben. . . . . 4 Prozent

herabgesetzt.

Für Hausgehilfen, die während der Erkrankung Anspruch auf Weiterzahlung des Lohnes haben, wird das Krankengeld nach Wegfall des Arbeitsentgeltes auf 60 Prozent des Grundlohnes erhöht.

Diejenigen Arbeitgeber, die unter b und c bezeichnete Versicherte beschäftigen, tun gut daran diese nun auch der Kassenverwaltung zu melden, damit sie von der besonderen Beitragsermäßigung Genuß haben.

Gleichzeitig wurde die Gebühr für die Entnahme eines Krankenscheines wie folgt festgesetzt:

a) Versicherte mit einem täglichen Grundlohn bis einschließlich 4 RM. oder täglichem Verdienst bis 4,49 RM. 25 Pfg.;
b) Versicherte mit einem Grundlohn von mehr als 4 RM. 50 Pfg.

Diejenigen Arbeitgeber, die ihre Beiträge nicht nach Lohnstufen, sondern nach dem wirklichen Arbeitsverdienst entrichten, wollen ihren Beschäftigten die einen Kur- oder Krankenschein nehmen müssen, neben der Arbeitsbescheinigung auch eine Verdienstbescheinigung ausstellen.

---

**Der Tod lauert auf den Eisenbahnschienen.** In der Berg- und Emscherstraße ist der Aufenthalt der Kinder auf den Eisenbahndämmen zur Plage geworden. Scharenweise benutzen Schulkinder der Königin-Luisenschule den Bahndamm als Schulweg. An der Eisenbahnüberführung in der Bergstraße benutzen schulpflichtige Kinder den Bahnkörper als Tummelplatz. Der Zustand währt schon etliche Monate und bedarf dringend der Abstellung. Das Herannahen von Zügen ist hier deshalb schlecht zu merken, weil die Bahnlinien außergewöhnlich starke Kurven aufweisen. Die Lehrerschaft der Schule wie die Eltern der Kinder sollten sich dafür einsetzen, daß dieser Uebelstand ein für allemal abgestellt wird (Ae)

## Ergebnis der Personenstandsaufnahme in Wattenscheid

nach dem Stande vom 10. Oktober 1930.

| Bezirk | Zahl der Personen männlich | weiblich | zusammen | Davon sind kath. | evgl. | jüd. | anders-gläubig | konf.-los | Personenstand des Vorjahres |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Altstadt Wattenscheid | 17 023 | 16 819 | 33 842 | 17 479 | 14 862 | 168 | 411 | 922 | 33 856 [1] |
| Stadtteile Eppendorf-Munscheid | 1 893 | 1 842 | 3 735 | 1 113 | 2 463 | — | 14 | 145 | 3 854 [1] |
| Stadtteil Günnigfeld | 4 965 | 4 733 | 9 698 | 4 766 | 4 364 | 7 | 215 | 346 | 10 177 [1] |
| Stadtteil Höntrop | 2 581 | 2 539 | 5 120 | 2 950 | 2 020 | — | 27 | 123 | 5 046 [2] |
| Stadtteil Leithe | 1 423 | 1 435 | 2 858 | 1 593 | 1 148 | — | 16 | 101 | 2 917 |
| Stadtteile Sevinghausen-Eiberg | 717 | 653 | 1 370 | 965 | 375 | — | — | 30 | 1 371 |
| Stadtteil Westenfeld | 3 451 | 3 313 | 6 764 | 3 370 | 3 178 | — | 37 | 179 | 6 939 |
| Stadt Wattenscheid insgesamt: | 32 053 | 31 334 | 63 387 | 32 236 | 28 410 | 175 | 720 | 1846 | 64 156 |

[1]) Die Straße „Peddenkamp", deren Einwohner im Vorjahre dem Stadtteil Günnigfeld zugezählt sind, gehört zur Altstadt. Es ist gegen das Vorjahr eine Verschiebung der Einwohnerzahl um 151 eingetreten.

[2]) Die Häuser Talstraße 30, Grenzstraße 20, Marktstraße 121 bis Schluß und Ruhrstraße 219 bis Schluß, deren Einwohner im Vorjahr dem Stadtteil Eppendorf zugezählt sind, gehören zum Stadtteil Höntrop. Es ist gegen das Vorjahr eine Verschiebung der Einwohnerzahl um 107 eingetreten.

Die Abnahme der Bevölkerung um 769 Personen verteilt sich unter Berücksichtigung vorstehender Anmerkungen auf sämtliche Stadtteile. Am stärksten sind betroffen die Stadtteile Günnigfeld und Westenfeld. Die Bevölkerungsabnahme ist hauptsächlich verursacht durch die Abwanderung von Arbeitsuchenden in andere Bezirke und namentlich auf das Land.

---

**Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe Röhlingbausen veranstaltet morgen 16 Uhr im Saale Horstmann, auf der Wilbe, eine Kaiserin-Gedächtnisfeier. Pfarrer Wilh. Richter, Witten, hält die Gedächtnisrede. Es wirken ferner noch mit Frau Meyer, Saarbrücken, Frl. Wünnenberg Witten, und die Herren Stehr und Heil, Dortmund. Freunde sind herzlich willkommen.

**Gesamtverband der Frauenvereine.** Der Kreisverband Eickel und der Stadtverband Wanne-Eickel der evang.-kirchl. Frauenhilfen hatte im Eickeler Gemeindehaus eine Tagung, in der beschlossen wurde, die Herbstkonferenz auf den 29. Oktober, 15 Uhr, in das Eickeler Gemeindehaus einzuberufen. Außer der Vorsitzenden kann auf je angefangene 300 Mitglieder eine Vertreterin entstandt werden. Aus der Winterarbeit ist erwähnenswert die Veranstaltung eines Spielkursus für junge Mütter in der Wohlfahrtsschule der Westfäl. Frauenhilfe in Gelsenkirchen. Am 6. November wird in Gelsenkirchen ein Kursus für die Leiter und Leiterinnen der Frauenchöre abgehalten, wozu noch besonders eingeladen wird. Samariterkurse sollen zu Beginn des kommenden Jahres abgehalten werden. Frl. v. Groß, die Provinzialsekretärin des Brandenburgischen Elternbundes, wird Mitte Januar 1931 nach hier kommen, um einen Vortrag zu halten. (Ae)

**Evang. Bund.** Freitag aus Anlaß des Reformationstages Familienabend in der Christuskirche. Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg-Gelsenkirchen hält die Festansprache. (Ae)

**Hygiene-Ausstellung verlängert.** Landesversicherungsanstalt und Gesundheitsamt haben im Eickeler städt. Saalbau eine Ausstellung zuwegegebracht, die ein kleines Spiegelbild der großen Dresdener Ausstellung bedeutet. Bislang war der Besuch sehr rege, doch wäre zu wünschen, daß im Interesse der Sache die Bürgerschaft der Ausstellung, die noch bis Dienstag von 8—13 und 15—18 Uhr geöffnet ist, einen Besuch abstatten würde. (Ae)

## Westerholt.

**Der Blaukreuzverein Westerholt-Bertlich** versammelt sich am Sonntag 15 Uhr im Saale der Kleinkinderschuldarace Ringstraße zur Gemeinschaftsstunde, anschließend Familienfeier. (au)

**Unfall.** Im Grubenbetriebe der Zeche Westerholt geriet der Reviersteiger Messingfeld zwischen Grubenlokomotive und Streckenstoß und wurde so schwer verletzt, daß seine Ueberführung in das Knappschaftskrankenhaus notwendig wurde. (s)

## Kray.

### Vom Arbeitslosen zum Millionär.

**Einem Krayer Jungen, nicht einem Kasseler, der das Schlosserhandwerk erlernt hat, und dessen Streben seit Jahren schon dahinging, in seinem Fach einmal ein Patent zu erfinden, ist es gelungen, in einem stillen Dorf bei Kassel eine Erfindung zu machen, die, wie bereits berichtet, den Automobilbau grundlegend umgestalten kann. Er hat die Auswertung einer deutsch-amerikanischen Gesellschaft verkauft, wie man hört, für zwei Millionen Mark. Der glückliche Erfinder ist in Essen geboren und in Kray groß geworden; er ist ein Sohn des früheren Schmiedemeisters Reinhold Reichenbach. Seit drei Jahren war er verheiratet und hatte in den letzten Jahren eine eigene Schlosserwerkstelle bei seinen Schwiegereltern in der Kortstraße.**

---

**Vaterländischer Frauenverein.** Mittwoch, den 12. November, 15 Uhr, in der Jugendhalle Jahresversammlung mit Geschäftsbericht und Rechnungslegung. Im Anschluß daran findet für die Mitglieder wie üblich ein zwangloses Kaffeetrinken statt, wozu Teilnehmerkarten zu 60 Pfg. bei den Vorstandsmitgliedern zu haben sind.

## Gladbeck.

### Ueber eine Million Fehlbetrag.

**Eine Nachtragsumlage soll 231 000 Mark erbringen.**

Wie teilten bereits kurz mit, daß die Stadt Gladbeck sich gezwungen gesehen hat, den Stadtverordneten am Donnerstag eine Nachtragsumlage vorzulegen. Die Verwaltung begründet diese Forderung damit, daß im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres in den Gemeindefinanzen einschneidende Aenderungen eingetreten sind, die zur Erhöhung der bestehenden Steuern zwingen. Die Mindereinnahmen belaufen sich insgesamt auf 494 139 Mk. An Mehrausgaben sind zu verzeichnen 582 128 Mk., so daß sich ein Fehlbetrag von rund 1 031 000 Mk. ergibt. Wenn dieser Fehlbetrag sich auch durch Ausgabeneinschränkung, Biersteuererhöhung und Einführung der Bürgersteuer um rund 224 000 Mk. herabdrücken läßt, so verbleibt immer noch ein ungedeckter Betrag von 807 000 Mk.

Mit Rücksicht darauf, daß der Fehlbetrag aus Vorjahren in Höhe von 1 159 916,92 Mk. in fünf Jahresraten zu decken bleibt, ist es unbedingt erforderlich, für die Deckung des obigen Fehlbetrages aus 1930 im laufenden Rechnungsjahr zu sorgen. Dies kann nur durch alsbaldige Festsetzung einer Nachtragsumlage und durch eine fühlbare Erleichterung der Wohlfahrtslasten geschehen.

Es wird deshalb die Erhebung folgender Nachtragsumlage vorgeschlagen:

1000 Prozent (= 2400 Prozent für die Monate November 1930 bis März 1931) Zuschläge zu den Grundbeträgen der Lohnsummen in Höhe von 28 000 Mk. = 280 000 Mk.

200 Prozent (= 480 Prozent für die Monate November 1930 bis März 1931) Mehrzuschläge zu den Grundbeträgen der Lohnsummen der gewerblichen Zweigstellen und des Schankgewerbes in Höhe von 750 Mk. = 1500 Mk.

Nach Abzug dieses Betrages von 281 500 Mk. bleiben noch 525 500 Mk. ungedeckt, die aus der erwarteten weiteren Erleichterung der Wohlfahrtslasten oder aus einer Sonderhilfe seitens des Reiches oder Staates zu decken bleiben.

---

### Eine interessante Bereisung.

**Sind die Westischen Kleinbahnen Bahnen des öffentlichen Verkehrs oder Kleinbahnen?**

Am Donnerstag fand, von Dortmund ausgehend, eine Bereisung des Gebietes der Westischen Kleinbahnen statt, an der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Preußischen Handelsministeriums, sowie der Reichsbahn teilnahmen. Die Bereisung hatte den Zweck, festzustellen, ob es sich um Bahnen des öffentlichen Verkehrs oder um Kleinbahnen im Sinne des preußischen Kleinbahngesetzes handele. Außerdem sollte bei dieser Gelegenheit nachgeprüft werden, ob ein Gemeinschaftsverkehr auf der Strecke Essen—Horst—Gladbeck—Kirchhellen möglich sei. Im Anschluß an die Bereisung fand in Essen eine längere Erörterung der strittigen Fragen statt. Vorbehaltlich des schriftlichen Bescheides wurde der Gemeinschaftsverkehr auf der Strecke Essen—Gladbeck—Kirchhellen genehmigt. Hinsichtlich der Hauptfrage, des Charakters der Westischen Kleinbahnen, wurde man sich dahin einig, daß die Bahn trotz ihrer weiten Ueberlandstrecken unbedingt als Kleinbahn zu betrachten sei und deshalb nach wie vor der Kleinbahnaufsichtsbehörde unterstehe. (f)

---

**Ein Gladbecker Todesopfer der Alsdorfer Katastrophe.** Der Bergmann Karl Bieneck, der in Alsdorf als vermißt gemeldet wurde, ist von Frau B. als Leiche identifiziert worden, so daß nunmehr feststeht, daß auch Gladbeck ein Todesopfer der Alsdorfer Grubenkatastrophe zu verzeichnen hat. Die Leiche ist inzwischen bereits nach Gladbeck überführt und in die Leichenhalle des St. Barbara-Hospitals eingeliefert worden. (f)

## Bertlich.

**Der evangelische lutherische Gebetsverein Westerholt-Bertlich** hält am Sonntag anschließend an die Gemeinschaftsstunde 17 Uhr seine monatliche Mitgliederversammlung im Saale der Kleinkinderschule Bertlich ab. (au)

---

### Briefkasten.

**E. S. 180.** Auf Ihre Friedensmiete von 12,25 Mk. zahlen Sie bis März 1929 124 Prozent, ab April 1929 bis Mai 1930 126 Prozent, für Juni und Juli 1930 130 Prozent und ab 1. August 131,3 Prozent.

**B. W.** Ihre Rechnung stimmt nicht. Ab Januar 1930 bis einschließlich Mai bezahlen Sie 126 Prozent, für Juni und Juli 130 Prozent und ab 1. August 131,3 Prozent auf Ihre Friedensmiete.

**H. 77.** Ja, Sie sind Untermieter. Reinigung und Beleuchtung ist Angelegenheit des Wohnungsinhabers.





Bewährtes Prinzip dieses Hauses ist:
„Zufriedene Kunden, durch gute, reelle Bedienung"

Immer die größte Auswahl bewährter Marken-Qualitäten zu billigsten Preisen
Teppiche Gardinen Dekorationen

Hannecke
GELSENKIRCHEN
Hochstr. 51-53
Das größte Spezialgeschäft dieser Art am Platze

# Billige GARDINEN DEKORATIONEN TEPPICHE



## Läuferstoffe

**Tapestry-Läufer** in aparten Streifenmustern, sehr preiswert . Meter 5.00, 4.30, 2.60 — **2.45**

Ganz besonders preiswert
**Bukle-Läufer** ca. 65 cm brt., in mod. Streifenmust., solide Qual., Mtr. 4.60, 3.50 — **1.95**

**Velour-Läufer** ca. 69 cm breit, haltbare Qualitäten, in großer Musterauswahl Meter 15.75, 11.00, 9.50, 8.00, 7.00 — **5.00**

**Jacquard-Haargarn-läufer** nur bewährte Strapazierqualitäten, in ganz mod. Ausmusterung . . Mtr. 6.50, 6.00, — **5.50**

## Teppiche

**Wolltapestry-Teppiche** solide Qualität, in guten Mustern

| ca. 130/200 | 165/235 | 200/300 | 250/350 cm |
|---|---|---|---|
| 20.00 | 27.00 | 38.00 | 67.50 |

**Plüsch-Teppiche** in guten Perser- und modernen Mustern

| ca. 165/235 | 200/300 | 250/350 cm |
|---|---|---|
| 38.00 | 54.00 | 88.00 |

**Velour-Teppiche** erprobte reinwollene Ware, in großer Auswahl moderner und Perser-Muster

| ca. 130/200 | 165/235 | 200/300 | 250/350 cm |
|---|---|---|---|
| 34.00 | 48.50 | 72.00 | 115.00 |

**1 Restposten Teppiche sehr billig**

| Plüsch ca. 185/285 | Imit. Perser ca. 185/285 |
|---|---|
| 35.00 | 38.00 |

**Haargarn-Teppiche** unsere erprobten, strapazierfähigen Spezialqualitäten, in moderner Ausmusterung

| ca. 130/200 | 165/235 | 200/300 | 230/315 | 250/350 cm |
|---|---|---|---|---|
| 25.00 | 30.00 40.00 | 50.00 60.00 | 72.00 | 70.00 92.00 |

### Ein ganz besonderer Gelegenheitskauf

**Ein Posten Diwan-Decken** Gobelin-Gewebe, in uten Perser- und modernen Mustern

| Serie 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| St. 3.00 | 7.50 | 8.50 | 11.00 | 15.00 | 16.50 | 18.00 | 22.50 | 24.00 |

Ein Posten kunstseidene **Tischdecken** in roßer Musterauswahl

| Serie 1 | Serie 2 m. Franse | Serie 3 m. Franse |
|---|---|---|
| 2.75 | 5.25 | 6.50 |

Besonders billig
**Schwedenstoffe** in frischen Streifenmustern Mtr.

| ca. 80 cm | ca. 100 cm | ca. 120 cm breit |
|---|---|---|
| 0.55 | 0.65 | 0.75 |

Heute von 13.30 - 18 Uhr geöffnet



**Halbstore-Meterware** aus gutem Tüll, mit breiten Einsätzen und Drillierfranse . . . . . Meter — **2.00**

**Halbstore-Meterware** aus Gitterstoff, mit zweifarbigem Ansatz u. langer Seidenfranse . . . . Meter — **3.50**

Moderne **Faltenstore-Meterware** Gitterstoff, mit wirkungsvollen zweifarbigen Durchsätzen u. Drillierfranse, Mtr. — **5.50**

**Modern. Schwedenstoff** ca. 120 cm breit, indanthren in sehr feinen mehrfarbigen Streifen . . . . . Meter — **1.60**

Moderner **Kunstseid.-Streifenstoff** ca. 120 cm br., in aparten mehrfbg. Must., indanthr. m — **1.90**

**Bedruckte Kunstseide** ca. 125 cm br., in vornehm. Künstlerdessins . . Meter — **4.00**

**Landhausgardinen** mit Volant, in vielen hübschen Ausführungen sehr billig Meter 1.45, 0.90, 0.65, 0.40, 0.35 — **0.15**

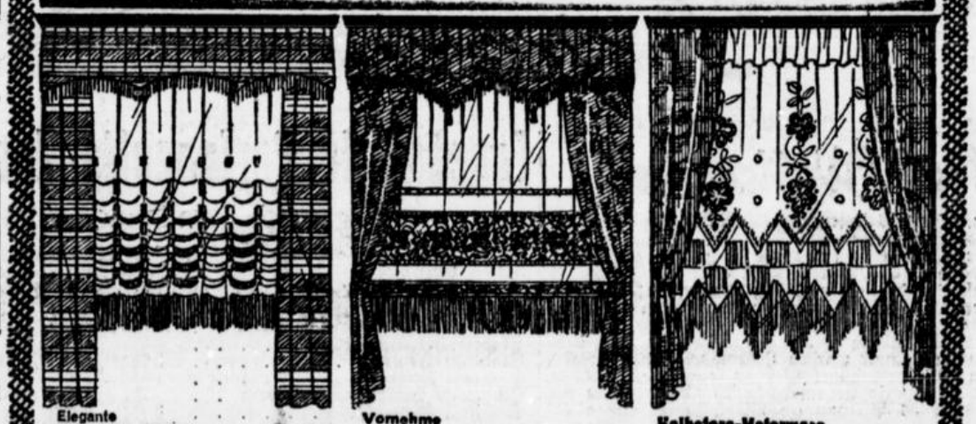
**Marquisett** ca. 150 cm breit, prima Qualit., in weiß u. ecru besonders preiswert . . . Meter 2.80, — **1.75**

**Spannstoffe** ca. 130 cm breit, solide Qualitäten, in moderner Ausmusterung Meter 2.00, 1.75, 1.35, — **0.40**

**Gittertülle** solide Ware, in weiß und ecru

| ca. 130 cm breit | ca. 150 cm breit |
|---|---|
| Meter 0.95 | Meter 1.50 2.80 |

**Anfertigung von Gardinen u. Dekorationen** nach eigenen und gegebenen Entwürfen **im eigenen Atelier**



Elegante **Faltenstore-Meterware** aus Ia. Gittertüll, mit mod. zweifarb. Stickerei, Meter — **8.50**

**Kunsts. Rips-Travers** ca. 120 cm breit, in feinen Farbstellungen, indanthren . . . . . Meter 2.50, — **2.25**

Vornehme **Faltenstore-Meterware** aus Ia Marquisette, mit breitem Zwischensatz u. Drillierfranse . . . . . Meter — **9.00**

**Kunstseid. Jacquard** ca. 120 cm breit, schwere Qualität . . . . . Meter — **3.50**

**Halbstore-Meterware** aus gutem Gittertüll, mit sehr sparter zweifarbiger Stickerei . . . . . Meter — **12.00**

**Kunstseid. Jacquard** ca. 120 cm breit, vorzügliche Ware, in sehr aparten Farben . . . . . Meter — **5.80**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

# CRAMER & MEERMANN GMBH

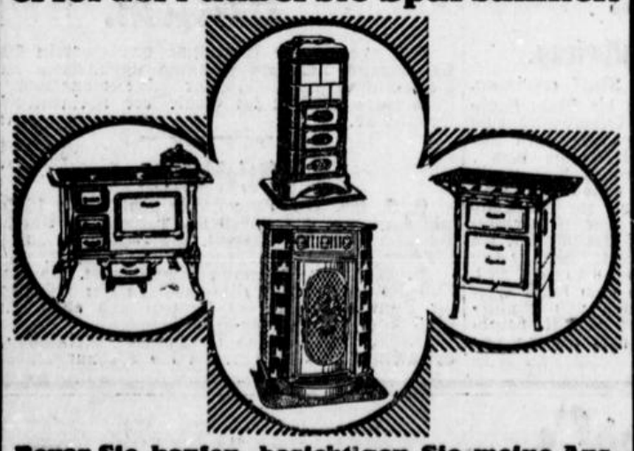
ESSEN

---

**CARL SCHEPELER**
staatlich anerkannter Violinlehrer
erteilt gründlichen und gewissenhaften
**Violin- und Viola-Unterricht**
bis zur vollständigen Ausbildung. — Nur Einzelunterricht.
Schützenstraße 7. Fernruf 27633.

---

**Die Not der Zeit**
**erfordert äußerste Sparsamkeit**



**Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie meine Ausstellungsräume u. vergleichen Sie die Preise**
Zahlungserleichterung
Verkaufsstelle Küppersbusch
Pumpin
Bahnhofstr. 30 Klosterstraße 3

---

# Wichtig für Angestellte!

Die **Kaufm. Krankenkasse Halle/Saale (Ersatzkasse V. V. a. G.)** versichert alle Angestellten in kaufmännischen und verwandten Berufszweigen. **Sofortige Befreiung von der Zwangskrankenkasse.** Freizügigkeit über ganz Deutschland. **Einheitsbeiträge auch für volle Familienversicherung. Familienversicherte zahlen bei uns keinen Arzneikostenanteil. Keine Wartezeit.**

**Beiträge und Krankengeld ab 1. September 1930:**

| Gr. | Kl. | Entgelt monatlich von RM | bis RM | Einheitsbeitrag einschl. Familienvers. momatlich RM | Krankengeld täglich sofort Regelleistung RM | nach 6monat. Mitgliedschaft RM |
|---|---|---|---|---|---|---|
| A | 1 | — | 15.— | —.90 | —.30 | —.35 |
| „ | 2 | 15.01 | 45.— | 1.80 | —.60 | —.70 |
| „ | 3 | 45.01 | 75.— | 3.75 | 1.20 | 1.40 |
| „ | 4 | 75.01 | 105.— | 5.50 | 1.80 | 2.10 |
| „ | 5 | 105.01 | 135.— | 7.— | 2.40 | 2.80 |
| „ | 6 | 135.01 | 165.— | 8.75 | 3.— | 3.50 |
| „ | 7 | 165.01 | 195.— | 10.50 | 3.60 | 4.20 |
| „ | 8 | 195.01 | 225.— | 12.25 | 4.20 | 4.90 |
| „ | 9 | 225.01 | 255.— | 14.— | 4.80 | 5.60 |
| „ | 10 | 255.01 | u. mehr | 15.75 | 5.50 | 6.50 |
| B | 12 | — | — | 12.75 | 2.50 | 3.— |
| „ | 13 | — | — | 18.— | 4.— | 4.75 |
| „ | 14 | — | — | 22.50 | 5.— | 6.— |
| „ | 15 | — | — | 11.50 | — | — |
| „ | 16 | — | — | 7.— | — | — |

Fordern Sie Aufnahmepapiere oder Vertreterbesuch von der
**Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Neustraße 25, Fernruf 23836**

---

GEWERBE-HOCHSCHULE KÖTHEN
Die Vorlesungen für das Winter-Semester beginnen am 28. Oktober
Einschreibungen bis 15. November
VORLESUNGSVERZEICHNISSE KOSTENLOS

---

**Beachten Sie die kleinen Anzeigen.**

---

**Klavierstimmungen und Reparaturen**
bei billigster Berechnung übernimmt
**Blindenverein, Neumarkt 2.**
Telephon 23337.

---

Photographische Kunstanstalt
**Max Majer,** Neustr. 25. Tel. 23525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

---

Unser **Total-Ausverkauf** wegen vollständiger Aufgabe

gibt Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit zu wirklich billigen **Weihnachtsgeschenken** wie:

**Brillant-Ringe** prima Steine . . . . . von **36.-** an
**Herren-Armbanduhren** Schweiz. Werk von **9.-** an
**Herren-Taschenuhren** echt Silber . von **18.-** an
**Damen-Armbanduhren** Schweiz. Werk v. **12.-** an
**Damen-Armbanduhren** 585 gestemp. von **20.-** an

Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgelegt. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen

**GEBR. KREWET**
nur Bahnhofstraße 73

Puppen Doktor
VEREINS-STR. 64
Angezahlte Puppen werden bis Weihnachten zurückgestellt
Reparaturen gut und billig.

gesängen, Märchenreigen, Volkstänzen und Aufführungen. Auch findet eine Verlosung von selbstangefertigten Handarbeiten zum Besten der Mission statt. Eintritt 20 Pfg. Die Freunde unserer Jungmädchensache sind herzlichst eingeladen.

**Spielschar „Christofferus" des evang. Männer- und Jünglingsvereins Rotthausen.** Wir beteiligen uns heute geschlossen am Jahresfest des Männer- und Jünglingsverein Schalke-West. Es wird dort das uns allen bekannte Laienspiel „Christofferus" von Otto Bruder aufgeführt. Treffpunkt 16 Uhr am Gemeindehaus.

*

**Die Heilsarmee Gelsenkirchen-Bismarck, Andreasstraße 6.** Sonntag 8 Uhr: Heiligungsstunde; 10 Uhr: Wegweiserunterricht; 13 und 17 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Freigottesdienst auf dem Alten Markt; 19 Uhr: Heilsversammlung, geleitet von Kaptn. M. Schabow aus Brasilien. Montag 8 Uhr: Jugendliga. Mittwoch auf dem Marktplatz in Wanne-Eickel 17.30 Uhr Freigottesdienst. Die Kameraden treffen sich zu der vorausgehenden Hofmission um 15 Uhr bei Familie Heinbach. Freitag 17 Uhr: Freigottesdienst auf dem Schalker Markt. 19 Uhr: Heiligungsstunde im Saal Andreasstraße 6. Zu den regelmäßigen Versammlungen ist jedermann herzlich eingeladen. Voranzeige: Am 30. Oktober, 17 Uhr, leitet Frau Oberst Dreisbach das Kaffeekränzchen für die Heimbundmitglieder vereinigt mit Wanne-Eickel, im Versammlungslokal Gelsenkirchen. Am Abend 19 Uhr hält Oberst Otto Dreisbach einen Lichtbildervortrag „Das Leben Jesu". An diesem Abend beträgt der Eintritt 20 Pfg.

## Aus den Kriegervereinen.

**Kriegerverein Hüllen.** Heute 17 Uhr: Antreten im Vereinslokal zur Teilnahme am Stiftungsfest des 18. A.-K.

# Stadtteil Buer

## Der Vortragswinter in Buer.

**Das endgültige Programm der Gesellschaft für Literatur und Kunst.**

Die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer konnte in einer neuen Ausschußsitzung, die am Donnerstag im Hotel zur Post in Buer stattfand, das Vortragsprogramm für den Winter 1930/31 endgültig festlegen.

**Mittwoch, den 5. November:** Felix Timmermanns liest aus eigenen Werken.

**Montag, den 24. November:** Joseph Plaut gibt einen lustigen Abend.

**Dienstag, den 9. Dezember:** Erich Sehlbach spricht über „Russische Musik".

**Montag, den 19. Januar:** Dr. Max Dessi hält einen Lichtbildervortrag über Käthe Kollwitz.

**Mittwoch, den 4. Februar:** Julius Bab spricht über das Drama der Gegenwart.

**Dienstag, den 24. Februar:** Friedrich Mukermann S. J. spricht über Pan-Europa.

**Montag, den 9. März:** Otto Brüns liest aus eigenen Werken.

**Dienstag, den 24. März:** Peter Freuchen hält einen Lichtbildervortrag „20 Jahre unter Eskimos".

Alle Abende, mit Ausnahme des letzten, finden in der Aula des städtischen Oberlyzeums statt und beginnen um 20 Uhr.

Die Jahreskarten werden in den nächsten Tagen den Mitgliedern zugestellt werden. Weitere Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen die Buchhandlung Arenhold und die Urbanus-Buchhandlung in Buer-Mitte, die Buchhandlung Weber in Buer-Erle sowie die Vertrauensleute der Gesellschaft entgegen.

## Deutsche Kulturdenkmäler
**auf Briefmarken.**

Die am 1. November in den Verkehr kommenden neuen Wohlfahrtsbriefmarken erscheinen besonders glücklich gelungen. Die vier Marken zu 8, 15, 25 und 50 Pfennig zeigen Städtebilder im Querformat, Aachen: Münster und Rathaus, Berlin: Brandenburger Tor, Marienwerder: Ordensschloß und Dom, Würzburg: Mainbrücke mit St. Burkhard und Marienfeste. Die technisch sehr schöne Darstellung in Stahlstich und die prachtvollen Farben (dunkelgrün, karminrot, blau, braun) werden diesen künstlerischen Miniaturbildern bedeutsamer deutscher Kulturdenkmäler in weitesten Kreisen der Bevölkerung Freunde erwerben. Der Wohlfahrtsaufschlag ist gering bemessen, um die praktische Verwendbarkeit der Marke nicht zu beeinträchtigen, er beträgt bei den niedrigen Werten nur 4 bzw. 5 Pfennig. Auch die Wohlfahrtspostkarte mit eingedruckter Aachen-Marke und künstlerischer Schmuckleiste zu 12 Pfg. wird als Korrespondenzkarte sehr gern genommen werden. — „Für unsere Mütter — für unsere Jugend" ist der Ertrag der diesjährigen Marken bestimmt. Dieser Verwendungszweck und die Schönheit der Marken werden sicherlich mit sich bringen, daß statt der gewöhnlichen Marken zum Freimachen aller Postsendungen nach dem In- und Auslande nur Wohlfahrtsbriefmarken verwendet werden. Die Marken sind vom 1. November bei den Postanstalten sowie außerpostalisch bei den Wohlfahrtsstellen zu haben.

**Das Fahrrad.** Am 9. ds. Mts. wurde einer Bewohnerin der Marlerstraße ein Herrenfahrrad, das sie vor einem Hause an der Marienstraße niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke D.E.W., die Nr. 1456882 und hat einen Wert von 40 Mk. — Einem an der Bachstraße wohnhaften Schlosser R. wurde am 24. d. Mts. ein Herrenfahrrad entwendet, welches er gegen 10,30 Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst stehen hatte. Das Rad hat einen Wert von etwa 30 Mk.

**Wegen Diebstahls** wurden die Erwerbslosen O. J. aus dem Wetterweg und E. O. aus der Alleestraße zur Anzeige gebracht, weil sie im vergangenen Monat in einer Wirtschaft in Erle aus dem Flaschenkübler drei Flaschen Schnaps entwendeten.

**Gestohlenes Motorrad.** Am 23. Oktober gegen 10 Uhr wurde von einem Invaliden in dem Resterwalde etwa 100 Meter seitwärts der Wannerstraße ein Motorrad herrenlos aufgefunden. Es lag unter einem Strauch und waren einzelne Teile des Rades bereits abmontiert. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Eigentümer des Rades, der in Witten wohnt, das Rad in Langendreer in eine Reparaturwerkstatt gegeben hatte, woraus es in der Nacht zum 19. Oktober gestohlen wurde.

**Wegen Betruges** wurde ein B. H. aus der Schüngelbergstraße zur Anzeige gebracht. H. hatte in einigen Zeitungen Annoncen veröffentlicht, in denen er bei Einzahlung von 300 Mk sofortige lohnende Beschäftigung versprach. Auf Grund dieses Artikels meldeten sich zwei Personen, die je 300 Mk. einzahlten, wofür ihnen je eine Stelle als Platzanweiser bei einem Kino in Belgien versprochen wurde. Als sich nun die beiden Personen am Bahnhof Bismarck einfanden, von wo aus H. mit ihnen die Reise nach Belgien antreten wollte, mußten sie vergeblich auf H. warten. In der Wohnung des H. mußten die Geschädigten die Erfahrung machen, daß derselbe seit einigen Tagen verreist war. Sollten noch weitere Personen auf diese Art geschädigt sein, so wollen sie sich bei der nächsten Polizei-Dienststelle melden.

**Wegen Hausfriedensbruch, Widerstandes usw.** wurden die Bergleute O. J. aus der Bismarckstraße und P. O. aus der Rudelgasse zur Anzeige gebracht. Beide hatten am 23. Oktober in den Nachmittagsstunden dem Alkohol reichlich zugesprochen und fingen nun in einer Wirtschaft W. in Erle an, ungemütlich zu werden. Nachdem beide den Wirt bedrohten und J. dem Wirt 2 Glas Bier in das Gesicht goß, sah sich der Wirt veranlaßt, sie aus dem Lokale zu verweisen, doch kamen sie seiner Aufforderung nicht nach, so daß der Wirt polizeilichen Schutz erbat. Aber auch den Polizeibeamten leisteten die beiden Personen keine Folge, sondern Widerstand, so daß diese mit Gewalt vorgehen mußten und sie der Wache vorführten.

**Einen schönen Erfolg konnten die christlichen Gewerkschaften** bei den letzten Beamtenratswahlen der Reichsbahn am 20. Oktober verzeichnen. Für sie wurden im hiesigen Bezirk 58 Stimmen abgegeben, im Bahnhof Hugo 6, in Buer-Süd 13, in Buer-Nord 19, bei der Bahnmeisterei Buer-Süd 8 und bei der Bahnmeisterei Horst-Emscher 12 Stimmen. Die Zentralgewerkschaft (Hirsch-Duncker) erhielt bei der Bahnmeisterei Buer-Süd 9 und bei der Bahnmeisterei Horst-Emscher 3 Stimmen. Die Liste der Nationalsozialisten und die des sozialistischen Einheitsverbandes mußten leer ausgehen. Dieser schöne Erfolg ist umso bemerkenswerter, weil in der Bahnmeisterei Horst-Emscher und auf dem Bahnhof Buer-Nord zum ersten Male christliche Listen aufgestellt worden waren. (—ke)

**Zirkus Barum ist da! Heute und Montag** hat Buer seine große Sensation. Auf dem Platz am Rathaus erhebt sich das Riesen-Vier-Masten-Zelt des Zirkus Barum. Die gewaltigen Zeltanlagen fassen insgesamt 6000 Besucher, dazu bietet Barum ein Sensationsprogramm ohnegleichen. So gehen wir wohl nicht fehl, mit der Annahme, daß es kaum einen Einwohner gibt, der achtlos an diesem aufsehenerregenden Ereignis vorübergehen wird. Bei Barums Gastspiel muß man das alte Wort von der „sich nie wieder bietenden Gelegenheit" anwenden, hier hat es seine volle Gültigkeit. Noch sind Karten zu jeder Vorstellung und in allen Preislagen zu haben, im Vorverkauf und an den Zirkuskassen.

# Stadtteil Horst

## Die Steinrottsiedlung.

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß die Steinrottsiedlung soweit fertiggestellt sei und die Mieter am 1. November in die Wohnungen einziehen könnten. Wie wir erfahren, kann dieses noch nicht geschehen, da die Schreiner- und Anstreicherarbeiten sehr langsam vonstatten gehen. Es sind etwa 56 Wohnungen hergestellt. (al)

**Der Deutsche Frauenorden** macht auf seine am Sonntagabend, um 19 Uhr, im Lokale Wallner stattfindende Gründungsfeier besonders aufmerksam. Der Veranstaltung liegt ein besonderes Programm zu Grunde, so daß jeder Teilnehmer auf seine Kosten kommen wird.

**Arbeiterverein und Werkjugend.** Am 1. November, am Samstag, ist um 16.30 Uhr im Lokale von Kröschel eine größere Versammlung beider Vereine, wozu auch die Frauen eingeladen sind. Ein auswärtiger Redner ist gewonnen. Die Versammlung wird durch Musikdarbietungen, Gesang und Deklamationen verschönert, so daß ein genußreicher Abend bevorsteht. Alle Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

**Kirchengemeinde Karnap.** Am Freitag, den 31. Oktober, hält Pfarrer Badt morgens um 10 Uhr Schulgottesdienst ab. Unter Mitwirkung des Posaunenchores und des Gem. Chores „Hosianna". (Ω)

Dicke Menschen
erreichen Gewichtsabnahmen von 15—20 Pfd. in Kürze durch Ebus-Tee. Ein Versuch überzeugt auch Sie. Orig.-Packung zu ℳ 1,50 kann jede Apotheke und Drogerie besorgen. Bestimmt Kaiserstr. 66; Bahnhofstr. 77; Friesenstr. 19; Hochstr. 32; G.-Bulmke, Heinrichstr. 58.

Bevor Sie Ihr Haar
Dauerwellen,
lassen Sie sich im Frisier-Salon Gebr. Alsberg beraten
Individuelle Behandlung mit 5 verschied. Systemen der Haar-Qualität angepaßt
Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

# Volkswirtschaftlicher Teil.

## Tagesfragen aus dem Steuerrecht.

**Kann der Steuerpflichtige die Einsicht in die Finanzamtsakten im Berufungsverfahren verlangen?** Die Steuerbehörden sowie die Steuergerichte gestatteten dem Steuerpflichtigen bislang keine Einsicht in die Akten des Finanzamtes im Berufungsverfahren. Mit dieser Frage hatte sich der 6. Senat des Reichsfinanzhofes zu befassen, nachdem ein Steuerpflichtiger beim RFH. Rechtsbeschwerde mit Akteneinsicht eingelegt hatte. Die Ansichten der Vorinstanzen waren uneinheitlich; das Finanzamt hatte die Akteneinsicht abgelehnt und das Finanzgericht wollte nur einige Blätter der Akten von der Einsichtnahme ausschließen. Der Reichsfinanzhof schloß sich der Ansicht des Finanzgerichts an und bemerkte weiter, daß dem Reichsfinanzhof nur das vorgelegt werden dürfe, was auch dem Steuerpflichtigen zur Einsicht gegeben sei, mit Ausnahme der Gutachten und Auskünfte, von denen Abschriften unter Fortlassung der Namen der Sachverständigen zur Einsicht der Beteiligten zu den Akten zu legen sind.

**Kann der Finanzbeamte jede Auskunft verlangen?** Ein Wirt in Ruhrort hatte die Erledigung seiner Steuerangelegenheiten einem Steuerberater übertragen und kam bislang gut mit dem Finanzamt aus. Eines Tages erschien ein Finanzbeamter und begehrte das Lohnsteuerbuch mit verschiedenen Angaben. Der Wirt wollte den Steuerberater hinzuziehen, da er sich mit den Büchern nicht auskennen würde. Der Finanzbeamte lehnte die Hinzuziehung ab, so daß sich eine erregte Auseinandersetzung ergab, in der der Wirt beleidigende Aeußerungen fallen ließ. Die Angelegenheit führte zur Klage vor dem Schöffengericht in Ruhrort. Das Gericht stellte neben der Beleidigung fest, daß der Angeklagte die Verpflichtung gehabt hätte, dem Finanzbeamten völlige Aufklärung zu geben, der durchaus nicht auf das Eintreffen des Steuerberaters zu warten brauchte.


Tapeten · Teppiche · Linoleum
Läufer · Farben · Lacke · Glas
kaufe ich nur im Spezialhaus
Telefon 21038
Kammermann
Schalkerstr. 165, am Schalker Markt


UNSERE TEPPICH-ABTEILUNG VERKAUFT BILLIGST:
Vorwerk-Teppiche Haargarn-Teppiche
Anker-Teppiche Axminster-Teppiche
Smyrna-Teppiche
JOS. WEBER
Kreuzstraße 4—6
Chaiselongue-Decken Verbindungsstücke
Läuferstoffe Bettgarnituren
Echte Orient-Teppiche

zurück, zaghaft und in heiliger Andacht ihre Gestalt messend. Aber sie warf sich jauchzend an ihn und küßte ihn und preßte ihn an sich, daß er nun doch mitgerissen in denselben Jubel hineinstürmte und sie mit Liebkosungen fast erstickte.

Sie hörten das Anpochen nicht, sahen nicht, daß der Diener hereinschaute und sich erschrocken zurückzog, die Tür leise zudrückend. „Dort drinnen tut sich was —", flüsterte er dem vorüberhuschenden Mädchen zu. „Die denken jetzt nicht ans Essen, warten wir noch mit dem Servieren." Und dann erzählte er, was er gesehen, und sie lachten und flüsterten und kalkulierten, daß nun vielleicht alles anders und besser werden, daß Leben ins Haus kommen und es Trinkgelder regnen würde, wie in den Nachbarvillen.

Und hinter der Tür — da drinnen wurde auch gelacht, geflüstert und von Zukunftsbildern geträumt. Sie fragte und er erzählte. Alles wollte sie wissen, was er erlebt und wie die Welt da draußen war und die Menschen, denen nun auch sie gegenübertreten würde. Er erzählte, diese und jene Bekanntschaft besonders hervorhebend, und kam immer wieder auf ein junges Ehepaar zu sprechen, das ihm besonders freundlich entgegengetreten war.

„Sind das die zwei, mit denen ich dich einige Male vorübergehen sah? Eine auffallend hübsche Frau — sehr elegant und distinguiert —."

„Ja. Beide tadellose Menschen. Sobald sie zurück sind — jetzt sind sie auf einer längeren Reise — mache ich dich mit ihnen bekannt. Sie werden dir gefallen. Wertvolle Menschen.

Wochen, Monate berauschenden Glückes zogen hin. Trautes Zustand zwang sie, vorläufig auf große Geselligkeit zu verzichten. Aber Begegnungen auf Spaziergängen bahnten doch schon den Auftakt zu kommenden näheren Beziehungen an. Traute scheute nicht mehr davor zurück, daß der Gatte sie mit Menschen bekannt machte und hier und da Gelegenheit für einen freundlichen Austausch geboten war. Das Leben erschien ihr wieder lebenswert und schön, und so zogen die Tage für sie hin, als wenn sie nun in den siebenten Himmel versetzt wären. Die kleinen Beschwerden, die ihr Zustand mit sich brachte, trug sie mit lächelnder Geduld, mit dem Opfermut, wie jedes echte Weib, das in seiner Liebe glücklich ist.

Im Herbst war das große Ereignis eingetreten. Sie hielt einen kleinen blauäugigen Buben in den Armen. Die übrige Welt war für beide versunken. Beseligt schaute Traute darauf hin, wie glücklich und stolz ihr Mann über den Besitz seines Sohnes war. Stundenlang konnte er an dem Bettchen des schlafenden Kleinen sitzen und ihn entzückt betrachten. Alles was er tat, ob er schrie oder lächelte, ob er trank oder an seinen Fäustchen saugte, alles war wunderbar und das Kind ein einzigartiges Exemplar Menschlein. Er gedieh prächtig — und auch Traute hatte sich in ihrer frischen Jugendkraft erholt. Die Fürstin schrieb entzückte Briefe. Es war alles im Lot.

Nach Jahr und Tag aber hatten sie sich doch so weit zurechtgefunden und sich besonnen, daß es außer dem Bübchen doch noch anderes auf der Welt zu berücksichtigen gab. Ein zweiter Frühling war über die Berge vom Süden herübergekommen, die schöne Welt draußen lockte.

Das Ehepaar, von dem der Baron seiner Frau immer wieder erzählt hatte, war noch nicht zurückgekehrt. Aber er hatte sie inzwischen mit anderen Leuten, mit denen er damals flüchtig Beziehungen angeknüpft, bei Spaziergängen zusammengeführt. Der Moment war nun gekommen, wo man es ihn fühlen ließ, daß man nun erwarte, auch endlich seiner Gattin offiziell näherzutreten. Traute war einverstanden. Erwartungsvoll sah er dem Augenblick entgegen, wo er seine vornehme schöne, junge Frau endlich offiziell einführen werde. Er wußte, wie sehr man gespannt war, die „schöne Heilige" — auch das wußte er, daß man sie so nannte —, die sich solange in rätselhafter Abgeschlossenheit gehalten, jetzt endlich näher kennen zu lernen. Was er erwartet hatte, wurde noch weit übertroffen. Es war ein glänzender Triumph den er feiern durfte, als er seine Frau gelegentlich eines größeren Festes, im ersten Luxushotel des Orts, mit der sogenannten Elite des nächsten Umkreises zusammenführte. Man war überrascht und entzückt und schwärmte von ihrer Vornehmheit, Grazie und Schönheit. Die Herren huldigten ihr begeistert und ostentativ.

Traute nahm alles in liebenswürdigster Haltung entgegen, erschien beglückt und entzückt von allem, was sie sah —, aber der Gatte fühlte doch bald heraus, daß manches sie befremdete und nicht ganz nach ihrem Geschmack war. Aber ihr feiner Takt verließ sie bei keiner Gelegenheit und half über jede Klippe hinweg. Man hielt für vornehme Zurückhaltung, was oftmals Verstimmung war. Zurückhaltung, die man der Fürstentochter selbstverständlich zubilligte. Sie würde sich schon an diesen anderen Ton gewöhnen, tröstete er auch sich über die leise Enttäuschung hinweg. Solche Kreise waren ihr bisher fremd geblieben, und es war ja unausbleiblich, daß an derartigen Sammelpunkten, wo die internationale Welt sich traf, bei dem immerwährenden Kommen und Gehen, auch Elemente vorüberstreiften, die man etwas kritisch betrachtete und lieber ablehnte. Das Gros der Gesellschaft gehörte aber zu den am Orte angekauften oder sich hier regelmäßig längere Zeit aufhaltenden Familien. Leute, mit denen man auch bei verwöhntem Geschmack auskommen konnte. Bei denen man auch bei näherem und andauerndem Verkehr nicht allzu unangenehme Ueberraschungen zu befürchten hatte. Es waren wohl meist Selfmade-Leute, reichgeworden durch Handel und Industrie, Fabrikanten, die sich zur Ruhe gesetzt, Börsenleute, die des Spekulierens satt waren und hinreichend zusammengerafft hatten, die das savoir vivre aber tadellos beherrschten. Auch Gelehrte und Künstler und Aristokratie mischte sich darunter, alter Adel und Nobilierte jüngsten Datums. Von überallher zusammengeschmolzen und auf die gleiche Richtung eingestellt: „Leben und Leben lassen —, wer hat der hat — tu du mir nichts, ich tu dir auch nichts — und morgen wieder Lustik!"

Eines Tages kam der Baron sehr aufgeräumt nach Hause. „Du, Traute! Sie sind wieder da! Die Herrlichste von allen ist wieder zurückgekehrt! Nun hat es keine Not mehr! Nun wird mein Lieb alles haben was es braucht. Auch an der gleichgesinnten Seele und der geistig ebenbürtigen Gesährtin fehlts nicht mehr, die allen Anforderungen meiner anspruchsvollen Prinzessin genügen wird. Nach dem Fest neulich —, Lieb, sage nichts —, du warst da etwas degoutiert. Da hatte ich mich schon so in den Gedanken hineingezwungen — ich betone gezwungen —, daß wir diesem Idyll hier doch bald Valet sagen müßten. Ich sah, daß du mit unserem Umgang nicht ganz einverstanden warst und an dem Mangel dir zusagenden Verkehrs littest. Nicht wahr, ich habe recht?" Da sie lächelnd schwieg, fuhr er fort: „Na siehst du! Ich weiß alles! Aber unser Kerlchen gedeiht doch hier so prächtig und darum meinte ich, wir müßten doch versuchen, uns mit den kleinen Uebeln abzufinden, bis er noch ein bißchen weiter ist. — Jetzt aber hat's keine Not mehr. Du wirst dich unter den Frauen unseres Kreises nicht mehr allein fühlen —, denn sie ist da! Sie! — Ich sage dir, du wirst entzückt sein... Die ebenbürtige Genossin, die dir fehlte, ist gefunden. So lieb, so feinfühlig, taktvoll und von vollendeter Herzensgüte, hingebend — und doch von königlicher Hoheit —, ganz so wie du!" Er zog sie stürmisch in die Arme.

„Ist das dieselbe Dame, von der du früher schon so begeistert sprachst und mit der ich dich wiederholt vorübergehen sah?"

„Ja. Sie sind endlich wieder von ihrer großen Reise zurück. Eigentlich eine Weltreise. Wie ich von ihnen hörte — ich traf ihn nämlich vorhin — war es durchaus nicht nur eine Vergnügungsreise. Große geschäftliche Interessen waren damit verknüpft. Er ist nämlich Großindustrieller und hat wohl zu allen Ländern der Erde kaufmännische Beziehungen. Er selbst auch ein famoser Kerl — —."

„Also auch Geschäftsmann, wie all die anderen hier? —"

(Fortsetzung folgt)

Kauf' Uhren, Schmuck und Wecker
Beim Fachmann EMIL BÄCKER!
Reparaturen, sowie Umarbeitungen an Uhren u. Goldwaren stadtbekannt preiswert.
Zeiger 25 Pfg. — Glas 25 Pfg. — Federn von 1.75 Mk. an
Man achte auf meine Firma.

Emil Bäcker
Eingang nur Elisabeth-Straße
Je früher Sie an den Einkauf von Weihnachtsgeschenken denken, desto größer und schöner ist die Auswahl. Ich lege Ihnen das Gewählte bei Leistung einer kleinen Anzahlung gern bis zum Fest zurück.



Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb Freitag morgen 1½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Julius Kindor**

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Wwe. Auguste Kindor**
geb. Platzek
**und Kinder.**

Gelsenkirchen, den 26. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Oktober 1930, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Rheinischestr. 47, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

---

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.



Heute morgen 5½ Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, den

**Herrn August Riedel**

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 64 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

**Frau Maria Riedel**
**und Kinder.**

Gelsenkirchen, den 25. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Oktober, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Gewerkenstraße 43, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

---

Die Verlobung ihrer Tochter Aenne mit Herrn Fritz Schwartz beehren sich anzuzeigen.

Martin Puyn und Frau
Alwine geb. Schlosser.

Gelsenkirchen, Ueckendorferstr. 37

---

Änne Puyn
Fritz Schwartz
Verlobte

26. Oktober 1930.

---

Für Wiederverkäufer
4teilige
**Bettgarnituren**
mit Einsatz
von **6.20 M** an
**Erber**
Köln Mauritiussteinweg 28
Telefon 218885.

---

**Garage**
sofort zu vermieten
Ueckendorferstr. 159

---

Herrschaftliche
**Wohnung**
am Schlachthof von 9 bis 10 Räumen (freie Wohng.) ganz od. geteilt zu vermieten. Frau Wwe. Jakob Gerabs Feldstraße 34.

---

Zum 1. November
**3-4 Zimmer**
gesucht. (Altwohn.) Karte vorhd. Zahle 4—6 Monate Miete im voraus. Näh. bei Kahler Bergmannstr. 51.

---

Bessere 32944
**4 Zimmer**
in ruh. Hause (Altwohnung) sof. oder später zu vermieten Ang. u. B. T. 2611 an die Allg. Ztg.

---

Freundlich
**möbl. Zimm.**
mit od. ohne Pens. zum 1. Nov. od. sp. zu vermiet. Schulte Horst-Emscher Industriestr. 21 II.

---

Gutmöbl. großes
**Frontzimmer**
in bess. Hause zu vermieten. Zu erfr. Kg.-Wilhelmstr. 69 Friseurgeschäft.

---

Elegant :13
**möbl. Zimmer**
an nur bess. Herrn sofort zu vermieten Gelsenkirchen Böhlingshof 1 2. Etage links.

---

**Möbl. Zimmer**
mit Licht, Heizung, Tel. u. Badebenutz. sofort zu vermieten. Schwindstraße 12, am Stadtgarten.

---

**Frdl. möbl. Zimm.**
zum 1. November zu vermieten. Teutstr. 16 parterre

---

Größeres :14
**Part.-Zimmer**
zu mieten gesucht. Off. u. W. U. 2634 an die Allg. Ztg.

---

**Wohnhäuser**
Gelsenkirchenerstraße (Buer-Sutum, Nähe Hafen) m. Einfahrt, Hofraum, Stall, Land, günstig z. verkaufen. Näheres W. Ehringhausen, Ringstr. 27. Telefon 25581.

---

**Kapitalsanlage**
Wohnhaus, 28 Zimmer, Hypothek- und lastenfrei, in gutem Zustd., hochverzinst. ist an kurzentschloss. Käufer günstig zu verk. Ang. u. Z. B. 2639 an d. Allg. Z.

---

**Ladenlokal**
ca. 26 qm mit ein. 23 qm groß. dahinterlieg. Zimm. zum 1. Jan. 1931 billig zu vermieten. :11 Zu erfr. Allg. Ztg.

---

**Ladenlokal**
gute Lage, Altstadt zu vermiet. 182988 Anfr. Franz Wieser Rotthausen Mechtenbergstr. 54

---

**Laden.okal**
mit großem Schaufenster u. teils Einrichtung sow. Nebenzimmer u. Werkstatt (Lager), Ringstr. 10, Nähe Bahnhof, sof. zu vermieten.
Näh. beim Haus- und Grundbesitzerverein e. V.

---

**Büroräume**
in meinem Neubau Overwegstraße 20 zu vermieten.
Architekt
B. D. A. Franke
Gelsenkirchen
Weststraße 18.

---

**Verkaufshalle**
umständehalber zu verkaufen. :1287 Zu erfr. Allg. Ztg.

---

Kräftiger
**Junge**
angekommen

Dr. Ludwig Schehrer
und Frau Berta
geb. Meeßmann

München, den 24. Okt. 1930.
Gieselastr. 13.

---

**Martha Ackermann**
**Walter Linde**
Verlobte

Gelsenkirchen, 26. Okt. 1930.

---

Hiesiges Kaufhaus sucht einen
**Innendekorateur**
der im Zuschneiden und Aufhängen von Dekorationen perfekt ist.
Angebote unter Z. F. 2643 an die Allgemeine Zeitung.

---

Hiesige Firma sucht zum Eintritt per 1. November eine
**jüngere Kontoristin.**
Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Z. E. 2642 an die Allgemeine Zeitung.

---

**Säuglingswaagen verleiht**
Medizinal-Drogerie
Heinrich Wiele jr., Gelsenkirchen
Wannerstraße 78 Fernspr. 26711

---

**Bevor Sie einen Grabstein**
kaufen, besichtigen Sie das reichhaltige Lager der
**Steinbildhauerei**
**F. Densborn, Gelsenkirchen,**
Lager: Ring- und Schultestraße und Süd-Friedhof.
Büro: Wannerstraße 18.
Spezial-Geschäft für geschmackvolle Grabsteine.
Reihen-Denkmäler von 20.- Mk. an

---

**Geflügelhof**
zu verkauf. od. für 12-15 Jahre zu verpachten, bei Bad Oeynhausen, etwa 10 Min. v. Bahnhof und Kuranlag. Gebäude massiv, Wohnung 4—6 Zimm., Stallg. f. Schweine, Hühnerschupp. 50 cm massiv, etwa ½ Morgen Geflügelhof, 2-teil. eingefried. mit Obst. Uebernahme Monat März 1931.
Fr. Stienkemeier
Bad Oeynhausen
Werste 96.

---

**Gelr. Maßanzüge**
Jopp., Hosen, Westen, Schuhe bill. eingetr. Gewerkenstr. 5.

---

Gebr., guterhaltene
**Küche**
zu verkaufen. :9
Bohnekestr. 12 III

---

Großer
# Sonderverkauf
in
## Gold und Silber
Auf **Schalen — Körbe — Service**
bis **20%** Extra-Rabatt

**90er Bestecke**
aparte Muster, extra gediegene Spezialfabrikate und 25 Jahre Garantie,
komplett 72teilig . . . Mk. **148.-** und **138.-**
Jedes Besteck wird in kleinsten Quantitäten abgegeben und kann dauernd nachgeliefert werden.
Während des Sonderverkaufes 5% Rabatt auf 90er u. massiv Silber-800-Bestecken. Die echt Silber-800-Bestecke sind heute derart billig, daß sie sich als Kapitalanlage besonders eignen.

**Einzelgeschenke**

6 Kuchengabeln
mit Schneide, schwer versilbert . . . Mk. **5.50**

6 Kuchengabeln
mit Schneide, in echt Silber, 800. Mk. 7.90 **5.90**

6 Kaffeelöffel
90er Silberauflage, 25 Jahre Garantie, Mk. **6.45**

6 Paar Kuchen- oder Obstbestecke
in echt Silber, 800, . . . . . Mk. **11.90**

Mehrere hundert echt Silber, 800,
Dreh-Bleistifte
Mk. 1.45 **1.25**

Mehrere hundert Paar, echt Silber, 800,
Manschettenknöpfe
Mk. 1.45, 1.25 **0.95**

Mehrere hundert massive, echt Silber, 800,
Zigarettenetuis
in schönsten Formen und Ausführungen, ganz besonders billig, bis zu den feinsten Ausführungen
Mk. 19.50, 14.50, 10.90 **9.80**

Wir kaufen extra günstig
Uhren Gold aufgewalzt, 10 J. Garantie, Ia Schweizer Ankerwerke, seltenes Angebot.
Für Damen in kleiner eleganter Ausführung **22.50**
Für Herren mit Sprungdeckel **38.-**

Service, Schalen in allen Preislagen
Schwer versilberte Körbe oval und rund . . . . . von Mk. **5.30** an
Auf alle **Uhren** noch **10%** Rabatt
Nutzen Sie diese Kaufgelegenheit, alle Ware wird bei Anzahlung reserviert.

**Preyfuss**
Essen, am Burgplatz
Das große Spezialgeschäft für Uhren, Gold- und Silberwaren wird ab Januar noch größer.

---

**Gelsenkirchener Schützenbund**
Kompagnie Adler

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders

**Wilhelm Schröer**

in Kenntnis zu setzen.

Zum letzten Ehrengeleite tritt die Kompagnie Montag den 27. Oktob., vormittags 7,45 Uhr, im Vereinslokal Ritter Rotthauserstraße an.

**Der Hauptmann.**

Sämtliche Fahnendeputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien treten am Montag, vorm. 7,45 Uhr, ebenfalls im Restaur. Ritter oder am Sterbehause Florastr. 69 an.

**Der Bundesvorstand.**

---

Unserem allverehrten langjährigen Mitglied Herrn
**Wilhelm Glasser**
sowie seiner Ehegattin, geb. Wilhelmiene Martha Rogajaat
zu ihrer am 26. Oktober stattfindenden **Silberhochzeit** die herzl. Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet vom
Ost- und Westpr. evangel. Arbeiter-Verein Bulmke.

---

**Für Rentner**
zwei schöne Besitzungen, 19 Zimmer und 8 Zimmer, mit 1 Morgen Land in schöner Höhenlage bei Wetter (Ruhr), sehr billig bei 8—10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen, evtl. auch einzeln. 8-Zimmer-Haus frei.
Offerten unter A. S. 192 an die Allgemeine Zeitung.

---

Bahnhofstraße 85
**Ladenlokal**
54 qm, mit in Verbindung stehend. Lagerkeller, 51 qm, sofort zu verm. O. Engelhardt, Hohenzollernstr. 114.

---

Ein neuer Beruf!
**Die moderne Kunststrickerei**
auf der **„Femina-Strickmaschine"**
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst.
Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen.
Prospekt gratis und franko
Trikotagen- und Strumpffabrik
Heber & Fohlen, Saarbrücken 3

---

Echtes
**Kommißbrot**
½ täglich frisch ½
0.45 Dampfbäckerei 0.90
**Jak. Humann**
Bismarckstraße 134 · Ruf 23436
Jedes Brot hat meinen Firmenstempel und eine gelbe Marke. Fordern Sie also ausdrücklich von Ihrem Kaufmann
Humann's echtes Kommißbrot
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

---

**Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.**

Wegen Ausdehnung der Schwimmvereinsabende endet der öffentliche Schwimmbetrieb in der Männerhalle nach dem 1. November an Montagen um 19 Uhr. Schwimmbadkarten für die Männerhalle werden an Montagen nur bis 18,30 Uhr verkauft. Von genanntem Tage an wird das Stadtbad erst um 8 Uhr geöffnet.

Gelsenkirchen, 25. Oktober 1930.
Der Oberbürgermeister.

---

Das gute Spezialgeschäft für persönlich fachmännische Beratung.
**Gardinen-Dekorationen**
**Gardinenhaus Boost**
Bahnhofstr. 71 · Ruf 23618
Heute Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet

---

Bitte sehen Sie sich meine Schaufenster an, Sie finden
**2 Leistungen —**
**zeitgemäße Preise**
Goldquell 8 Pfg.
Nur diese 10 Pfg.
Zigarren-**Kalbhenn.**
Kirchstraße 1
Ruf 24326

---

Einige gebrauchte
**Pianos**
sehr gut erhalten, zum Teil neuwertig, preiswert abzugeben
Pianohaus Nevries
Hans-Sachs-Haus.

---

**Kohlen**
**Koks, Briketts,**
liefert frei Haus, frei Keller
Josef Reis, Gelsenkirchen
Tel. 26126 Königgrätzerstr. 36

---

**Färberei Kunze**
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
**Trauersachen sofort!**

---

Wer will zum
**Film?**
Schreiben Sie an
F. R. A. Hennig
Bln.-Grunewald 463

---

**Vertreter**
gesucht.
Schmidt'sche Druckereien
Grillostraße 64.

---

**Kraftwagenführer**
ledig, gel. Schlosser der Reparat. selbst ausführ. kann, Abstinenzler, Führerschein 3b und 1 sucht Stellung.
Ang. u. Z. C. 2640 an die Allg. Ztg.

---

**Einfaches Fräulein**
nicht unt. 18 Jahr. zur Erlernung der Küche und d. Haushalts f. Restaurant nach Köln gesucht, bei Familienanschl. und Taschengeld.
Hugo Werntgen
Köln, Zeughausstr. 15

---

Zum 1. Novemb.
**gut möbl. Zimmer**
zu vermiet. :1290
Vereinsstr. 32 II, r.

---

Suche zum 1. Nov. für meinen kleinen Haushalt (2 Pers.) ein tücht., ehrl. ält.
**Mädchen**
das alle Arb. selbständ. ausf. kann u. in bess. Häus. geb. hat. Gute Zeugnisse müss. vorhand. sein Ang. u. W. T. 2633 an die Allg. Ztg.

---

**4 Zimmerwohn.**
mit allem Zubehör, Neubau, ruh Lage, in vornehm. Hause zu vermieten. 9761 Ang. u. M. A. 2436 an die Allg. Ztg.

---

Herrschaftl. schöne
**4 Zimmerwohn.**
mit Baderaum, Speisekammer und Mans. ab 1. Nov. zu vermiet. Daselbst 2 Büroräume evtl. auch als Wohnung zu vermiet. 132989
Fahrzeugwerke Gelsenkirch., Hafenstr. 25-27. Tel. 24222

---

**4 Zimmerwohn.**
Neubau, mit allem Zubehör bill. abzug. Friesenstraße 13.

---

Freie, abgeschloss.
**3 Zimm.-W.**
mit Bad, Speisek., Balkon u. Zubehör im Einfamilienhaus im Stadtteil Heßler zum 1. Novbr. oder später zu vermieten. Mietpr. 60 M. 1296 Zu erfr. in d. A. S.

---

Stadtteil Rotthaus.
Neubau, 2Familien-Haus, schöne
**2 Zimmerwohn.**
geschloss. Veranda, Badezimm., Speisekamm., ruh. Lage, an ruh. Mieter zu verm. Off. u. Z. A. 2638 an d. Allg. Z.

---

Vereinsstr. 72, schöne
**Wohnung**
1. Etg., Küche, 4 Zim., Wohndiele, Mansarde, kompl. Bad, Zentralheizung, Kalt- u. Warmwasserversorgung, sof. o. zum 1. Januar zu vermieten.
Ed. Boch,
Zeppelinallee 55, Telefon 24993.

---

**Vertreter.**
Offerten unter W. 3. 2637 an die Allgemeine Zeitung.

---

**Platzvertreter**
z. Vertr. neu. l. verkäufl. Artikels gesucht. Fachkenntn. nicht erforderl. Gute Verdienstmögl. Es woll. l. nur an Fleiß und Ausdauer gewöhnte Herren (evtl. Damen) melden, die über ca. 100—200 Mk. Barkapital verfüg. Bewerb. mit Rückporto an Wehling, Mülheim-Ruhr.

---

**200% Verdienst**
Für Küche- und Keller-Messe tüchtigen Vertreter(in) Provinz, für den Verkauf eines prakt. ges. geseh. Haush.-Massenverkaufsschlagers, den jede Besucherin kauft. Angeb. unt. F. J. 2343 an Scherlmassen, Duisburg.

---

Erfinder — Vorwärtsstrebende
**5000 Mark Belohnung**
Näheres kostenlos durch
FErd. mann & Co., Berlin S. W. 11

---

Mehrere
**3räum. Neubau-Wohnungen**
mit komplett eingerichtetem Badezimmer, in bester Lage von Kray-Mitte, zu vermieten. Haltestelle der Straßenbahnen nach Essen und Gelsenkirchen. Anfr. an Herrn Bernhard Moldrings in Essen, Moltkestraße 18, Telephon 252 61.

---

Hoher Tagesverdienst als
**Lebensmittel-Verteiler**
für konkurrenzlosen Markenartikel (keine Margarine)
biete ehrlichen, strebsamen Personen zur Belieferung v. Privatkundschaft an allen größeren und kleineren Plätzen. Der Artikel ist sehr gut geeignet für Verteiler, die bereits Margarine oder Kaffee etc. vertreiben. Angebote unter K. U. 9130 bef. Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

---

**5 Zimmer-Wohn.**
mit Zentralheizung u. Warmwasser zu vermieten.
R. Wichmann, Hindenburgstraße 47.

---

Geb. **Michel**
hat die auf das modernste eingerichtete Werkstatt für alle in Frage kommenden Strickwaren, wie **Kleider, Westen, Jacken, Pullover, Strümpfe, Socken, Stutzen u. Unterzeuge** aus reiner Wolle. Anfertigung nach Maß **Reparaturen, Anstricken** an Strümpfen, Socken und Stutzen.

**Und nun**
ist es Zeit, die für den Herbst und Winter benötigten Strickwaren zu bestellen. Weiter führen wir **Schlafdecken** aus reiner Schafwolle u. Kamelhaar in allen Größen u Breiten. **Steppdecken** mit reiner Schafwoll- oder Daunenfüllung. — Neuüberziehen gebr. uchter Steppdecken. — **Reelle Preise! Reelle Bedienung!** — Besuchen Sie uns

**Kirchstr. 21**
Ecke Vereinsstraße

# Die Fernstrahl-Legende.

**Automobile sollen von geheimnisvollen deutschen Fernstrahlen an der tschechischen Grenze angehalten worden sein.**

## Ein verspäteter Aprilscherz.

**Nach Blättermeldungen hat das amtliche tschechische Pressebüro aus der tschechischen Presse eine Meldung übernommen, wonach vor einigen Tagen auf einer Strecke von vier Kilometer hart an der deutsch-tschechischen Grenze plötzlich sämtliche Automobile stehen geblieben seien, ohne daß an den Motoren der geringste Fehler habe festgestellt werden können. Es sei schließlich ein sächsischer Gendarm erschienen, der den Fahrern erklärt habe, die Ursache des mystischen Vorgangs sei in einem Versuch deutscher Behörden zu suchen, durch magnetische Fernstrahlen auf Fahrzeuge einen Einfluß auszuüben.**

*

Es scheint fast zu viel, dieser Meldung überhaupt eine Wichtigkeit beizumessen, immerhin haben die gemachten Erfahrungen gezeigt, daß derartige Meldungen, wenn ihnen nicht von vornherein entgegengetreten wird, immer einen Kreis von Törichten finden, die ihnen glauben schenken könnten. Es ist deshalb wohl nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß es sich im vorliegenden Falle höchstens um einen verspäteten Aprilscherz handeln könne.

## Wieder ein Bombenanschlag in Lyon.

Im Zentrum von Lyon, in dem die großen Wohnhäuser in letzter Zeit schon mehrmals durch Bombenexplosionen schwer beschädigt wurden, wurde am Freitag wiederum ein Bombenanschlag verübt. Frühmorgens wurden die Einwohner durch eine furchtbare Explosion aus dem Schlafe gerissen. Die Höllenmaschine war in den Eingang zu einem großen Zigarrengeschäft gelegt worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man schreibt auch diesen Anschlag einem bisher unbekannt gebliebenen Geisteskranken zu.

## Schwerer Rangierunfall

**bei Rawitsch.**

Ein schwerer Rangierunfall, der noch verhältnismäßig günstig abgelaufen ist, ereignete sich in der polnischen Grenzstation Rawitsch. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein ungewöhnlich schwerer Waggon auf zwei Lokomotiven auf und stieß diese gegen das Zollrevisionsgebäude. Glücklicherweise befand sich zu dieser Zeit niemand in dem betreffenden Raum. Der Anprall war so stark, daß das Zollgebäude einstürzte. Der Heizer der einen Lokomotive erlitt dabei schwere Verletzungen. Der Sachschaden wird mit einer halben Million Zloty angegeben.

## Kapphengst in Altona eingeliefert.

In der vergangenen Nacht traf der Mitangeklagte im Bombenlegerprozeß, der Chemiker Alfred Kapphengst, in Begleitung von zwei Kriminalbeamten, die ihn von der Schweizer Grenze abgeholt hatten, in Altona ein. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert und am Samstag mittag dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

## Raubzug einer Horde Jugendlicher.

In Charlottenburg ging zwischen 19 und 20 Uhr eine Horde Jugendlicher auf offenen Raub aus. Es waren etwa sechs Burschen. Sie drangen zunächst in zwei Bäckerläden ein und entwendeten Backwaren. In einem Delikatessengeschäft stahl die Bande einen Korb mit Weintrauben. Die Burschen wandten sich weiter nach der Schloßstraße, wo sie die Fensterscheiben einer Gastwirtschaft zertrümmerten, obwohl sich Gäste in dem Lokal befanden. Sodann zerschlug die Bande die Kellerfenster eines Delikatessengeschäftes. Auch in diesem Geschäft waren Kunden anwesend. Man nahm nun die Verfolgung auf. Sie konnten aber entkommen, da sie den Verfolgern ein Bein stellten und sie auf diese Weise zu Fall brachten.

# Rheinland-Westfalen.

## Ein gefährlicher Knecht.

**Wuppertal, 25. Okt.**

Ein Knecht aus Oberhausen, der bei einem hiesigen Landwirt beschäftigt war, stillte seine Rachegelüste gegenüber seinem Arbeitgeber dadurch, daß er diesem vor einiger Zeit Salzsäure in eine Schnapsflasche schüttete, um ihn an seiner Gesundheit zu schädigen. Dies gelang ihm auch, denn sein Arbeitgeber litt nach einem Trunke aus der Flasche an heftigen Magenschmerzen. Neuerdings versuchte der Knecht dem Landwirt Kleesalz beizubringen. Diese Tat wurde rechtzeitig verhindert. Der Täter wurde festgenommen.

## „Politik und Liebe."

**Beleidigungsprozeß Leinert gegen den „Dortmunder General-Anzeiger".**

**Dortmund, 25. Okt.**

Wieder einmal stand ein interessanter Beleidigungsprozeß mit politischem Hintergrund vor dem Dortmunder Schöffengericht an. Als Angeklagter erschien Redakteur Dr. Fedderſen vom „Dortmunder General-Anzeiger", gegen den Oberbürgermeister a. D. Leinert, Hannover, Strafantrag gestellt hatte. Es handelte sich um einen mit „Politik und Liebe" überschriebenen Artikel, der sich anläßlich des Rücktritts des preußischen Innenministers Grzesinski auch mit der Person des früheren Hannoverschen Oberbürgermeisters Leinert befaßte, und zwar sollte Leinert im Jahre 1920, ähnlich wie jetzt Grzesinski, wegen einer Liebesgeschichte um den Posten des preußischen Ministerpräsidenten gekommen sein, für den er — Leinert — vorgesehen war. Diese Liebesgeschichte habe zu dem Verzicht Leinerts auf den Ministerpräsidentenposten geführt, der dann Braun übertragen worden sei. Soweit im wesentlichen die von Oberbürgermeister a. D. Leinert als durchaus unwahr bezeichneten Behauptungen des sensationell aufgemachten Artikels.

Vor Eintritt in die Verhandlung regte der Vorsitzende eine gütliche Einigung an. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Nebenkläger und seinem Vertreter einerseits und dem Verteidiger R.-A. Frank I. andererseits. Schließlich gaben die Prozeßbeteiligten ihre Zustimmung zu der vom Gericht formulierten Erklärung, in der es etwa heißt: Als der verantwortliche Redakteur erkläre ich, daß, wie wir inzwischen festgestellt haben, die über Herrn Leinert aufgestellten Behauptungen, insbesondere über sein ehewidriges Verhalten und die daraus hergeleiteten Folgen unwahr sind. Wir bedauern die Bekanntgabe des Artikels und fühlen uns zu dieser Ehrenerklärung veranlaßt. — Der Nebenkläger, Oberbürgermeister a. D. Leinert, nahm darauf seinen Strafantrag zurück, nachdem der Angeklagte sich auch bereit erklärt hatte, die Kosten zu übernehmen.

## Doch „Hungermarsch"?

**Dortmund, 25. Okt.**

Bekanntlich hat der Polizeipräsident von Dortmund den von den Kommunisten geplanten „Hungermarsch" verboten. Nach dem Dortmunder Polizeibericht haben die Kommunisten Flugblätter verteilt, nach denen sie das Verbot ignorieren und doch marschieren wollen. Der Polizeipräsident macht nun darauf aufmerksam, daß gegen alle Ansammlungen und Zusammenrottungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen werden wird. Da die Polizeibeamten in solchen Fällen nicht erst Unterschiede zwischen Neugierigen und Demonstranten machen können, wird die Bevölkerung ersucht, sich allen Ansammlungen fernzuhalten.

## Verbandsausschußsitzung des Ruhrsiedlungsverbandes.

**Essen, 25. Okt.**

In der gestrigen Sitzung des Verbandsausschusses wies Verbandsdirektor Dr. Schmidt vor Eintritt in die Tagesordnung auf das zehnjährige Bestehen des Verbandes hin. Von einer besonderen Feier habe der Verband angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Abstand genommen. Auch die Herausgabe einer Denkschrift sei aus diesem Grunde unterblieben. Es werde lediglich der nächste Jahresbericht eine umfassendere Darstellung der Verbandstätigkeit in der verflossenen Zeit enthalten.

**Generaldirektor Dr. Wiskott**

sprach als stellvertretender Vorsitzender des Verbandsausschusses seine Anerkennung über die bisherigen Leistungen des Verbandes aus. Der Verband habe trotz der wirtschaftlichen Hemmungen alles geleistet, was unter den heutigen Verhältnissen möglich sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verband in bisheriger Form auch weiterhin segensreich für den Bezirk wirken möge.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist die Festsetzung größerer Grünflächenkomplexe zu erwähnen. Der Regierungspräsident von Arnsberg hat den Verbandsausschuß um Stellungnahme zur Genehmigung von Kraftfahrlinien auf der Strecke Barmen — Linderhausen — Gevelsberg ersucht. Der Verbandsausschuß ist sich dahin schlüssig geworden, den gemeinschaftlichen Betrieb dieser Strecke durch die Enneper Straßenbahnen und die Barmer Bergbahnen zu empfehlen.

Der Verbandsausschuß stimmte ferner der Tagesordnung für die am 28. Oktober stattfindende Sitzung des volkswirtschaftlich-technischen Ausschusses zu. Die Tagung der Verbandsversammlung soll Ende Januar 1931 stattfinden.

## Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

**Ein Toter, sechs Schwer-, drei Leichtverletzte.**

**Dortmund, 25. Okt.**

Zwischen mehreren Zügen von Nationalsozialisten und Kommunisten, die von Parteiversammlungen zurückkehrten, kam es zu Reibereien. Aus den Reihen der Nationalsozialisten lösten sich plötzlich einige Gruppen und gingen zu den Kommunisten hinüber. Im selben Augenblick fielen kurz nacheinander etwa 25 Schüsse, von denen zehn Kommunisten getroffen wurden. Kriminalbeamte und ein sofort eingesetzter Streifwagen der Polizei verhinderten weitere Kampfhandlungen. Die Nationalsozialisten flüchteten in Seitenstraßen, so daß von ihnen nur zwei festgenommen werden konnten. Die Verwundeten wurden in ein nahegelegenes Restaurant und später in das Krankenhaus geschafft, wo ein sechzehnjähriger Beifahrer in der Nacht an den Folgen eines Kopfschusses starb. Sechs der Verletzten sind im Krankenhaus verblieben, während drei, die leichtere Wunden davongetragen hatten, nach Anlegung von Verbänden entlassen werden konnten. Nach dem Polizeibericht sind die Schüsse nur auf Seiten der Nationalsozialisten gefallen. Man fand auf der Straße Patronenhülsen, die aus einer Armeepistole 08 und aus einer 7,65 Millimeter-Pistole stammen. Bei einer noch nicht abgeschossenen Patrone stellte man fest, daß deren Spitze nach Art von Dum-Dum-Geschossen abgefeilt war.

## Großes Waffenlager in Westfalen gefunden.

**Dortmund, 25. Okt.**

Beamte der politischen Polizei aus Dortmund nahmen am Freitag auf dem Gute des gestorbenen Freiherrn von Landsberg-Velen in Ahausen bei Finnentrop eine Suche nach Waffen vor, die nach einer bei der Polizei erfolgten Anzeige sich dort befinden sollten. Es wurden auch tatsächlich auf dem Gutsspeicher sechs Kisten mit 150 Infanteriegewehren, moderne 98er, gefunden, denen aber die Schlösser fehlten. Diese fand man später bei dem Privatförster des Gutes, der in einem Nachbarort wohnt. Außerdem hatte der Förster noch 10000 Schuß Infanteriemunition in Verwahr. Man vermutet, daß die Waffen von rechtsradikalen Kreisen im Jahre 1923 versteckt worden sind.

## Ein Kind erschießt sich.

**Duisburg-Hamborn, 25. Okt.**

Das vierjährige Söhnchen der Eheleute Rusche wurde von seiner Mutter zu einer benachbarten Familie gebracht, da die Frau Einkäufe vornehmen wollte. In einem unbewachten Augenblick soll der Junge sich aus dem Kleiderschrank der Familie Küpper eine Kloakrbüchse herausgenommen und mit ihr gespielt haben. Plötzlich krachte ein Schuß. Als man ins Schlafzimmer kam, fand man den Jungen mit einem Brustschuß schwer verletzt auf. Schon auf dem Wege zum Krankenhause starb das Kind. Die Ermittelungen sind von der Kriminalpolizei noch nicht abgeschlossen.

## Auf der Straße verbrannt.

**Jülich, 25. Okt.**

Auf der Landstraße nach Jülich kam ein mit zwei Personen besetztes Motorrad ins Schleudern und kippte um. Während der Soziusfahrer in den Straßengraben geschleudert wurde, wo er schwer verletzt liegen blieb, konnte sich der Fahrer von der auf ihn liegenden Maschine nicht befreien. Durch das auslaufende Benzin wurden die Kleider des Verunglückten in Brand gesetzt. Der schwerverletzte Mitfahrer konnte in seiner hilflosen Lage dem Freunde keine Rettung bringen, sondern mußte zusehen, wie dieser in den Flammen umkam.


**Radio**

Sonder-Angebote bei Alsberg!

**Netz-Anschluß-Anlage** bestehend aus: Original „Huth"-Apparat mit Siemens-Lautsprecher komplett nur **89.50**

**Batterie-Empfangs-Anlage** bestehend aus: 1 Apparat m. 3 Röhren, Akku, Anode, Lautsprecher komplett nur **55.50**

**Detektor-Apparate** gute solide Ausführung . . . . . 4.95 **3.95**

**Detektor-Kristalle** bedeutend herabgesetzt

Sonar-Kristalle anstatt 1.50 jetzt 0.80
Triolit-Kristalle anstatt 2.00 jetzt 0.60
Duolit-Kristalle anstatt 1.50 jetzt 0.45

Großes Lager Messe-Neuheiten aller führenden Fabrikate

**Alsberg-Akkus** 4 Amp 12.50 . 48 Amp **16.-**

Reichhaltiges Lager in Bastelmaterial. Besuchen Sie uns bitte, denn auch bei uns werden Sie von fachmännischem Personal bedient.

**Alsberg** Gelsenkirchen Akt. Ges.


## Ein gefährliches Spielzeug.

**Vier Kinder verloren das Augenlicht.**

**Osnabrück, 25. Okt.**

Vor einiger Zeit fanden Kinder in Stockum eine Sprengkapsel, die plötzlich explodierte. Die beteiligten Kinder wurden durch die Sprengstücke teilweise schwer verletzt. Drei von ihnen haben nun je ein Auge verloren. Ein viertes Kind, das in der Augenklinik in Münster schwer darniederliegt, wird wahrscheinlich beide Augen verlieren.

Melle, 25. Okt. (Liebespaar läßt sich vom Zuge überfahren.) Am Bahnübergang bei Bruncherholz fand man am Freitag vormittag die Leichen eines Mannes und einer Frau, die von dem Personenzuge aus Osnabrück überfahren und stark verstümmelt wurden. Bei dem Manne handelt es sich um eine 24 Jahre alte Person aus Neuenkirchen. Die Personalien der Frau konnten noch nicht ermittelt werden. Allem Anschein nach haben beide aus Liebeskummer Selbstmord begangen.

## Witterungsbericht.

Das nordwestliche Tief hat sich weiter ostwärts verlagert und beeinflußt die nördliche Nordsee stark. Gleichzeitig steigt vom Ozean der der Luftdruck stark, so daß bei starken Nordwestwinden über England unruhiges, wechselhaftes Wetter eingetreten ist. Ueber Mittel-, Nord- und Osteuropa machen sich Tiefdruckausläufer bemerkbar. In Deutschland war es heute morgen auf einer Front von Stettin bis München heiter, sonst trübe und regnerisch. Die Temperaturen sind gesunken, sie lagen zwischen 2 und 6 Grad, nur der Nordosten hat noch höhere Grade (8—10 Grad). Der Kahle Asten meldet leichten Südsüdwestwind, Schnee und 1 Grad Wärme.

Aussichten bis Montag: Wechselnde Bewölkung und zeitweise Regenschauer, später teilweise Aufheiterung und ziemlich kühl.




Der neue **Mende 100** Das technische Wunder

**Radio-Frenzel**

DUF: 21187 — BAHNHOFSTR. 17

*Das älteste und grösste Fachgeschäft.*

**Heute Sonntag ist mein Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet.**

Unerreichte Auswahl in allen führenden Fabrikaten
Reelle fachmännische Bedienung
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Spez: Musik-Anlagen für Wirte


## Rundfunk

### Sonntag, 26. Oktober.

6.45—7.00 Dr. L. Bach: Selbstverteidigungskursus
7.00—7.15 **Choralvlasen vom Turm der Stadtkirche in Unna**
7.15—8.00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: **Hamburger Hafenkonzert auf dem Motorschiff „Monte Sarmiento" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft**
Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer
1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" Herold
2. Liebestraum nach dem Balle Csibulka
3. Fantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana" Mascagni
4. Coburger Josias-Marsch
8.00—8.30 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.30—8.55 Alfred Dormanns: **Esperanto für Anfänger — Programmvorschau**
9.00—9.05 **Uebertr. des Geläutes von St. Gereon, Köln**
9.05—10.00 **Katholische Morgenfeier**
Redner: Religionslehrer Heider, Elberfeld
Kirchenchor St. Michael, Köln (Leiter M. Koller).
Solisten: Guermanova (Messosopran), Striens (Baß), Breuer (Klavier), Hilgers (Orgel)
1. Chorgesang:
a) O Rex gloriae Marenzio (1550—1595)
b) O quam gloriosum est regnum da Vittoria für vier gemischte Stimmen (1540—1613)
2. Sologesang: Drei geistliche Lieder Beethoven
a) Bitten
b) Die Liebe des Nächsten
c) Gottes Macht und Vorsehung
3. Chorgesang: Christkönig-Lied Wöß
4. Ansprache: „Seelsorge"
5. Chorgesang: Stetit Angelus Wöß für fünf gemischte Stimmen
6. Sologesang: Gebet Courvoisier
7. Chorgesang: Ein Danklied sei dem Herrn Wöß
10.15—10.35 **Besuch am Krankenbett**
11.00—13.00 **Bühne und Volk**

Eine Werbung für das deutsche Theater
**Morgenfeier der städtischen Bühnen, Köln**
1. Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg" Wagner
2. **Intendant Fritz Holl (Schauspielhaus Köln):** Theater in unserer Zeit
3. **Vorspiel auf dem Theater** von Goethe. Spielleitung: Alfons Godart.
Direktor Willi Umminger
Theaterdichter Adolf Manz
Lustige Person Otto Brodowski
4. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" Mozart
5. Intendant Prof. Max Hofmüller (Opernhaus Köln): Oper und Opernspielplan
6. **Gianni Schicchi,** Oper in einem Akt von Giacomo Puccini. Ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggemann. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Szenkar. Spielleitung: Hans Strobbach
Gianni Schicchi Wilhelm Schmid-Scherf
Laurette, seine Tochter Ella Foerster
Zita, genannt die Alte, Base des Buoso Adelheid Wollgarten
Rimuccio, Neffe der Zita Heinrich Allmeroth
Gherardo, Neffe des Buoso Hans Salomon
Nella, seine Frau Annie Weber-Braegger
Gherardino, beider Sohn * * *
Betto von Signa, Buosos Schwager Hubert Mertens
Simon, Buosos Vetter Franz Lindlar
Marco, sein Sohn Arno Schellenberg
Cioscа, Marcos Frau Lotte Loos-Werther
Magister Spinellocio, Arzt Hanns Kämmel
Ser Amantio di Nicolao, Notar Josef Horn
Pinellino, ein Schuster Willy Schirp
Guccio, ein Färber Friedrich Schüttler
Ort der Handlung: Florenz, Zeit 1209
13.00—14.30 **Mittagskonzert, Leitung: Cysoldt**
1. Karnevalsstreiche. Lustspiel-Ouvertüre Richter
2. a) Ideale Tosti
b) Die Glocken von St. Cyr. Gavotte Schmalstich
3. Samt und Seide. Walzer Ziehrer
4. Melodien aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" Offenbach
5. Ein Albumblatt Wagner
6. Wanderer-Suite Knümann
7. Puck auf Brautschau. Charakterstück Derksen
8. Erinnerungen an Franz Abt. Potpourri Manfred
14.30—14.50 **Funkliteratur**
14.50—15.10 **Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler** (180, 200, 220 Silben)
15.25—15.45 **Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft**
15.45—16.05 **Für den Landwirt.** Privatdozent Dr. Frost: **Die Landwirtschaft in Belgien**
16.05—16.30 **Laurenz Kiesgen: Et Allerfiele — Latäänche — Nach nit — Zwei Erzählungen in Kölner Mundart**
16.30—18.00 **Vesperkonzert**
Karl Delseit (Klavier), Guermanova (Alt), Köln-Ehrenfelder Mandolinenklub. Leitung: Schreck
1. Klaviersolo: Sonate h-Moll, op. 58 Chopin
Karl Delseit
2. Vorträge des Köln-Ehrenfelder Mandolinenklubs
3. Altsoli:
a) Liebestreu Brahms
b) Der Gang zum Liebchen Brahms
c) Mainacht Brahms
b) Ballade Mussorgski
e) Aus der Kinderstube:
Im Winkel / Abendgebet Mussorgski
f) Der Bock Mussorgski
g) Hopak Mussorgski
Helene Guermanova (Alt)
18.00—18.25 **Landschaft in Not.** Dr. Groth: **Der bayrische Wald**
18.25—18.45 **Der rheinische Lebensraum.** Universitätsprofessor Dr. Adam Wrede: **Vom Volkslied**
18.45—19.25 **Eine Stunde Kurzweil**
19.25—19.50 **Lebende Dichter.** Heinrich Mann „Flug", aus dem Roman: „Die große Sache"
19.50 **Sportvorbericht**
20.00 **Ansage zur folgenden Uebertragung**
20.05 **Uebertragung aus dem Opernhaus Düsseldorf:**
Bühne und Volk
Eine Werbung für das deutsche Theater
**Der fliegende Holländer**
Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Wolfgang Martin. Spielleitung: Dr. Friedrich Schramm. Chöre: Michel Rühr
Daland, ein norwegischer Seefahrer Hans Görlich
Senta, eine Tochter Erna Schlüter
Erik, ein Jäger Hans Joachim Heinz
Mary, Sentas Amme Marie Luise Schilp
Der Steuermann Dalands Theo Herrmann
Der Holländer Josef Lindlar
Matrosen des Norwegers, die Mannschaft des Fliegenden Holländers, Mädchen
Ort der Handlung: Die norwegische Küste
Nach dem ersten Akt gegen 21.00: **Erste Abendmeldungen**
Anschließend: **Letzte Meldungen,** Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend **bis 24.00: Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Cysoldt


**Hans Siem** Bahnhofstraße 18 — das führende Radio-Haus

| 3 Monate-Garantie-Anoden | | | Original- |
|---|---|---|---|
| 120 | 100 | 90 Volt | **Pertrix-Anoden** |
| 9.50 | 8.00 | 7.00 | 6 Monate Garantie |

**Kunststopferei**
Altestes Fachgeschäft am Platze
liefert feinste Arbeit
bei billigster Berechnung cm 0.50 Pfennig
Sachen werden abgeholt u. zugestellt
**Ostländer** Hochstr. 15 Tel. 25377

# Gebot der Zeit:

Wie man aus diesen Stoffen billig schöne Kleider und Mäntel macht, lehrt das neue Ullstein-Sonderheft

**Selberschneidern**

Der neue Weg zu billigen Kleidern!
Es kostet nur **1.25** Mk. (1 Schnittmusterbeilage gratis)

**Besonders billig!**

**Gemusterte Mantelstoffe**
in schönen schwarz-grauen und braungrauen Melangen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß es sich nicht um bedruckte Stoffe, sondern um durchgewebte Qualitäten handelt, welche sich für Strapazier-Mäntel eignen, 150 cm breit Meter **1.65**

**Aus einem besonders günstigen Einkauf!**

**Mantel-Tweed m. Abseite**
schöne, mollige Qualität in aparter braun-beige und bleu-beige Musterung für jugendliche Mäntel, 150 cm breit . . . . Meter **2.90**

Ein Posten
**Long-Volour**
in den sehr bevorzugten Farben nachtblau, stahl, weinrot u. schwarz, tragfähige, weiche Qualität, 145 cm breit, besonders vorteilhaft Meter **3.90**

**Etwas Besonderes**
**für elegante Herbstkleider!**

**Tweed-Georgette-Mouliné**
prima reinwollene Qualität in schwarz, marine, weinrot, rehbraun, bleu, mit geschmackvollen weißen Effekten, 130 cm br. Meter **5.25**

**Der vornehme einfarbige Mantel!**

**Duvetine Diagonal**
140 cm breit, aus prima reinwollenem Material hergestellt, i. schwarz marine, nachtblau, stahlblau, russisch-grün, weinrot Meter **8.25**

Eine besonders schwere Qualität
**Futter-Duchesse**
80 cm br., für beste Fütterung geeignet, da in großen Resten gekauft . . . . Meter nur **1.65**

**Bedruckter Pannette**
70 cm breit, schwere Kunstseidenqualität, in neuester Musterung, für praktische, geschmackvolle Kleider . Mtr. **1.75**

**Crêpe-Satin**
in marine, schwarz, weiß, elfenbein, grau, nachtblau, zitrone, rot, lachs, weinrot, kornblau, es handelt sich um eine gute, reinseidene Kleiderqualität und stellt eine ganz besondere Kaufgelegenheit dar ca. 100 cm breit . Meter **3.80**

**Von besonderer Preiswürdigkeit!**

**Reinseidener Georgette**
in marine, schwarz, weiß, bleu, elfenbein, beige, linde, resede, champagne, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **3.25**

**Besatz-Felle**

Sea-Kanin
besonders billig . . Stück **65 ₰**

Skunks Opossum
schöne Felle . . . Stück **1.95**

Blaufuchs-Lammfelle
große Felle, ausreichend für ganze Garnitur . Stück **5.80**

Kidskauen-Tafel
ca. 50 cm breit, 110 cm lang . . . . . Stück **18.75**

## Baumwollwaren

keine Spitzenpreise für geringe Waren, sondern **sehr billige Preise** für nur

**gute Gebrauchs-Qualitäten**

**800 Schlafdecken**
schwere Wollmoll-Qualit., in vielen Pastellfarben, mit weißer Grege-Bordüre, Ersatz für gute Wolldecken, 150/200 cm groß . Stück **4.80**

Ungebleichter **Hemden-Biber**
schwere, solide Qualität, 75 cm breit . . . . Meter **45 ₰**

**Finette-Biber**
schwere, gebleichte, süddeutsche Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter **48 ₰**

**Normal Flanell**
gute Gebrauchs-Qualität, 70 cm breit . . . . Meter **50 ₰**

**Halbleinen-Jacquard-Handtücher**
weiß, abgepaßt, gesäumt und gebändert, schlesische Qualitäten, ca. 46/100, Stück **48 ₰**

160 cm breite
**rote Bettdamaste**
echtfarb., besond. schwere Qualitäten, mit kleinen, unbedeutenden Flecken Meter **1.65**

1500 Stück
**Damen-Hemdchen**
gute Trikot-Qualität, mit Träger, weit unter Preis Stück **45 ₰**

**Damen-Hemdhose**
aus guter Trikot-Qualität, offene Form mit Bandträger Stück **95 ₰**

**Weit unter Preis gekauft!**

**Damen-Schlüpfer**
aus gutem Trikot, mit warmem Futter, in allen Größen . . Stück **95 ₰**

Ein Posten
**Damen-Schlüpfer**
reine Wolle, in allen Größen

| Serie I | Serie II |
|---|---|
| Stück **1.95** | Stück **2.90** |

Ein Posten
**Damen-Röcke**
reine Wolle oder Wolle mit Seide, mit Trägern und Vollachsel, Stück **2.90**

**Kinder-Schlüpfer**
Kunstseide gestreift, mit warmem Futter, gute Qual., Größe 30 . . . Stück **50 ₰**
Jede weitere Größe 10 ₰ mehr

**Kinder-Schlüpfer**
reine Wolle, in schönen Farben, Größe 30 . Stück **75 ₰**
Jede weitere Größe 10 ₰ mehr

# billig!

**Heute von 1.30 bis 6 Uhr geöffnet**

GUSTAV **BLUM** ESSEN

**Erfrischungsraum III. Stock**

---

Circus
**BARUM**
**Buer, auf dem Platz am Rathaus.**

**Heute Sonntag, den 26. Oktober, 2 Vorstellungen, 15 und 20 Uhr.** Nachmittags zahlen Kinder bis zu 12 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Nachmittags dasselbe Programm wie abends. Von 10-12 Uhr öffentliche Probe mit Musik der Barum-Kapellen und Stallbesichtigung.
**Montag den 27. Oktober 2 Vorstellungen, 15 und 20 Uhr.** Montag 20 Uhr letzte Vorstellung mit demselben Programm wie zur Eröffnung. Vorverkauf: **Thiels Zigarrenhaus, Hochstraße 33 — Telefon 51077.**
**Autopark und Fahrradwache am Circus.**

---

**Es ist jetzt die Zeit, die erforderlichen Brennstoffe für den Herbst und Winter einzukellern.**

Wir liefern:
**Ia. Fettkohlen**
der Zechen Consolidation u. Dahlbusch
**Ia. Brechkoks**
der Zechen Consolidation u. Dahlbusch
**Ia. Anthracitkohlen**
der Zeche Langenbrahm (Vertetung für Gelsenkirchen und Umgegend)
**Ia. Eßkohlen**
(rauchschwach) der Zeche Königin Elisabeth
**Braunkohlenbriketts**
**Holzkohlen — Brennholz**
ab Zechen, ab Lager, frei Haus, frei Keller

**Max Adler & Co.**
Rheinischestr. 30. Fernspr.-Sammelnummer 22851
**Tankstelle: B. V.-Benzol. B. V.-Aral**

---




---

**Reform- und Kräuterhaus „Eden“**
Inhaber: **Karl Aldag jr.,**
Vereinsstraße 9, Ecke Sellhorststr., Ruf 22027.
Sämtliche Reformnahrungsmittel und Fruchtsäfte.
Sämtliche Artikel f. naturgemäße Körper- u. Schönheitspflege
Kostenlose Beratung.

---

**31400** Stadtfahrten von 1 Mk. an
4—5- und 6—7sitzer
**Auto-Nettlenbusch :-: Buer**
Gelsenkirchener Str. 7 am Pol.-Präs.

---

**Achtung Lastwagenbesitzer**

**Elastikreifen**

**Vorwerk-Normal-Reifen,**
**Vorwerk-Hochprofil-Reifen,**
**Vorwerk-Überriesen-Reifen**
in allen Dimensionen, sowie
**Sekunda- u. gebrauchte Reifen**
ab Lager Gelsenkirchen lieferbar.
**Neueste Reifenpresse steht der Kundschaft zur Verfügung, in dringenden Fällen auch nachts.**

General-Vertriebsstelle für das Rheinisch-Westfälische-Industriegebiet

**Arno Weingardt**
Gelsenkirchen
Wörthstraße 7 — Fernruf 24592

---

**Eilt! Möbel- Eilt!**
**Räumungs-Ausverkauf**
im
**Möbelhaus Frank**
**Bismarckstraße 110.**
**Die Preise sind gewaltig herabgesetzt und haben Sie nur noch kurze Zeit Gelegenheit**
**Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel etc.**
**zu denkbar billigen Preisen zu kaufen.**

---

**B. Kirchfeld**
**G. m. b. H.**
Matthiasstraße 8 ▪ Ruf 21141
liefert stückreiche
**Hausbrandkohlen**
hervorragende
**Nußkohlen**
der Zeche Alma und den vorzüglichen
**Brechkoks**
der Großkokerei Alma-Pluto sowie
Ia. Anthrazit- und Eßkohlen, Steinkohlen-, Eiform- und Braunkohlen-Briketts
frei Haus frei Keller
B.-V.-Benzol B.-V.-Aral
direkt ab Werk ohne Zwischenfüllung.

---

**Wiederverkäufer und Hausierer**
finden bei billigen Preisen
**reichhaltiges Lager** in
**Kurz-, Woll- und Manufakturwaren**
**Gelsenkirchen Vohwinkelstr. 18**

---

**21641** ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.